Nr. 13.

Die Presse.

28. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 16. Januar 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Juristen im Reichstage.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 14. Januar.

Alle Welt schmunzelt, wenn einmal ein paar Brüder einig sind; und wenn es gar sechs sind, wie die Mannesmanns, dann ist es ein leibhaftiges Wunder, das den Kindern zur Stärkung ihres Altruismus erzählt werden mag. Was soll man aber dazu sagen, wenn sogar Juristen dieselbe Meinung haben? Im deutschen Reichstage erleben wir diese seltsamste aller Schauspiele, daß in der Hauptsache über die neuen Justizgesetze die Juristen des Hauses einig sind. Seit Jahren ist an der Novelle gearbeitet worden. Die Regierungsvorlage entspricht im wesentlichen den Anregungen, die aus dem Hause selbst gekommen sind, — da geht denn heute ein Zug der Bonhomie und Befriedigung durch alle Reden. Es gibt keine Fraktion, die nicht über ein paar Rechtsgelehrte verfügte. Die Juristerei ist immer noch die „noble Fakultät“, der ganz besonders diejenigen Leute zuströmen, die politisch wirken wollen. Und heute können sie einmal von Herzen sich aussprechen.

Auf der rechten Seite sitzen die vielen ehemaligen und jetzigen Verwaltungsbeamten, die auch „jum“ studiert haben; aber vom Regierungsassessor aufwärts kümmert man sich wenig mehr um Dinge, die den eigentlichen Gerichtsjuristen obliegen. Auch an solchen fehlt es übrigens den Konservativen nicht. Der junge sächsische Landrichter Dr. Wagner, der heute Wortführer der Konservativen ist, hat sich schnell seine Position innerhalb der Partei geschaffen. Seine Reden tragen einen gewissen volkstümlichen Zug. Er ist nicht „exklusiver“ Korpsstudent gewesen, sondern hat als Alter Herr des „Vereins deutscher Studenten“ einen Hauch der sogen. Berliner Bewegung verspürt. Das kommt auch darin zum Ausdruck, daß er die populären Forderungen der weiteren Zuziehung des Laienelements zu den Gerichtshöfen auch 2. Instanz warm und vorurteilslos befürwortet. In dieselbe Kerbe hauen auch die übrigen Redner. Selbstverständlich vor allem die der Linken, in deren Namen der freisinnige bayerische Staatsanwalt Abgeordneter Dr. Müller-Meiningen seine Sachkunde zum besten gibt. Er ist einer der unerträglichsten Redner des Hauses, wenn sein Lieblingsthema angeschlagen wird, wenn nämlich etwas Kulturkämpferei getrieben wird und er im Namen des „Simplizissimus“ womöglich mit selbst gemachten Versen auf die „Schwarzen“ lospauken kann; diesmal aber muß er sachlich und trocken sprechen und das kommt dem Eindruck seiner Rede sehr zugute. Ein Nationalliberaler und ein Zentrumsmann vervollständigen die Liste der einigen oder fast einigen Redner. Nur der alte Rauschebart, der preußische Justizminister Dr. Beseler, der in seinem Äußeren so garnichts Juristisches hat, sondern eher einem behäbigen Domänenpächter gleicht, hat allerlei Bedenken gegen die Begeisterung für die Laienrichter. Er meint, und er hat vielleicht nicht so Unrecht, daß die Unzufriedenheit in den Strafkammern nicht auf das Berufsjuristentum darin zurückzuführen sei, sondern vielmehr darauf, daß hier bisher eine Berufung ausgeschlossen war und daher manche Fehlurteile bestehen blieben, wenn keine formalen Mängel eine Revision ermöglichten. Im übrigen ist auch dieser Jurist wunderbarerweise mit den anderen Juristen so gut wie einig. Besonders erfreulich ist es, wie geschlossen man über die Reform des Beleidigungsprozesses denkt. Unsere Skandalpresse bekommt manches harte Wort zu hören und das mit vollem Recht.

An solchen „trocknen“ Tagen wird im Reichstag eine Unmenge von Flüssigkeiten genossen. Nämlich die Nichtjuristen, die immer noch in der Mehrzahl sind, flüchteten in das Restaurant, und auch das Publikum bevölkert nur spärlich die Tribünen und sucht lieber anderswo Atzung und Trank. Der vielgeprüfte Berichterstatter aber, der tagaus tagein das Dreschen leeren Strohes hier notieren muß, atmet auf. Gerade an solchen trocknen Tagen freut er sich über das fachmännische Material, das da unten im Parterre geboten wird, und hat das erlösende Gefühl, daß endlich einmal wirkliche Arbeit geleistet ist.

Die Steuerhinterziehungen der Großgrundbesitzer und Professor Hans Delbrück.

Professor Hans Delbrück ersucht die „Kreuzzeitung“ um Aufnahme folgender Erklärung: „Die „Kreuzzeitung“ hat in ihrer Nummer vom 9. d. M. geschrieben, Professor Delbrück hat den „Nachweis zu seiner Aufgabe gemacht, daß die Großgrundbesitzer die hauptsächlichsten Steuerdefraudanten seien“. Dieser Satz ist nicht nur nicht richtig, sondern ich habe im Gegenteil bereits einmal öffentlich den Nachweis geführt, daß ich diese Behauptung niemals aufgestellt habe. Prof. Hans Delbrück.“

Dazu bemerkt die „Kreuzzeitung“ treffend: „Wenn diese Erklärung mehr sein soll, als die Berichtigung eines sprachlichen Ausdrucks, so können wir unsere Verwunderung nicht verhehlen, daß Prof. Delbrück sie nicht während des Streites um die Nachlaßsteuer an liberale und besonders an sozialdemokratische Zeitungen und Redner verschickt hat. Nichts hat jenen Streit so vergiftet, wie die immer wiederholte — wir müssen nun wohl sagen, irrtümliche — Berufung auf die wissenschaftliche Autorität. Prof. Delbrücks, nach der feststehen sollte, daß die Großgrundbesitzer die hauptsächlichsten Steuerdefraudanten seien. Inzwischen sind ja die von Prof. Delbrück vorgebrachten Einzelfälle von agrarischen Steuerhinterziehungen als Irrtümer erwiesen worden. Die Presse der Linken und ihre Agitatoren nehmen davon aber keine Notiz; ihnen gilt noch immer als wahr, was Prof. Delbrück einst bewiesen haben sollte. Sie werden daher wohl auch von seiner heutigen Erklärung keinen Gebrauch machen.“

Selbstverständlich, die Linke — schweigt! Und im stillen ärgert man sich über den allzu ehrlichen Delbrück! Soviel Ehrlichkeit ist noch nicht nötig.

Aus dem neuen preußischen Etat.

Im Etat des preußischen Ministerium des Innern wird dargelegt, daß man mit der Anstellung vom Kreisassistenten bei den Landratsämtern in dem Umfange fortfahren will, daß 120 Kreisassistenstellen, davon 60 durch Umwandlung von Bureauhilfsarbeiterstellen, geschaffen werden sollen. — Die Polizeiverwaltungen in Berlin, Charlottenburg, Lichtenberg, Rixdorf und Schöneberg fordern die Neuanstellung von insgesamt 90 Polizeibeamten. Ebenso beantragen die Polizeiverwaltungen in Potsdam, Stettin, Posen, Breslau, Hannover, Kassel, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Essen, Köln und Saarbrücken die Neuanstellung von insgesamt 117 Polizeibeamten. Schließlich sollen bei der Gendarmerie 1 Oberwachtmeister und 21 Gendarmen neu angestellt werden.

Aus dem Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung für 1910 sind einige Positionen für Handwerk und Kleingewerbe von Interesse. Sie betreffen: Fortführung der Meisterkurse in Hannover, Köln, Dortmund und Magdeburg, Unterstützung von Ausstellungshallen für das Kleingewerbe in Dortmund und Köln 107 000 Mark, Förderung der Fortentwickelung des kleingewerblichen Genossenschaftswesens 30 000 Mark.

Die preußische Staatsschuld. Nach den Erläuterungen des Etats der Staatsschuldenverwaltung für das Etatsjahr 1910 hat die preußische Staatsschuld sich für das Etatsjahr 1909 auf 8 770 149 734 Mark 91 Pfennig belaufen. Davon kommen in Abgang durch Tilgung, Rückkauf usw. 28 378 945 Mark 80 Pfg. Dagegen kamen in Zugang bei den Anleihen aufgrund der neuen Anleihegesetze an 4prozentiger konsolidierter Anleihe 270 Millionen Mark und an 3½ prozentiger konsolidierter Anleihe 310 Millionen Mark, ferner bei den unverzinslichen Schatzanweisungen 100 Millionen Mark, sodaß sich der Gesamtzugang auf 680 Millionen Mark beläuft und zur Staatsschuld 651 621 054 Mark 20 Pfg. mehr hinzutreten, als von ihr abgehen. Die Staatsschuld wird sich hiernach für das Etatsjahr 1910 auf 9 421 770 789 Mark 11 Pfg. belaufen. Bei einer weiteren derartigen Steigerung würden wir im Etatsjahr 1911 die zehnte Milliarde überschreiten. Die Gesamtausgabe für die Staatsschuld beträgt für das Etatsjahr 1910 395 644 510 Mark; davon entfallen auf Verzinsung 333 909 868 Mark 66 Pfg., auf Tilgung 56 983 937 Mark 87 Pfg., auf Renten 3 361 500 Mark, auf Verwaltungskosten 1 389 202 Mark 74 Pf. Gegenüber dem Vorjahr hat eine Steigerung der Ausgaben auf die Staatsschuld von nicht weniger als 23 695 515 Mark stattgefunden; davon entfallen allein 20 752 966 Mark 6 Pfg. auf die Zunahme der Verzinsung der Staatsanleihen nach Abzug der Verzinsung, die durch die Tilgung der Eisenbahnschulden und Staatsanleihen erspart wird.

Politische Tagesschau.

Das Herrenhaus

wird nach den vorläufigen Dispositionen zur Erledigung kleinerer Vorlagen, die vor dem 1. April verabschiedet sein müssen, Ende Februar oder Anfang März vor Ostern nochmals zusammentreten. Der Zeitpunkt richtet sich naturgemäß nach den Fortschritten in den Arbeiten des Abgeordnetenhauses. Den Etat wird das Herrenhaus erst im April beraten.

Die preußische Zentral-Genossenschaftskasse.

Der Gesamtumsatz der preußischen Zentral-Genossenschaftskasse im Geschäftsjahre 1908/1909 betrug rund 11 216 000 000 Mark gegen rund 13 282 000 000 Mark im Jahre 1907. Das Grundkapital der Kasse betrug am 1. April 1908 51 400 000 Mark. Die Rücklagen hatten am 31. März 1909 die Höhe von 5 400 000 erreicht. Der Gewinn des Geschäftsjahres 1908/1909 erreichte die Höhe von fast 6 vom Hundert des erwähnten Grundkapitals. Der verbleibende Reingewinn bedeutete eine Verzinsung dieses Grundkapitals von 4,6 vom Hundert. Davon wurden 3 vom Hundert tatsächlich zur Verzinsung verwandt, der Rest für Rücklagen und zu Abschreibungen auf den Wert des Dienstgebäudes und des Inventars.

Die Konservativen und die Verteuerung der Nahrungsmittel.

Es ist eine beliebte Agitationswaffe des Freisinns, die Konservativen als die wahren Verteuerer von Brot und Fleisch hinzustellen. In Wirklichkeit sind die hohen Brotpreise nicht eine Folge der zum Segen unseres Vaterlandes eingeführten Getreidezölle, sondern sie werden an der Börse notiert, und die Fleischteuerung ist eine Folge der Interessenpolitik kapitalistisch-organisierter Einkaufsringe. Nicht zu selten kommt es vor, daß auch ein sonst sehr scharfes freisinniges Organ die Programmparole vergißt und zu Ansichten gelangt, die als durchaus konservativ zu bezeichnen sind. So schreibt nämlich der „Hamburger General-Anzeiger“, das Sprachrohr der radikalen vereinigten Liberalen: „Wir Deutschen werden als Volk reicher. Bis tief hinab in die breiten Massen wird das Geld reichlicher und die Lebensführung kostspieliger. Aber wir Deutschen wissen mit dem Gelde nichts rechtes zu machen. Wir arbeiten zwar weiter, aber wir werden üppig, luxuriös, oberflächlich. Wer kennt nicht den jungen organisierten Handwerker, der es fertig bringt, einen Wochenlohn glatt aufzubrauchen, manchmal ein gutes Drittel höher, als die Summe, wie sie der durchschnittliche Student zu verbrauchen hat. Es fehlt uns Deutschen an Charakter. Wir können Wohlhabenheit nicht vertragen. Da, wo der neue Reichtum am ersten und glänzendsten eingezogen ist, zeigt er sich am deutlichsten im Bürgertum, welche Verweichlichung dort, welch gedankenloser Egoismus. Wie sollen wir Deutschen je zu einem tüchtigen politischen Charakter kommen, solange wir so wenig reichlich erworbenes Geld gesund und edel zu gebrauchen wissen. Eine wahre gesunde Demokratie ist volks- und staatserhaltend, ist im besten Sinne konservativ. Wir, das deutsche Volk, müssen noch eine große Arbeit der Erziehung an uns selbst leisten.“ — Wie gesagt, ganz unsere Meinung.

Konservative Werbtätigkeit im Westen.

Auch im Westen wollen die Konservativen nun in eine umfassende Agitation eintreten. Zu diesem Zwecke ist die Anstellung von zwei Parteisekretären für Rheinland—Westfalen geplant.

Wahlrechtskampf der Sozialdemokratie.

Der Parteivorstand der deutschen Sozialdemokratie, die sozialdemokratische Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses und der geschäftsführende Ausschuß der preußischen Landeskommission veröffentlichen gemeinschaftlich einen Wahlrechtsaufruf, in dem die Parteigenossen zur regen Mitwirkung an den bevorstehenden Wahlrechtskämpfen aufgefordert werden. Am Sonntag findet die erste sozialdemokratische „Wahlrechtsheerschau“ statt: In Groß-Berlin werden um 12 Uhr mittags 61 Wahlrechts-Versammlungen veranstaltet werden, in denen über das Thema: „Wird die Regierung das Versprechen des Königs einlösen?“ gesprochen wird. Unter den Referenten befinden sich von bekannteren Parteiführern Eduard Bernstein, Heine, Hoffmann, Zubeil, Dr. Liebknecht, Borgmann, Pfannkuch, Robert Schmidt, Dr. Weyl und andere. Wie verlautet, soll auf Anweisung der Parteileitung diesmal von jeder Straßendemonstration abgesehen werden. Die Behörden werden selbstverständlich trotzdem die geeigneten Vorkehrungen treffen müssen.

Bayern und die Ferrerkundgebung des Goethebundes.

Der bayerische Ministerpräsident v. Podewils erklärte auf eine Anfrage des liberalen Führers Dr. Casselmann im bayerischen Abgeordnetenhause unter lebhaften Hört-, Hört-Rufen des Zentrums, daß die Krone wegen der vom Professor Lujo Brentano in München (im Verein mit Gerhart Hauptmann, Richard Dehmel und anderen) erlassenen Kundgebung für Ferrer einen Bericht vom Kultusminister eingefordert habe, dessen Äußerungen über den Fall der Ministerpräsident nicht vorgreifen wolle. Die Sache wird noch beim Kultusetat im Abgeordnetenhause zur Sprache kommen.

Ein Gipfelpunkt der Schwäche.

Der Bürgermeister von Metz macht folgendes bekannt: „Aufgrund des § 16 der Gemeindeordnung für Elsaß-Lothringen vom 6. Juni 1895 beschließe ich, was folgt: Die jetzige „Reitbahnstraße“ erhält ihren früheren Namen „Pilatre des Roziers-Straße“ wieder. Vorstehender Beschluß ist durch landesherrliche Verordnung vom 15. Dezember 1909 genehmigt worden.“ Wird der Reichskanzler dieses Fortgleiten dem Absturz zu dulden?

Wieweit man schon in Frankreich ist!

In den Leichenreden, die der Vorsitzer der Pariser Stadtverordnetenversammlung Ernest Caron und der Polizeipräfekt Lépine am Mittwoch Nachmittag dem vom Zuhälter Liabeuf in der Ausübung seiner Amtspflicht ermordeten Schutzmann Deray hielten, bebte

die Erregung der öffentlichen Meinung über diesen Zwischenfall des Kampfes der Schutzmannschaft mit dem Verbrechertum nach. Coran rief: „Lassen wir uns nicht von den angeblich menschenfreundlichen Lehren besudeln, die alle Entschlossenheit verweichlichen und schlimmer sind als selbst die Missetäter," und Lépine sagte: „Paris dient allzu vielen Banditen als Zufluchtsstätte, und die Menschen sind zu milde für sie." Der Sozialistenführer Gustav Hervé aber hat den traurigen Mut, in seiner „Guerre Soziale" zu schreiben: „Der Zuhälter Liabeuf ermangelt nicht einer gewissen Schönheit und Größe. Er hat ein prächtiges Beispiel der Entschlossenheit, der Ausdauer und des Mutes gegeben. Die streitbaren Umsturzleute, die von der Polizei angegriffen und totgeschlagen werden, sollen sich stets gegenwärtig halten, daß sie das Recht haben, sich ihrer Waffen zu bedienen, wenn sie sich im Falle der gesetzlichen Notwehr befinden!"

Die englischen Parlamentswahlen

begannen am Freitag mit der Wiederwahl von Josef Chamberlain in West-Birmingham. Ein Gegenkandidat war dort nicht aufgestellt. Deshalb erübrigte sich nach dem englischen Brauch auch die Vornahme einer eigentlichen Wahlhandlung. — Auch in Durham und Bury St. Edmonds ist je ein Unionist ins Unterhaus gewählt worden. Gegenkandidaten waren nicht aufgestellt.

Zur Maßregelung hoher spanischer Offiziere.

Eine große Anzahl von Generalen, unter ihnen der frühere Kriegsminister Linares, hat den spanischen Kriegsminister zu den Maßregelungen, die er wegen der am Mittwoch von Offizieren veranstalteten Kundgebungen verfügt hat, beglückwünscht. Der Kriegsminister hatte am Donnerstag eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten. — Infolge der am Mittwoch von Offizieren veranstalteten Kundgebungen hat die Militärbehörde den Armee- und Marineklub geschlossen.

Beförderung griechischer Militärdiktatoren.

Der König von Griechenland hat, wie die Blätter melden, mehrere Obersten, unter ihnen Zorbas, Constantinidis und Limbritis, zu Brigadiers ernannt.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Januar 1910.

— Der frühere Reichstagsabg. Schnaidt (deutsche Volksp.), von 1890 bis 1898 Vertreter für Cannstatt, ist gestorben.

— Die erste Wagenklasse dürfte, wie die „Frankfurter Zeitung" aus Berlin erfährt, in einiger Zeit in den Personenzügen fast aller Strecken vollständig aufgehoben werden. Zurzeit finden wieder Zählungen der Fahrgäste der ersten Wagenklasse auf der Main—Weser- und der Main—Neckar-Bahn statt. Aus vielen Personenzügen ist die erste Wagenklasse bereits verschwunden.

Arbeiterbewegung.

Die Berliner Zahlstelle des deutschen Malerverbandes nahm Donnerstag Abend in vier stark besuchten Versammlungen die Abstimmung über den am 8. Januar gefällten Schiedsspruch vor. Die Abstimmung ergab die Ablehnung des Schiedsspruches mit 1265 Stimmen gegen 789. Mit der Ablehnung ist auch der gesamte Tarif abgelehnt. Es fragt sich jetzt, wie die übrigen Zahlstellen entscheiden werden. Bis zum 15. Januar muß die Entscheidung vorliegen.

Der zur Beratung über das Achtstundenarbeitsgesetz eingesetzte Ausschuß des Northumberlander Bergarbeiterverbandes und verschiedene Ortsvertreter hielten am Donnerstag in New-Castle eine Versammlung ab, bei der bekannt gegeben wurde, daß die Lage unverändert sei, daß keine weiteren Zugeständnisse erreicht worden seien und keine weiteren Bergwerke ihren Betrieb eingestellt hätten. Für Sonnabend wurde die Abhaltung einer Konferenz mit den Bergwerksbesitzern vereinbart und beschlossen, daß jedes feiernde Bergwerk noch vorher einen Vertreter entsenden solle, um vor dem Ausschuß die Streitpunkte bei jedem einzelnen Werk klarzulegen. — Auf einer Generalversammlung des Verbandes der Kohlenbergwerksbesitzer von Durham wurde am Donnerstag bekannt gegeben, daß 68 Prozent der dortigen Bergwerke im Betriebe seien. — Eine am Mittwoch in Durham abgehaltene Bergarbeiterversammlung hat unter dem großen Publikum die Befürchtung wachgerufen, daß ein allgemeiner Streik für das ganze Land bevorstehe. Zu dieser Befürchtung dürfte zurzeit aber kein Grund vorliegen.

Ausstand der Neufundlandfischer. Aus St. Malo wird gemeldet, daß die dortigen Neufundlandfischer in den Ausstand getreten sind. Man fürchtet, daß, falls der Ausstand an Ausdehnung gewinnt, die 4000 Köpfe zählende Bemannung von 140 Neufundlandschiffen sich dem Streik anschließen wird.

Ausland.

Petersburg, 14. Januar. Die chinesische Marine-Studienkommission ist heute Abend hier eingetroffen und am Bahnhof vom Großfürsten Boris Wladimirowitsch empfangen worden.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 14. Januar. (Besitzwechsel.) Herr Brendel hat seine in der Friedrichstraße belegene Villa an Herrn Kretschmer für 59 500 Mark verkauft.

rr **Culm,** 14. Januar. (In der ersten diesjährigen Stadtverordnetenversammlung) wurden die neu- resp. wiedergewählten Stadtverordneten durch Bürgermeister Liebetanz in ihr Amt eingeführt und durch Handschlag verpflichtet. Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde zunächst Professor Dr. Malottka gewählt; da dieser jedoch das Amt nicht annahm, wählte die Versammlung wieder den Kaufmann Schumacher. Ebenso erfolgte die Wiederwahl des Kaufmanns Smolinski zu dessen Stellvertreter. Zum Schriftführer wählte man den Kaufmann Gelhar und zu dessen Stellvertreter den Kaufmann Eugen Schulz. Die Versammlung gab zur Aufnahme eines Amortisationsdarlehns von 60 000 Mark zum Ankauf und Ausbau des alten Realschulgebäudes ihre Zustimmung und nahm von dem Bescheid der königl. Regierung, die Höhe des veranschlagten Grundgehaltes für die Rektoren nicht genehmigen zu können, Kenntnis. Zur Regulierung der Schützenstraße wurden 372,59 Mark nachbewilligt.

? **Aus dem Kreise Culm,** 14. Januar. (Besitzwechsel.) Der Besitzer und Gemeindevorsteher Wandel aus Malankowo hat sein 93 Morgen großes Grundstück für 54 000 Mark an den Besitzer Cyczinski aus Kiewo verkauft. Die Übernahme und Auflassung ist bereits erfolgt.

Aus dem Culmerland, 13. Januar. (Wegen Unterschlagung amtlicher Gelder) ist der Zugführer der Kleinbahn Culmsee—Melno, Arthur Jotsch aus Culmsee, aus seinem Dienst entlassen worden. J. hatte sich an der von ihm verwalteten Kasse für Frachteinnahmen vergriffen, was er durch Schiebungen zu verdecken suchte. Eine unvermutete Revision führte zur Entdeckung der Veruntreuungen.

Schwetz, 13. Januar. (Bei der heute stattgefundenen Bürgermeisterwahl) erhielt Herr Gerichtsassessor Ennulat von hier 12 Stimmen, Herr Magistratsassessor Dr. Eckert aus Hagen in Westfalen 10 Stimmen. Herr Ennulat (ein Sohn des Herrn Lehrer a. D. Ennulat in Thorn-Mocker) ist mithin gewählt. Zurückgezogen hatten ihre Kandidatur Herr Gerichtsassessor Dr. Martini-Schwetz und Herr Bürgermeister Cos in Guttstadt Ostpr.

Graudenz, 14. Januar. (Selbstmord.) Am Donnerstag Nachmittag erschoß sich in einem Hausflur zu Graudenz der Schlosser Josef Rosancew. Er hatte in der Oberbergstraße gewohnt. Rosancew, dessen Eltern in Rußland wohnen, war schwer lungenleidend und wurde bis vor kurzem im Graudenzer Krankenhause behandelt. Er ist durch das unheilbare Leiden offenbar zur Verzweiflung getrieben worden. Von seinen Wirtsleuten wird er als anständiger Mensch geschildert.

Schlochau, 12. Januar. (Ein überaus seltenes Vorkommnis) ereignete sich auf dem Rittergute Elsenau. Ein Arbeiter fand auf der dortigen Feldmark einen riesigen Steinadler vor, welcher auf dem Rücken lag und mit den Flügeln schlug. Derselbe ließ sich von dem Arbeiter ruhig anfassen und wurde nach dem Gute gebracht; dort stellte man fest, daß der Adler krank war.

Schlochau, 13. Januar. (Ein ebenso seltener wie schmerzlicher Unglücksfall) trug sich in Neuguth zu. Eine Frau, die ihr Kind züchtigen wollte, schlug mit der Rute demselben so kräftig versehentlich ins Gesicht, daß beide Augen ausliefen. Der Arzt konnte das Lebenslicht nicht mehr retten.

Prechlau, 13. Januar. (Tot aufgefunden) wurde heute früh der Arbeiter Teschke vom hiesigen Abbau im Chausseegraben. In der Trunkenheit ist derselbe in den teilweise mit Wasser gefüllten Graben gefallen und zwar mit dem Gesicht nach unten. Ob T. ertrunken oder erstickt ist, steht noch nicht fest.

Hammerstein, 13. Januar. (Aufsehen erregt) in Hammerstein die am Dienstag Nachmittag erfolgte Verhaftung des jüdischen Kaufmanns William Caminer, dem schwerwiegende Wechselvergehen zur Last gelegt werden. Kürzlich war C. schon verreist, kehrte aber entgegen der allgemeinen Ansicht zurück. Ein Bruder des Häftlings ist bestrebt, dessen Freilassung gegen Kaution zu erwirken.

Elbing, 14. Januar. (Ertrunken.) Heute Nacht ertrank im Flüßchen Abdaune der Rentier Schmidt aus Rosenort auf dem Heimwege von einer Festlichkeit.

Dirschau, 11. Januar. (Sittlichkeitsverbrechen.) Ein gewerblicher Arbeiter wurde verhaftet, da er verdächtig ist, mit Kindern unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Durch Geldgeschenke hatte er die Kinder an sich gelockt.

Cadinen, 12. Januar. (Zebubulle.) Das kaiserliche Gut Cadinen hat aus dem Hagenbeck'schen Tierpark in Hamburg einen Zebubullen erhalten. Das Tier ist 3½ Jahre alt und zirka 9 Zentner schwer.

Danzig, 14. Januar. (Selbstmord.) Heute Nachmittag gegen 2½ Uhr gab sich der Hausbesitzer und Schneidermeister Johann Dobbeck in seiner Wohnung durch Erhängen den Tod, nachdem er schon am Tage vorher die Absicht geäußert hatte, sich zu ertränken. Beweggründe sollen unglückliche Eheverhältnisse und die Erregung darüber sein, daß er in einem bevorstehenden Termin entmündigt werden sollte.

Dt.-Eylau, 11. Januar. (Liedertafel.) Der Verein hat 42 aktive und 54 passive Mitglieder. Einnahme und Ausgabe schließen mit 953,70 Mark ab; der Bestand beträgt 70,70 Mark. Zum Vorsitzer wurde Baugewerksmeister Wilke, zum Stellvertreter Buchhändler H. Noßleit, zum Kassierer Kaufmann M. Schiemann, zum Schriftführer Lehrer Reschke, zum Dirigenten Lehrer Wolfram gewählt. Der Verein hat beschlossen, sich an dem Sängerfeste in Thorn zu beteiligen.

Allenstein, 13. Januar. (Gewerbe-Ausstellung.) In einer Versammlung des Hauptausschusses der hiesigen Gewerbe-Ausstellung teilte der Vorsitzer mit, daß der Garantiefonds eine Höhe von 430 000 Mark erreicht hat, das ist mehr als das Doppelte der Summe, die jemals in Ostdeutschland für eine Ausstellung gezeichnet worden ist.

Königsberg, 9. Januar. (Pflanzenbörse.) Der Provinzialverband Ostpreußen der Handelsgärtner beschloß die Abhaltung einer Frühjahrspflanzenbörse am 10. April bei genügender Beteiligung.

Königsberg, 13. Januar. (Der Zuschneiderkursus der Königsberger Handwerkskammer) ist am 10. Januar mit 25 Teilnehmern aus Stadt und Provinz eröffnet worden. Der Kursus dauert 8 Wochen und findet wöchentlich dreimal abends statt. Zu dem theoretischen Meisterkursus für sämtliche Handwerksbetriebe waren Anmeldungen (46) so zahlreich eingegangen, daß ein gleicher Kursus nach Ostern veranstaltet werden soll.

Insterburg, 12. Januar. (Die Weihe des neuen Gebäudes der höheren Mädchenschule) wurde am Dienstag hier vollzogen. An dem Festakt nahmen u. a. Regierungspräsident Dr. Stockmann aus Gumbinnen, Oberbürgermeister Dr. Kirchhoff, Magistratsmitglieder und Stadtverordnete teil.

Saalfeld, 12. Januar. (Ein Gewitter) wurde in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch in der Umgegend unserer Stadt bemerkt. Gegen 1 Uhr morgens wurden mehrere Donnerschläge gehört; das Gewitter war von einem starken Sturm und Hagelschlag begleitet.

Tilsit, 12. Januar. (Selbstmord.) Gestern Vormittag erschoß sich, wie die „Tilsiter Zeitung" berichtet, in seiner Wohnung der frühere Sergeant beim hiesigen Dragoner-Regiment und spätere Maschinenreisende K.

kr **Hohensalza,** 14. Januar. (Wegeüberführung auf dem Bahnhofe.) Es wird beabsichtigt, mit dem Bau der Wegeüberführungen auf dem hiesigen Bahnhofe baldigst zu beginnen. Kreis und Stadt Hohensalza sollen ansehnliche Beihilfen gespendet haben.

Bromberg, 12. Januar. (Selbstmord. Straßenraub.) Anscheinend aus Lebensüberdruß erhängte sich heute Vormittag der Maurer Ernst Becker in seiner Wohnung, Kujawierstraße 31. — Einen frechen Straßenraub verübte gestern Abend auf dem Weltzienplatz ein etwa 20 Jahre alter Bursche, indem er einem Fräulein die Handtasche mit 20 Mark Inhalt entriß und damit das Weite suchte. Leider ist der Täter entkommen.

Bromberg, 14. Januar. (Oberbürgermeister Knobloch) hat sich heute Vormittag im Stadtverordnetensitzungssaale von den Magistratsmitgliedern und Gemeindebeamten verabschiedet und ist mittags nach Berlin abgereist. Von den Magistratsmitgliedern wurde ihm eine Bronzestatuette Friedrichs des Großen, eine Nachbildung des Denkmals auf dem Friedrichsplatze, und von dem Vorstand des Vereins der Gemeindebeamten eine künstlerisch ausgeführte Adresse überreicht. Der Oberbürgermeister sprach in herzlichen Worten seinen Dank aus, insbesondere auch für das einmütige Zusammenarbeiten der Beamten und für die treue Mitarbeit seiner Untergebenen. Er forderte die Beamten auf, auch in Zukunft ihre ganze Kraft zum besten der Stadt einzusetzen, und verabschiedete sich darauf von jedem der Anwesenden durch kräftigen Händedruck.

Stolp, 13. Januar. (Raub.) Heute Vormittag überfiel in Ludwigslust der Knecht Glaubach in Abwesenheit des Rentengutsbesitzers Klath dessen Ehefrau mit einer Axt, fesselte sie an das Bett und raubte 300 Mark. Der Täter, der auf einem Fahrrad entfloh, wurde nachmittags hier verhaftet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 15. Januar 1910.

— (Konservativer Verein Thorn.) Gestern Abend 8½ Uhr fand im Fürstenzimmer des Artushofes unter Vorsitz des Herrn Geh. Oberjustizrat Landgerichtspräsidenten Hahn die Monatsversammlung statt, die besser als sonst besucht war. Der für die Sitzung bestimmte Vortrag des Herrn Fabrikdirektor Kommerzienrat Berendes-Culmsee über die Zuckerfabrikation hat vertagt werden müssen. Statt dessen wurde Bericht erstattet über die Tagungen in Berlin und Danzig, die eine erfreuliche Einheitlichkeit und Geschlossenheit der konservativen Partei in Stadt und Land zutage treten ließen, und nicht nur in Preußen allein, sondern, wie die zahlreiche Anwesenheit und Haltung der bayerischen und übrigen süddeutschen Delegierten in Berlin bewies, auch über die Mainlinie hinaus im ganzen Reich, wodurch auch der Reichsgedanke eine Stärkung erfahren wird. Auch die Organisation der Konservativen hat Fortschritte gemacht und die ersten Schritte zur Zusammenfassung der konservativen Vereine der Provinz zu einem Verbande, mit Anstellung eines Parteisekretärs, sind getan. In der Debatte über die politischen Verhältnisse unseres Wahlkreises, an der sich außer dem Vorsitzer die Herren Landrat Dr. Meister, Buchdruckereibesitzer Dombrowski, Mittelschullehrer Paul, Chefredakteur Wartmann, Hauptmann a. D. Wentscher-Sängerau, Uhrmacher Kunz und Gütervorsteher a. D. Häuer beteiligten, wurde der Rücksicht auf die Einigkeit des Deutschtums volle Rechnung getragen, aber anerkannt, daß eine Stärkung der konservativen Partei der nationalen Sache nur nützen könne, und gegenüber der Bewegung der übrigen Parteien auch eine kräftigere Betonung des konservativen Standpunktes geboten sei. Es wurde beschlossen, einen berufenen Redner zu einem populären Vortrage zu gewinnen, der voraussichtlich im Frühjahr stattfinden wird. Die anregende Sitzung, die auch interessante Mitteilungen der Thorner Delegierten über hervorragende politische Persönlichkeiten brachte, deren Bekanntschaft sie auf den Tagungen in Berlin und Danzig gemacht, wurde erst um 11 Uhr geschlossen.

— (Brunnen- und Badekuren für Kriegsteilnehmer.) Das „Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz" hat beschlossen, die Gesuche um Bewilligung freier Brunnen- und Badekuren durch die Zweigvereine vom Roten Kreuz oder diejenigen des Vaterländischen Frauenvereins vorlegen zu lassen. Demgemäß sind Anträge auf Bewilligung von unentgeltlichen Brunnen- und Badekuren von den Kriegsteilnehmern an die Zweigvereine vom Roten Kreuz oder des Verländischen Frauenvereins zu richten. Die Gesuche müssen vor dem 1. März eingereicht werden.

— (Eine Sitzung der Stadtverordneten) findet wieder am nächsten Mittwoch statt.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Am Sonntag Nachmittag gelangt zum definitiv letztenmale Jarnos beliebte Operette „Die Förster-Christl" zur Aufführung. Abends wird die erfolgreiche Operettennovität „Miß Dudelsack" von R. Nelson bereits zum drittenmale gegeben. Dienstag Abend geht ebenfalls „Miß Dudelsack" in Szene. Die Titelpartie singt in beiden Aufführungen Frl. Hegner. Der Erfolg der beliebten Operette steigert sich mit jeder Aufführung. Am Berliner Neuen Operettentheater fand vor wenigen Tagen das Jubiläum der 75. Aufführung statt.

— (Polnisches Ballfest.) Wie die „Gazeta Torunska" mitteilt, findet nach dem Verbandstage des polnisch-ökonomisch-landwirtschaftlichen Vereins für Westpreußen am Sonnabend den 19. Februar im Hotel Museum hierselbst ein großer Ball statt, dessen Erlös zu wohltätigen Zwecken verwendet werden soll. Es ist dies seit Menschengedenken die erste Tanzlustbarkeit, die von der polnischen Intelligenz während der Passionszeit, der sogenannten Fastenzeit, veranstaltet wird.

— (Das Promenadenkonzert) wird am morgigen Sonntag bei günstiger Witterung auf dem altstädtischen Markte von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 ausgeführt.

— (Vergnügungsprogramm.) Im Ziegeleipark findet ein Streichkonzert statt. Ebenso im Tivoli, zur Eröffnung des Restaurants unter dem neuen Inhaber Herrn Dumtzlaff. Das Artushofkonzert hat u. a. folgendes Programm: Ouverturen zu „Egmont" und „Indra", große Fantasie aus der „Walküre", Larghetto aus dem Klarinetten-Quintett (Violinsolo Herr Gamper), „Aufforderung zum Tanz", Potpourri a. d. Operette „Die geschiedene Frau", „Tirallala-Walzer" a. d. Operette „Der tapfere Soldat".

— (Besitzwechsel.) Das Grundstück Culmerstraße 2, Ecke Schuhmacherstraße, Herrn Rentier Siegfried Danziger gehörig, ist für den Preis von 126 000 Mark in den Besitz des Kaufmanns Herrn Josef Grzebinasch von hier übergegangen. — Das Grundstück Culmerstraße 1, Herrn Klempnermeister W. Kunicki gehörig, hat Herr Schuhwarenhändler W. Jaskulski von hier für 56 000 Mark erworben. — Herr Kaufmann Oskar Winkler hat sein Grundstück Elisabethstraße 22 für 38 000 Mark an Herrn Zigarrenfabrikanten Gustav Adolf Schleh verkauft. Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 2.

— (Gefunden) wurde eine Brosche. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Die Weichselfähre) wird am Dienstag früh 6 Uhr wieder ihren Betrieb aufnehmen und zwar vorläufig bis 8 Uhr abends. Über die kleine Weichsel wird bis zur Fertigstellung der Brücke mit Kähnen übergesetzt werden.

Bericht der Thorner Handelskammer für Mai bis Oktober 1909.

Dem soeben erschienenen Bericht der Handelskammer entnehmen wir folgendes: Der Verein ostdeutscher Holzhändler und Holzindustrieller hatte Verwahrung dagegen eingelegt, daß die auf der Weichsel lagernden Traften in Zukunft gezwungen werden sollten, den Thorner Holzhafen zu benutzen. Auf eine Anfrage an den Oberpräsidenten erhielt die Kammer den Bescheid, daß nach der Verordnung vom 7. März 1895 zum Anlegen von Traften, die von der Mannschaft verlassen sind, die Genehmigung der Wasserbauinspektion erforderlich sei und die strengere Durchführung dieser Verordnung dahin führen werde, die Genehmigung an die Bedingung zu knüpfen, daß auf jeder Traft ein Mann zur Bewachung zurückbleibe; eine neue Verordnung solle nicht erlassen werden. — Dem Wunsch der Insterburger Handelskammer, die Mittagspause von 12—1 Uhr im Fernsprechverkehr auf dem Lande früher oder später zu legen, da grade in der Stunde von 12—1 der Landwirt am leichtesten zu erreichen ist, schließt sich die Thorner Kammer an. — Über die Lage der einzelnen Geschäftszweige in den Monaten Mai, Juni und Juli wird u. a. berichtet: Der Bierabsatz ist zurückgegangen. Das Likörgeschäft erlebte, da jeder sich noch vor Einführung der Steuer schnell versorgte, einen Aufschwung, wie kaum je zuvor; die Folge ist ein totes Geschäft seit dem 1. Oktober, wozu auch der Rückgang des Verbrauchs beiträgt. In der Honigkuchenindustrie war der Absatz wohl befriedigend. Im Textilwarenhandel wird verschiedentlich über das Ausbleiben der russischen Kundschaft geklagt, ebenso über allzuhäufige Ausverkäufe. In der Schuhfabrikation ist eine erfreuliche Belebung zu verspüren. In den Holzschneidemühlen war das Geschäft ziemlich lebhaft; die Tischlerei der berichtenden Firma hatte bis August wenig, dann genügend zu tun, während es in der Kistenfabrik umgekehrt war. Im Eisengeschäft ist die Zunahme des Absatzes zu verzeichnen, doch sind auch hier die Preise durch die auswärtige Konkurrenz noch immer sehr gedrückt und kaum lohnend. Der Verkauf landwirtschaftlicher Maschinen war zufriedenstellend, der Absatz in Mäh- und Häckselmaschinen bedeutend geringer als im Vorjahr, wohl infolge der mäßigen Heu-, Futter- und Strohernte; die Eisengießereien waren fortlaufend mit guten Aufträgen versehen, sodaß vielfach mit Überstunden gearbeitet werden mußte. Die Ziegeleien hatten infolge der geringen Bautätigkeit nur mäßigen Absatz; in Briesen und Neumark war jedoch der Bedarf so groß, daß selbst große Posten Kalksandsteine, die sonst nicht allzusehr begehrt sind, abgesetzt wurden. In der Spedition hat sich der Verkehr nach Rußland bedeutend gehoben.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Eine Schleifung der Stadtmauer an der Weichsel hätte Sinn, wenn die Mauer verfallen wäre oder das Schönheitsgefühl beleidigte. Nun hat sie aber die Fortifikationsverwaltung erst vor wenigen Jahren in ihrer ganzen Ausdehnung mit beträchtlichem Kostenaufwande ausbessern lassen. Jeder morsche Ziegel wurde damals erneuert. Als Bauwerk ist die Mauer von hervorragender Schönheit mit ihren wuchtigen Abmessungen, ihren starken Strebepfeilern, den wohlproportionierten Türmen und Toren. Die Türme ohne die verbindende Mauer wären sinnwidrig, sie würden nach kurzer Zeit ebenso fallen, wie der „Katzenschwanz" und die andern Türme auf der Nordseite gefallen sind. Eine Stadt ohne die Mauer wäre unschön und reizlos. Und wieviel häßliche Höfe, Hinterhäuser und Schuppen verbirgt sie mitleidig den Blicken! Außerdem schützt die steinerne Wand die an der Weichsel liegenden Straßen vor den auf dem Strom fast stets herrschenden heftigen Winden. In der Baderstraße fängt sich geradezu jeder Wind, aus welcher Richtung er auch über den Strom fahren mag, und treibt in tollen Wirbeln sein Unwesen! Die Uferpromenade ist so, wie sie jetzt ist, am schönsten, das haben mir Fremde oft versichert: Schattenspendende Bäume, links die an Thorns stolze Vergangenheit erinnernde Wehrmauer, rechts das lebhafte Gegenwartsleben auf der großen Handelsstraße des Stromes. — Wenn man wirklich so um Licht und Luft besorgt ist, dann soll man nicht auf unseren sogenannten „Villenvorstädten" die Mietskasernen einander erdrücken lassen und Höfe gestatten, auf denen man kaum einen Teppich ausklopfen kann. — Hoffentlich bleibt die königl. Fortifikation noch recht lange bei ihrer Weigerung, die Mauer aufzulassen, und die Stadtansichten mit der charakteristischen Stadtmauer locken noch viele Besucher in unsere schöne Weichselstadt.

—oy—

Mannigfaltiges.

(Das Tempelhofer Feld.) Der Gemeinderat von Tempelhof hat beschlossen, den westlichen Teil des Tempelhofer Feldes vom Militärfiskus zu erwerben. Damit wird in absehbarer Zeit das alte „Tempelhofer Feld", der frühere Exerzierplatz der Berliner Garnison und Tummelplatz der Berliner Jugend, der Vergangenheit angehören.

(Wegen des Riesendiebstahls auf Zeche „Gladbeck" hatten sich am Freitag vor der Strafkammer des Landgerichts Essen der Steiger Opel und der Maschinenmeister Neuß aus Recklinghausen zu verantworten. Die gestohlene Summe belief sich auf über 270 000 Mark. Die Diebstahlsaffäre hatte seinerzeit um so mehr Staub aufgewirbelt, als die Ermittlung nach den Tätern gleichzeitig zur Entdeckung von sehr großen Veruntreuungen verschiedener Art führten. Wegen dieser Unterschlagungen schwebt die Untersuchung noch. Die Anklage richtet sich jetzt gegen Opel und Neuß wegen der gestohlenen Summe. Der Diebstahl wurde ausgeführt in der Nacht vom 4. bis 5. November v. Js. Neben den beiden Hauptangeklagten sind noch wegen Beihilfe und Hehlerei mitangeklagt die beiden jüngeren Brüder des Angeklagten Neuß, Schichtmeister Friedrich Neuß und Lampenmeister Hermann Neuß. Es sind etwa zehn Zeugen geladen. — Das Urteil lautete gegen den Steiger Friedrich Opel und Maschinenmeister Heinrich Neuß auf je vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust wegen schweren Diebstahls unter Versagung mildernder Umstände. Der Schichtmeister Friedrich Neuß und der Lampenmeister Hermann Neuß erhielten unter Zubilligung mildernder Umstände wegen Beihilfe und Begünstigung je ein Jahr drei Monate Gefängnis.

(Wegen Landfriedensbruchs,) begangen während des Mansfelder Bergarbeiterstreiks wurde eine Frau, die Arbeitswillige beschimpft und bespuckt hatte, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Mehrere Bergleute erhielten niedrige Gefängnis- oder Geldstrafen wegen Teilnahme an Zusammenrottungen, ruhestörenden Lärms, Beleidigung und Bedrohung.

(Plumpe Erpressungsversuche.) Vor einigen Tagen erhielt die Gattin des bekannten Großindustriellen, Geheimen Kommerzienrats Lanz in Mannheim einen Drohbrief mit der Aufforderung, unter einer näher bezeichneten Chiffre 50 000 Mark postlagernd einzusenden. Das Schreiben wurde sofort der Staatsanwaltschaft übergeben, die alle Vorkehrungen traf, um den Erpresser zu verhaften. Diesem gelang es jedoch, auf dem Hauptpostamte zu entschlüpfen. Der mißglückte Versuch ließ aber den Erpresser nicht ruhen, denn kurz darauf erhielt auch der Fabrikant Dr. Engelhorn einen Drohbrief, der die Aufforderung enthielt, bei dem Mannheimer Eilboten-Institut 20 000 Mk. zur Abholung bereit zu legen. Am Donnerstag gelang es endlich der Kriminalpolizei, den Erpresser in der Person eines in einer Kohlenhandlung tätigen 17jährigen Handlungsgehilfen zu ermitteln. Er wurde sofort verhaftet und hat bereits ein Geständnis abgelegt.

(Folgenschwere Explosion.) Die Gebäude der Tuchhändlerfirma Evans in der Londoner Vorstadt Kilburn sind durch ein Feuer, das infolge Explosion einer Lampe unter den Waren eines Schaufensters ausbrach, vollständig zerstört worden. Der Schaden wird auf 100 000 Pfund Sterling geschätzt. Da die Gebäude wegen des freien halben Tages leer waren, ist niemand bei dem Brande verletzt worden.

(Ein indiskreter Mime.) In einem Inserat der „Konstanzer Zeitung" ersucht der dortige Schauspieler Max Kiel „die Damen, ihn vorläufig mit den zahlreichen Zuschriften und Gunstbeweisen zu verschonen, da er sie unmöglich alle berücksichtigen könne". Sehr hübsch.

Neueste Nachrichten.

Zum achtfachen Raubmorde bei Boguslaw.

Pleschen, 15. Januar. Am Mittwoch wurden beim Ausdreschen eines Schobers auf dem Turskoer Gebiete, etwa 300 Meter von der Mordstelle entfernt, ein russischer Uniformrock, eine Uniformhose, ein Hemd, sowie keine Unterjacke gefunden. Es waren Uniformstücke von dem in Lodz garnisonierenden russischen Infanterie-Regiment Nr. 37, zu dem auch der mutmaßliche Mörder Kulikow gehörte. Die Unterjacke wurde von den bei der Lokomotive beschäftigten Arbeitern leider in die Feuerung geworfen.

Präsidentenwahl im Abgeordnetenhause.

Berlin, 15. Januar. Das Abgeordnetenhaus wählte durch Zuruf von Kröcher (kons.) zum Präsidenten, Porsch (Ztr.) und Krause (natlib.) zum 1. und 2. Vizepräsidenten wieder.

Reform der Mittelschulen.

Berlin, 14. Januar. Der Kultusminister empfing kürzlich, wie bereits gemeldet, eine Abordnung des preußischen Mittelschullehrer-Vereins in Sachen der gesetzlichen Regelung des Mittelschulwesens. Er erklärte, daß er der Entwickelung des Mittelschulwesens seine besondere Aufmerksamkeit zuwende. Die von den Mittelschullehrern schon lange sehnlich erwartete gesetzliche Regelung ihres Besoldungswesens wird allerdings wegen der entgegenstehenden Hindernisse vorläufig noch nicht erfolgen. Dagegen stellte der Minister das baldige Erscheinen der neuen Lehrpläne in Aussicht.

Vorträge Shackletons.

Berlin, 15. Januar. Shackleton wiederholte seinen Vortrag in deutscher Sprache. Wenn auch seine Aussprache viele originelle Sonderbarkeiten aufweist, so machten die Schilderungen seiner schwierigen Unternehmungen großen Eindruck.

Besuch der Diamantenregie.

Berlin, 15. Januar. Der von der Budgetkommission des Reichstags beschlossene Besuch der Diamantenregie des südwestafrikanischen Schutzgebietes fand heute Vormittag statt. Die Mitglieder der Kommission nahmen von den Einrichtungen Kenntnis. In seiner Ansprache legte der Vorstand die Maßnahmen dar, die eine sachgemäße Sortierung und Verwertung der Diamanten gewährleisten.

Verhaftung des Hamburger Mörders.

Hamburg, 14. Januar. Der Mörder der Pfandleiherin Merkli wurde in der Person des 19jährigen Handelskommis Holst heute Abend im Café Opéra verhaftet. Er ist geständig. Die geraubten Sachen, die der Mörder am Dammtor-Bahnhof hinterlegt hatte, wurden beschlagnahmt.

Ein Arbeitsnachweis-Verband für die Provinz Sachsen.

Magdeburg, 15. Januar. Unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten wurde gestern ein Verband der Arbeitsnachweise für die Provinz Sachsen gegründet.

Schneestürme.

Kassel, 14. Januar. Im Harz, im Oberwesergebiet, im Sauerland und im Rhöngebirge herrschen starke Schneefälle, stellenweise verbunden mit heftigen Stürmen.

Newyork, 14. Januar. In den ganzen Vereinigten Staaten herrschen furchtbare Schneestürme.

Das Telegramm der Königin von Italien an die deutsche Kaiserin.

Rom, 14. Januar. Wie „Gazzetta d'Italia" schreibt, wird das Telegramm der Königin Elena an die deutsche Kaiserin und die Tatsache, daß das deutsche Komitee die größte Summe, nämlich 10 000 000 Frank, für Sizilien und Kalabrien gesammelt hat, in politischen Kreisen als weit über die Grenzen eines Aktes menschlicher Solidarität und menschlichen Mitleids hinausgehend angesehen. Man hält es vor allem für einen politischen Akt von hoher Bedeutung.

Kritik der französischen Sozialgesetzgebung.

Paris, 15. Januar. Der allgemeine Arbeitsverband ließ in Paris einen Aufruf anschlagen, in dem der gegenwärtig im Senat zur Beratung stehende Gesetzentwurf über die Altersversorgung als Schwindel und Betrug der arbeitenden Klasse bezeichnet wird.

Betriebseinstellung in englischen Stahlwerke.

London, 14. Januar. Die nordöstlichen Stahlwerke am Tees erklärten, daß sie infolge Kohlenmangels morgen den Betrieb einstellen werden.

Steuerhinterziehung in amerikanischen Zuckerraffinerien.

Newyork, 14. Januar. Die große Anklagejury erklärte die Klage gegen den Sekretär der American Sugar Rafining Company, Heicke, und vier Angestellte dieser Gesellschaft wegen falscher Eintragung für zuläßig in vier Fällen, sowie in zwei Fällen wegen versuchter Steuerhinterziehung beim Abwiegen des Einfuhrzuckers.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse
vom 15. Januar 1910.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen ruhiger, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. hochbunter 783 Gr. 234 Mk. bez.
inländ. bunter 731—761 Gr. 224½—230 Mk. bez.
inländ. roter 715—772 Gr. 220—229 Mk. bez.
russisch. roter 767 Gr. 170 Mk. bez.

Roggen ruhig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 690—726 Gr. 165½—166 Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
transito 10[illegible] Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 153—162 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% f. Neufahrw. 12,82½ Mk. inkl. Sack.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 10,70—10,90 Mk. bez.
Roggen- —,— Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.
vom 15. Januar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 4 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 761 mm.
Vom 14. morgens bis 15. morgens höchste Temperatur + 4 Grad Cels., niedrigste + — 0 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	15.	1,26	14.	1,26
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	14.	1,30	13.	1,37
	Chwalowice	14.	1,89	13.	1,85
	Zakroczyn	10.	1,07	9.	1,07
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	13.	5,38	12.	5,34
	U.-Pegel	13.	2,04	12.	2,06
Netze bei Czarnikau		13.	0,84	12.	0,86

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse: —	15. Jan.	14. Jan.
Österreichische Banknoten	84,90	84,95
Russische Banknoten per Kasse	216,55	216,45
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½%	94,30	94,30
Deutsche Reichsanleihe 3%	85,20	85,20
Preußische Konsols 3½%	94,30	94,30
Preußische Konsols 3%	85,10	85,10
Thorner Stadtanleihe 4%	100,60	100,60
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	98,70	90,90
Westpreußische Pfandbriefe 3% neul. II.	82,25	82,—
Rumänische Rente von 1894 4%	—,—	—,—
Russische unifizierte Staatsrente 4%	89,60	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½%	95,—	—,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	186,50	186,50
Deutsche Bank-Aktien	252,75	252,—
Diskonto-Kommandit-Anteile	196,80	197,—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	121,90	122,—
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	259,50	261,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	250,25	251,75
Harpener Bergwerks-Aktien	213,25	214,60
Laurahütte-Aktien	199,60	202,—
Weizen loko in Newyork	132,—	132,—
„ Mai	227,50	228,—
„ Juli	228,—	228,50
„ September	—,—	—,—
Roggen Mai	178,25	178,75
„ Juli	181,25	181,75
„ September	—,—	—,—
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3%.

Danzig, 15. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 80 inländische, 31 russische Waggons.

Königsberg, 15. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 122 inländische, 11 russische Waggons exkl. 5 Waggon Kleie und 6 Waggon Kuchen.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 15. Januar 1909.

Zum Verkauf standen: 6356 Rinder, darunter 2112 Bullen, 2401 Ochsen, 1745 Kühe und Färsen, 1467 Kälber, 13 053 Schafe, 12 389 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	40—43	74—79
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	34—39	62—69
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	26—33	51—59
d) gering genährte jeden Alters	—26	50—52
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	38—41	68—71
b) vollfleischige jüngere	34—38	60—64
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	27—33	54—58
d) gering genährte	—,—	—,—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	—,—	—,—
b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	35—38	63—67
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	30—34	57—61
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	23—29	52—55
e) gering „ „ „	—23	47—51
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser)	22—28	45—50
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	—97	—129
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	58—65	101—107
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	48—57	90—99
d) geringe Saugkälber	28—42	58—78
Schafe:		
a) Mastlämmer u jüngere Masthammel	35—40	68—82
b) ältere Masthammel	31—35	70—74
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	26—32	55—66
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—,—	—,—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	54—56	68—70
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	53—55	66—69
d) fleischige Schweine	51—54	64—67
e) gering entwickelte Schweine	49—51	61—64
f) Sauen	50—52	62—65

Rindergeschäft schleppend, es bleibt Überstand. Kälberhandel ruhig. Schafhandel ruhig, es wird nicht ausverkauft. Schweinemarkt gedrückt und schleppend, es bleibt viel unverkauft.

Bromberg, 14. Januar. Handelskammer-Bericht. Weizen, unv., brand- und bezugfrei, weißer 130 Pfd. holländisch wiegend 229 Mk., bunter 128 Pfd. holländisch wiegend, 227 Mark, roter 130 Pfd. holländisch wiegend, 224 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen, höher, 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 163 Mk., do 121 Pfd. holländ. wiegend, gut gesund 161 Mk. Leichte Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 136—140 Mk. — Brauware ohne Handel. — Futtererbsen nominell. — Kocherbsen —,—. — Hafer 150—152 Mk. Zum Konsum 154—161 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 14. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 13,20—13,45. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 11,10—11,30. Stimmung: schwächer. Brotraffinade I ohne Faß 23,25—23,50. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 23,00—23,25. Gem. Melis I mit Sack 22,50—22,75. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 14. Januar. Rüböl fest, verzollt 59,00. Kaffee stetig. Umsatz — Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko luftlos, 6,30. Wetter: Regen.

Wetter-Uebersicht.
der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 15. Januar 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abend
Borkum	760,4	W	Regen	6,6	7	761
Hamburg	760,2	W S W	bedeckt	5,5	5	760
Swinemünde	757,7	W	bedeckt	5,5	7	758
Neufahrwasser	754,4	W S W	heiter	4,6	2	758
Memel	750,9	W	bedeckt	4,6	8	758
Hannover	762,1	S W	bedeckt	6,8	3	763
Berlin	760,3	S W	bedeckt	6,5	3	762
Dresden	762,8	W	wolkig	5,6	3	765
Breslau	762,1	W	Regen	3,6	3	766
Bromberg	757,9	S W	wolkig	5,5	1	761
Metz	769,0	W N W	wolkig	8,8	3	771
Frankfurt (Main)	766,2	S W	wolkig	6,6	2	768
Karlsruhe (Baden)	768,5	W S W	Regen	6,6	4	770
München	768,8	S W	Regen	3,6	4	773
Zugspitze	—	—	—	—	—	—
Scilly	—	—	—	—	—	—
Aberdeen	759,4	W S W	heiter	4,8	0	753
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	767,3	W S W	wolkig	6,5	1	765
Christiansund	742,9	S W	Regen	4,2	4	740
Skagen	749,6	W N W	bedeckt	5,4	4	749
Kopenhagen	754,1	W	wolkig	5,4	5	754
Stockholm	745,8	W S W	bedeckt	1,5	2	747
Haparanda	749,3	O S O	bedeckt	— 7,6	0	752
Archangel	754,8	—	Nebel	—12,6	0	752
St. Petersburg	753,4	S O	bedeckt	— 3,6	0	758
Wien	764,8	W	bedeckt	4,0	2	769
Rom	766,9	N O	wolkenlos	4,0	0	766
Warschau	759,1	W	bedeckt	2,1	2	764

Hamburg, 15. Januar, 10⁶ Uhr vormittags. Depression über Unteritalien verflacht, ostwärts verlagerte Depression von dem Minimum unter 735 mm über dem Nordmeer bis Westrußland reichend; Hochdruckkeil von dem Maximum über 775 mm über der Pyrenäenhalbinsel nach den Britischen Inseln; neues Minimum südwestlich Island. Witterung in Deutschland: trübe, drei bis sieben Grad über Null, mäßige bis starke Westwinde; hatte meist Niederschläge.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes
(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 16. Januar: Vorwiegend trübe, windig, geringe Niederschläge.

16. Januar: Sonnenaufgang 8. 6 Uhr, Sonnenuntergang 4.14 Uhr, Mondaufgang 10.52 Uhr, Monduntergang 10.35 Uhr.

17. Januar: Sonnenaufgang 8. 5 Uhr, Sonnenuntergang 4.15 Uhr, Mondaufgang 11. 7 Uhr, Monduntergang 11.59 Uhr.

Am 13. d. Mts., abends 8 Uhr, verschied nach langem Krankenlager, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Lehrerwitwe

Julianna Mykowski

im Alter von 85 Jahren.

Thorn den 15. Januar 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 16. d. Mts., nachmittags 1¼ Uhr, vom Trauerhause, Mittelstraße 4, aus auf dem altstädtischen katholischen Kirchhofe statt.

Für die Beweise der Liebe und herzlichen Teilnahme, die mir in so reichem Maße beim Hinscheiden meiner lieben Verstorbenen entgegengebracht worden sind, ergebenen und tiefempfundenen Dank.

Carl Thiele.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unseres teuren Entschlafenen sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Thorn-Mocker den 15. Januar 1910

Julie Schipper

nebst Tochter und Schwiegersohn.

Die glückliche Geburt eines

Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Franz Czolbe u. Frau.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse gibt Wechsel-Darlehen zurzeit zu 6 % aus.

Thorn den 14. Januar 1910.

Der Sparkassen-Vorstand.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aufgrund des Absatzes I 3a der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers betreffend den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien vom 4. März 1896 (Reichsblatt, Seite 55/56) werden für sämtliche **Bäckereien** und **Konditoreien** des Stadtkreises Thorn für das Jahr 1910 folgende Tage als **Überarbeitstage** genehmigt:

7., 8. Februar,
19., 23., 24., 26. März,
4., 12., 13., 14. Mai,
21., 24. Juni,
8., 15. Juli,
9. September,
15. November,
21., 22., 23., 24. Dezember.

Thorn den 13. Januar 1910.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Thorn belegene, im Grundbuche von Thorn, Bromberger Vorstadt, Blatt 309, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Eigentümers **Theophil Laskowski** eingetragene Grundstück am

12. März 1910,

vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück hat die Bezeichnung Mellienstraße 68, ist unter Nr. 736 der Gebäudesteuerrolle und unter Artikel Nr. 951 der Grundsteuermutterrolle des Gemeindebezirks Thorn verzeichnet, ist 3 ar 22 qm groß und zur Grundsteuer nicht veranlagt. Auf demselben befinden sich ein Wohnhaus mit Hofraum, Hausgarten und abgesondertem Holzstall. Der jährliche Nutzungswert beträgt 360 Mark.

Thorn den 12. Januar 1910.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mocker belegene, im Grundbuche von Mocker, Blatt 375, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Besitzer **Konstantin** und **Anastasia**, geb. **Galczewska-Colbecki**'schen Eheleute eingetragene Grundstück am

10. März 1910,

vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück — in der Bergstraße gelegen — ist unter Artikel Nr. 1321 der Grundsteuermutterrolle und unter Nr. 2256 der Gebäudesteuerrolle des Gemeindebezirks Thorn verzeichnet, 12 ar 67 qm groß und besteht aus Hofraum und Hausgarten. Auf demselben befinden sich folgende Gebäude: a) Wohnhaus nebst abgesondertem Holzstall mit Hofraum und Hausgarten, b) Scheune, c) Viehstall mit Waschküche. Der jährliche Nutzungswert beträgt 312 Mark.

Zur Grundsteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Thorn den 11. Januar 1910.

Königliches Amtsgericht.

---

5 Mk. und mehr können Pers. jeden Stand. tägl. verdienen. Näheres L. Blase, **Osnabrück Nr. 542.**

Bekanntmachung.

Sonnabend den 29. d. Mts., vorm. 11 Uhr, findet im Geschäftszimmer der Garnisonverwaltung der Verkauf von Baulichkeiten der Schwimmanstalt am Grützmühlenteich auf Abbruch statt. Die Verkaufsbedingungen liegen im Geschäftszimmer der Verwaltung aus.

Die Besichtigung der Baulichkeiten kann am Montag den 24. und Mittwoch den 26. d. Mts., vorm. von 10 bis 11 Uhr, erfolgen.

Oeffentlicher Ankauf.

Dienstag den 18. d. Mts., vorm. 11 Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer:

1 Waggon (ca. 250 Ztr.) mattenförmige Leinkuchen, 38—40 Proz. Proteïn und Fett enthaltend, ab Skierniewice,

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich vom Mindestfordernden ankaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Oeffentlicher Verkauf.

Dienstag den 18. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer:

200 Zentn. bahnstehende, gute, gesunde, reine, russ. Roggenkleie, gesackt ab Alexandrowo,

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Meerrettich u. Senfgurken

hat abzugeben in reeller Ware
Friedrich Schulze, Lübbenau 321.

Ein Herr,

gleich wo wohnh., sof. gesucht z. Verkauf von **Zigarren** an Wirte, Händler 2c., Vergtg. ev. 250 Mk. pro Mt. o. h. Prov.
A. Rieck & Co., Hamburg.

Zwecks Aufnahme von
Darlehns- und Hypotheken-Anträgen
suchen
tüchtige, reelle Vertreter.
Angebote unter **U. 1794** an **Heinr. Eisler, Berlin SW. 19.**

Stellenangebote

Einen Tischlergesellen
stellt ein
A. G. Hinkler in Schönwalde.

Suche für mein Kolonialwaren- und Schankgeschäft einen

Lehrling.

M. Kopczynski,
Altstädt. Markt.

Laufbursche,

ehrlich, Sohn achtbarer Eltern, vom 29. d. Mts. ab gesucht vom
Baugeschäft Mehrlein.

Ein unverheirateter, ordentl., nüchterner

Hausdiener

wird gesucht **Schützenhaus.**

Zahn - Praxis

sucht

Gehilfin oder Lehrfräulein.

Angebote unter **B. 310** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Empfehle und suche

jederzeit für Hotels, Restaurant sowie für Stadt- u. Landhaushalt Wirtinnen, Köchin, Kochmamsells, Stützen, Büfettfrl., Verkäuferinnen, Kinderfrl. und Bonnen nach Rußland bei freier Reise und Paß, Stubenmädchen, auch nach Berlin, Mädchen für alles und anderes Personal.
Carl Arendt, Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13. Telephon 544.

Zum 1. März d. Js. wird ein

Kinderfräulein

für zwei Kinder (6- und 5jährig) nach Berlin verlangt.

Vorstellung Montag den 17., vorm. zwischen 11 und 1 Uhr.

Breitestraße 36, 3.

Buchhalterin

mit schöner Handschrift sucht
Franz Zährer.

Ordentliches Aufwartemädchen
kann sich melden **Schulstraße 3, 1, l.**

Geld u. Hypotheken

6000 Mark

zum 1. März auf ländliches Grundstück zur 1. Stelle zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

3000 Mark

werden auf sicherer Stelle von gleich oder später zu zedieren gesucht. Angeb. unter **R. O. 30** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

1000 Mark

werden sofort gesucht. Größte Sicherheit vorhanden. Angebote unter **F. G. 25** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

12000 Mk. Hypothekenkapital

gesucht. Angebote erbeten unter **H. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Feldsteine

zu kaufen gesucht vom
Baugeschäft Mehrlein.

Großer, gebr. Garderobenschrank zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

3½jährig. Fuchshengst

von Zeno, schönes Exterieur, gute Gänge, geritten, geeignet zum Gebrauch auf dem Lande für Gutsbesitzer oder Söhne, die gerne auf einem anständigen Gaul sitzen, und ihn dementsprechend behandeln, hat abzugeben für den Preis von 2000 Mark

die gräfl. Schwerin'sche Gutsverwaltung
Wildenhoff Ostpr.

Wegen Altersschwäche will ich

Haus mit Garten,

Mocker, Wiesenstr. 3, verkaufen.
Frau Lau.

Gartengrundstück,

ca. 2 Morgen, mit 80 m Baufront und Kanalisation und Wasserleitung, zu verk. **Mocker, Geretstr. 7.** Besichtig. vorm.

Schönes Hausgrundstück

in der Neustadt mit Gastwirtschaft preiswert zu verkaufen. Angebote unter **E. H. 59,** Postamt 1 oder an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Von dem früher **August Schütz**-schen Mühlengrundstück zu Regenzia bei Schirpitz habe ich noch:

45 Morgen Land,

zumteil mit Wald bestanden, zum sofortigen Verkauf.

S. Popa, Bromberg,
Viktoriastraße 7.

Grosse Bernhardiner-Hündin,

zirka 1½ Jahre alt, wachsamer und treuer Begleiter, verkauft billig wegzugshalber
Oberschweizer, Wiesenburg b. Thorn.

Eine guterhaltene

Plüsch-Garnitur

und verschiedene Möbel sind preiswert zu verkaufen **Neustädt. Markt 5, 1.**

Eine 3 Jahre alte, dreimesserige

Häckselmaschine

steht preiswert znm Verkauf.
Lehrer Salberg in Bachau.

Umständehalber

ist eine gutgehende

Speise-Wirtschaft

günstig abzugeben. Angebote unter **200** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Zwei möblierte Zimmer, mit oder ohne Burschengelaß, sind zu vermieten **Schulstraße 1, part.**

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Pens., zu vermieten
Breitestr. 6, Eingang Mauerstr. 1, I.

Ein freundl. möbl. Zimmer (Vorderhaus) sofort oder später zu vermieten **Strobandstr. 16, 3, links.**

Wegen plötzlicher Versetzung sind

zwei möbl. Zimmer

(ungeniert) von sofort oder 1. Februar zu vermieten.
Berta Seyberlich, Gerstenstr. 19, p.

Wohnung, 2 Zimmer und Küche, mit Gaseinricht., vom 1. 4. 1910 zu verm. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Mozart-Verein.

Montag den 17. Januar, abends 8 Uhr,

im Artushof:

KONZERT.

Programm.

1. a) Nord oder Süd, b) Ungewitter,	4stim. gem. a Cap.-Chor		Schumann.
2. a) Frühlingslied, b) Pollichinelle,	Klaviersolo		Hyerulf. Rachmaninow.
3. a) La celere Larghetto, b) Serenade in A, Nr. 7,	Violinsolo mit Klavierbegleitung		Mozart. Drdla.
4. Genug, ich bin entschlossen (Arie für Sopransolo mit Klavier- und Violinbegleitung)			Mozart.
5. a) Sehnsucht, b) Der schlimme Gast,	3stim. Frauenchor mit Klavierbegleitung		Herzogenberg.
6. a) Ruhe, meine Seele			R. Strauss.
b) Der Nussbaum			Schumann.
c) Serenade „Quand tu chantes bercée" (Sopransolo mit Klavierbegleitung.)			Gounod.
7. a) Der Blumenengel (gesprochenes Lied mit Klavierbegleitung)			Gerlach.
b) Jadwiga von Moschin (poln. Sage)			Alice Freiin von Gaudy.
8. a) All' meine Herzgedanken (6stim. gem. a Cap.-Chor)			Brahms.
b) Schön Rohtraut (4stim. gem. a Cap.-Chor)			Schumann.
9. a) Heimweh, b) Waldeinsamkeit, c) Elfenlied,	Sopransolo m. Klavierbegl.		H. Wolf. Reger. H. Wolf.
10. a) Heidenröslein, b) In Sevilla ist ein Kloster,	4stim. gem. a Cap.-Chor		Schumann. Kleffel.

Nach dem Konzert geselliges Beisammensein.

Anmeldungen zur Einführung von Gästen werden mündlich oder schriftlich an den Vorstand zwecks Zusendung der Gästekarten erbeten.

Artushof.

Sonntag den 16. Januar 1910,
abends 8 Uhr:

Grosses Streichkonzert

ausgeführt von der Kapelle des 2. westpr. Fußartillerie-Regiments Nr. 15, unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Herrn **Krelle.**

Eintrittspreis pro Person 50 Pfg., **Familie (3 Personen) 1,20 Mk.,** Logen à 5 Mk., von 10 Uhr abends ab Schnittbilletts à 20 Pfg. **Im Vorverkauf** am Büfett des Artushofes und im Zigarren-Geschäft von Herrn **Herrmann** à 40 Pfg.

„Zum Kulmbacher"

Culmerstraße 22.

Bürgerliches Restaurant

empfiehlt seine renovierten Räumlichkeiten.
Spezialausschank von
Kulmbacher und Ponarther Bier.
Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.
Hermann Fisch, Telephon 592.

Prima raffiniertes österreichisches Petroleum

Marke Oler,

nicht zu verwechseln mit minderwertigem amerikanischen Petroleum, oder sogen. Mischöl,

empfehlen pro Liter 15 Pfg.

J. Simon, Altstädt. Markt, **M. Mendel.** Brombg. Vorst., **E. Willimczyk,** Jakobs-Vorst., **Max Rüster,** Thorn-Mocker.

Kleines Haus

mit 3 Zimmern und Pferdestall vom 1. 4. 1910 zu vermieten.
Kirchhofstraße 62.

Laden

mit Wohnung, Breitestr., beste Geschäftslage, ist vom 1. Oktober 1910 ab zu vermieten. Reflektanten mit Angabe der Branche erfahren näheres unter **N. N.** in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungen, 2 Zim., Küche u. Zubhr., vorne, 1 Zim., Kammer, Küche u. Zubh. vom 1. 4. und von sofort **Lagerkeller** zu vermieten
Coppernikusstraße 24.

Wohnung,

Culmerstr. 4, 1. Etage, 3 große Zimmer, Küche, Zubehör, ev. auch Badezimmer, vom 1. 4. 1910 zu vermieten.

3- und 4zimmerige Wohnungen
und Zubehör vom 1. 4. zu vermieten
Elisabethstraße 9, 1, l.

Wohnung, 3 Zimmer u. Zbhr., mit kl. Vorgarten v. 1. 4. 1910 zu vermieten.
Frau **Kather,** Rayonstraße 6.

In meinem Grundstück **Lindenstr. 58** ist vom 1. April 1910 eine

Wohnung

von 3 Zimmern nebst a. Zbhr. u. eine

kleine Hofwohnung

zu vermieten.
Wilhelm Franke, Thorn-Mocker, Lindenstr. 58.

Gerechtestraße 26:

Zwei freundliche Wohnungen
von 2 und 4 Zimmern nebst Zubehör
vermietet
Ewald Peting, Schillerstraße.

Am Stadtbahnhof:
Wilhelmstr. 7, 1 Tr.,

Wohnung von 6 Zimmern, reichlichem Nebengelaß, Zentralheizung, elektrisches Licht, von sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst bei **Neumann.**

Große Stube mit Küche
vom 1. 4. zu vermieten.
S. Meyer, Neustädt. Markt 14.

Parterreräume

von sofort zu vermieten.
H. Safian, Culmerstraße 18.

Wohnungsgesuche

Möbliertes Zimmer

vom 1. Februar 1910 mit voller Pension gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **T. K. 99** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche per 1. April ev. früher eine

4—5 Zimmer-Wohnung,

nur parterre oder erste Etage, mit Komfort, möglichst in der Stadt.

Angebote unter **R. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Verschiedenes

Bei **Asthma, Rheumatismus,** Magen-, Zahnschmerz, Husten, Erkältungen jeder Art gebr. man stets **„Flucol"** 100 % Eucalyptus-Oel. Flasche 2 und 1 Mark.
Die Wirkung ist grossartig.
E. Anders & Co., Drogerie.

Deutscher Ostmarken-Verein.

Freitag den 21. Januar,
abends 8¼ Uhr,
im Vereinszimmer d. Artushofes:
Jahres-Hauptversammlung.
v. Valtier, Vorsitzer.

Krieger-Verein

Thorn-Mocker.

Sonntag, abends 7½ Uhr:

Haupt-Versammlung

bei **Rüster.**

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Sonntag den 16. Januar 1910,
nachmittags 3 Uhr:
Zum letzten male!

Die Förster-Christl.

Operette in 3 Akten von Georg Jarno.

Abends 7½ Uhr:
Novität! Zum dritten male!

Miss Dudelsack.

Operette in drei Akten von R. Nelson.

Dienstag den 18. Januar 1910,
Zum vierten male!

Miss Dudelsack.

Viktoria-Park.

Jeden Sonntag:

Grosser Familien-Ball

im großen Saal.

Ueppige Büste

und Körperformen erhalten Frauen nach Verbrauch von zwei Dosen **Busennährkrême** und zahle bei der, wo der Erfolg ausbleibt,

300 Mark in bar.

Eine Dose 2,50 Mark, zwei Dosen **4,50 Mark.** Versand diskret per Nachnahme, eventl. anonym. 1000 Dankschreiben vorhanden. Z. B. schreibt eine Dame: „Herzlichen Dank für Ihren berühmten Busennährkrême; selbiger hat sehr gut gewirkt. A. A. in W."

V. Bauch, Breslau,
Gräbschenerstr. 135.

Süsse echte
Knöterich-Karamellen

gegen Lungenkatarrh, Verschleimung, rauhen Hals, Keuchhusten, für Kinder und alle Personen unentbehrlich. Bester Schutz gegen Erkältung des Halses 2c.

Stühle

werden sauber **geflochten** und **poliert** bei **Otto Frantzke,** Kloßmannstraße 46.

Heirat!

Fräulein, 25 Jahre, häuslich u. wirtschaftlich erzogen, musikalisch, tadelloser Ruf, 170000 Mark Vermögen, davon 85000 Mark Mitgift, sucht Lebensgefährten. Bewerber, welche nicht um des Geldes wegen zu heiraten denken, wollen nichtanonyme Angebote senden an **„Ideal", Berlin NW. 7, postlag.**

Wünsche für eine Verwandte Bekanntschaft mit Herren in gesicherter Lebensstellung zwecks

Heirat.

Die junge Dame ist 25 Jahre alt, evang., gebildet, wirtschaftlich und von sehr angenehmem Äußeren. Vermögen ca. 30000 Mark. Nur ernstgemeinte Angebote erbitte unter **Nr. 123 G.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Lose

zur **Wohlfahrts-Geldlotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete,** Ziehung vom 16.—18. Februar, Hauptgewinn 75000 Mk., à 3,50 Mk. zu beziehen durch

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Täglicher Kalender.

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
Februar	30	31	—	—	—	—	—
	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	—	—	—	—	—
März	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26

Hierzu drei Blätter u. „Illustriertes Sonntagsblatt".

Nr. 13. Thorn, Sonntag den 16. Januar 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

„Konservativ oder reaktionär?“

Unter dieser Überschrift schreibt Georg Förtsch in der Münchener „Allgemeinen Zeitung“: „Es ist eine bekannte und natürliche Erscheinung, daß sich in der Leidenschaft des Parteigezänkes die Begriffe und Tatsachen oft verwischen oder vielmehr künstlich verwischt werden. Die Gegensätze der politischen Auffassung werden von der Presse und den Parteiführern zuerst absichtlich durch Übertreibungen verschärft, bis schließlich aus einer Art Selbstsuggestion heraus das bewußt Aufgebauschte sich in dem Hirn der Maßgebenden und der ihnen blindlings Ergebenen zu einer tatsächlichen Wahrheit verdichtet. Noch niemals ist wohl in der deutschen inneren Politik diese Erscheinung so zutage getreten wie nach der Annahme der Finanzreform. Die Hoffnung, daß die Kampfesweise der Linken gegen die Rechte und das Zentrum allmählich von selbst wieder in ruhigere Bahnen gleiten würde, scheint vorläufig verfrüht. Denn die Schlagworte, die man tagtäglich in der Presse findet, werden jetzt namentlich von den Herren der äußersten Linken von der Rednertribüne des Reichstages zielbewußt angewandt, in ihrer Wirkung nicht für das Parlament selbst, sondern für die Menge der Wähler draußen im Lande bestimmt. Das Wort der „blau-schwarze Block“ ist einmal geprägt und wird weiter bestehen, obwohl zwischen den Konservativen und dem Zentrum absolut kein Blockverhältnis besteht — eine Tatsache, die übrigens nächstens sowohl bei der Poleninterpellation, die das Zentrum wegen der Kattowitzer Vorgänge beabsichtigt, als auch bei der Beratung des sogenannten Toleranzantrages derselben Partei noch deutlicher in Erscheinung treten dürfte. Vor allem aber ist in den Köpfen sowohl des sogenannten liberalen Bürgers wie deh Sozialdemokraten der Begriff „konservativ“ eo ipso identisch mit „reaktionär“! Man sei doch auch in diesen Kreisen einmal gerecht und prüfe ehrlich, ob man mit Recht diesen Vorwurf erheben kann. Sind nicht z. B. auch von der Rechten des öfteren Anregungen und Vorschläge vorgebracht worden, die doch wahrhaftig auch nicht die Spur reaktionären Wesens trugen? . . . Hat nicht die Rechte bisher die Sozialpolitik der Regierung lebhaft unterstützt? . . . Reaktionär nennt man selbverständlich das Festhalten der Konservativen an dem vielgeschmähten preußischen Wahlrecht. Aber het sich denn das aus diesem hervorgegangene Abgeordnetenhaus etwa weniger bewährt als der Reichstag, hat es nicht gerade in den letzten Jahren einer ganzen Reihe von Gesetzen seine Zustimmung gegeben, die der modernen Zeit entsprechen? Reaktionär erscheint dem Freidenker auch der christliche Standpunkt der Konservativen. Aber ist es denn in unserer Zeit, in der alles Ideale, alles Höherstehende von einer gewissen Klasse in den Schmutz gezogen wird, in der viele nur dem Namen nach noch eine Religion haben, nicht im Staatsinteresse, wenn eine Partei ihr christliches Bekenntnis schärfer betont, und zwar desto mehr, je mehr sie angegriffen wird? Man mag über die Kirche denken, wie man will, auch die geistliche Schulaufsicht verdammen, reaktionär ist dieser Standpunkt nicht, er ist nur konservativ. Die Konservativen waren neulich ehrlich genug, die Notwendigkeit einer liberalen Partei für den Staat anzuerkennen. Aber hat sich je ein liberaler Mann offen zu der Notwendigkeit des Bestehens einer konservativen Partei bekannt? In dieser letzten Zeit des verschärften Kampfes jedenfalls nicht. In jedem andern Kulturstaate gibt es eine liberale und eine konservative Richtung; man bekämpft sich, aber erkennt sich gegenseitig an. Hat man je die englischen Konservativen als reaktionär bezeichnet, weil sie die hohen Besitzsteuern verweigerten? Oder ist etwa der Engländer reaktionär, weil er mit einer gewissen Frömmigkeit zu seiner Kirche hält? Es muß eine Partei geben, die ab und zu den Hemmschuh anlegt an den überhasteten Fortschritt. Sonst kommt der Staatswagen zu sehr ins Rollen, und die nervöse Hast unseres Jahrhunderts führt ihn in den Abgrund. Das deutsche Staatswesen in seiner jetzigen Form ist noch eine junge Pflanze. Sie muß gehegt und gepflegt, ihr Wachstum gefördert werden; aber ihr ungesundes Emporschießen auf Kosten des inneren Marks muß verhütet werden. Das ist konservativ, aber nicht reaktionär!“

Deutscher Reichstag.

16. Sitzung vom 14. Januar; 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: Lisco, Beseler.

Ein schleuniger Antrag der Sozialdemokraten auf Einstellung eines gegen den Abg. Albrecht schwebenden Strafverfahrens wird angenommen.

Darauf wird die erste Lesung der

Justiznovellen

fortgesetzt.

Abg. Dr. Wagner (kons.): Den Worten der Anerkennung, die gestern der neue Herr im Reichsjustizamt Herrn Dr. Nieberding widmete, schließen wir uns gern an. (Beifall.) Der Entwurf der neuen Strafprozeßordnung ist dank der Verbindung mit dem allgemeinen deutschen Sprachverein in sprachlicher Beziehung musterhaft. Natürlich wird die Vorlage von gewisser Seite als reaktionär bezeichnet. Diese Kritik geht von denen aus, die im Angeklagten, höchstens noch im Verteidiger den einzigen Gentleman im Gerichtssaal sehen. Wir aber lassen uns durch solche maßlose Kritik nicht anfechten. Was die Beteiligung der Laien an der Rechtsprechung betrifft, so ist die Frage nicht, ob der Berufs- oder Laienrichter vorzuziehen ist, sondern ob den Berufsrichtern noch mehr als bisher der Laienrichter zur Seite stehen soll. Diese Frage aber bejahen wir gern. Nicht allein, daß der Erfolg gut ist, sondern auch, daß er im Volke als gut empfunden wird, darauf kommt es an. Den Einwand, daß es an geeigneten Schöffen fehlen werde, lasse ich nicht gelten. Die Tatsache, daß künftig die Schöffen neben Reisekostenersatz auch Versäumnisgelder bekommen, soll ja gerade den Kreis der geeigneten Schöffen erweitern. Ein großer Teil meiner Freunde wird eine Änderung dahin zu erreichen suchen, daß Schöffen auch in zweiter Instanz als Richter mitwirken. (Beifall.) Bedauerlich ist, daß das Schwurgericht eine Nachprüfung des Tatbestandes nicht zuläßt. Uns wäre deshalb lieber gewesen, die Schwurgerichte gemäß dem ersten Entwurfe durch die großen Schöffengerichte zu ersetzen. Ob der Schöffensenat zwei oder drei Schöffen zählen soll, mag die Kommission entscheiden. Der Zwang, zu erläutern, weshalb eine bestimmte Tatsache als erwiesen gilt, kann in der zweiten Instanz nicht entbehrt werden. Es ist eine Entstellung, wenn man den Strafvollstreckungsbehörden die Aufgabe zuweist, nur Belastungsmaterial zusammenzutragen. Die Forderung der Beschleunigung des Strafverfahrens hat hier zu weitgehenden Vorschlägen geführt. Wegen der Einschränkung des Legalitätsprinzips ist viel Tinte geflossen. Ein vernünftiger Polizeipräsident wird die Schutzleute bitten, ihm nicht zu viel Anzeigen zu bringen. Hoffentlich kommt es hier über die Vorschläge des Entwurfs zu einer Verständigung. Daß in Strafsachen wegen Beleidigung der Ausschluß der Öffentlichkeit dem freien Ermessen des Gerichts überlassen werden soll, billigen wir durchaus. Die Duellgegner haben hier mit besonderem Eifer zu helfen. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit ist dann aber auch der Presseausschluß zu verstehen. An dem deutschen Richterstande und seiner Pflichttreue wird es auch in Zukunft nicht fehlen. Wenn aber jährlich bei uns etwa 1½ Millionen Strafsachen anhängig sind, was sagen da Fehler in vielleicht zwei Dutzend Fällen? (Sehr wahr!) Wir erkennen die Vorlage als geeignete Grundlage für die schließliche Reform an und sind zu eifriger Mitarbeit bereit. Wir beantragen Verweisung an eine Kommission von 28 Mitgliedern, bitten aber die Fraktionen, nicht nur Juristen, sondern auch Laien zu entsenden. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Heinze (natl.): Prinzipielle Änderungen bringen die Entwürfe nicht. Die erweiterte Heranziehung der Laien billigen wir durchaus. Der frühere preußische Justizminister Leonhart hat mit Recht gemeint, nicht nur auf eine gute, sondern auch auf eine von Vertrauen getragene Rechtsprechung komme es an. Die Änderungen hinsichtlich der Schöffengerichte dürfen nicht dazu führen, daß das Reichsgericht mit Teilen der Rechtspflege die innige Fühlung verliert. Die Gründe, die die Regierung gegen die Laien in Strafkammern anführt, können uns nicht überzeugen. Das Loyalitätsprinzip ist vielfach an der Unzufriedenheit schuld, die sich gegen die Rechtsprechung geltend gemacht hat. Nur bei genügendem Anlaß soll der Staatsanwalt einschreiten. In der Frage der Untersuchungshaft müssen die Haftbefehle eingehender begründet werden.

Justizminister Beseler: Der Entwurf, der historisch aufgebaut ist, wurde von uns rechtzeitig veröffentlicht, weil wir die öffentliche Kritik hören wollten. Ein paar Worte über die Heranziehung des Laienelements. Abgesehen von einzelnen Teilen Deutschlands, wo sie schon früher bestand, haben wir eine solche allgemeine Heranziehung von Laien, in den Schöffengerichten, erst seit 1879. Diese haben sich ja auch bewährt. Aber Fehler sind auch von Schöffengerichten gemacht worden. Mit den Vorwürfen, die den Richtern in den Strafkammern gemacht worden sind, geschieht ihnen Unrecht. Leben denn nicht auch die Richter mit dem Volk? mit der Volksseele? Empfinden nicht auch sie deren Regungen? Wenn Sie auch zum Berufungsgericht Laien heranziehen wollen, so machen Sie damit ein Experiment, wie es noch nirgends gemacht ist. Die Tätigkeit des Berufungsrichters ist doch eine ganz andere, als die des ersten Richters; die Tätigkeit des Berufungsrichters ist eine im wesentlichen kritische. Und wenn Sie diese kritische Tätigkeit auch dem Laien anvertrauen wollen, so ist das ein Experiment, das die Regierungen nicht mitmachen können, ehe sie nicht noch anderweite längere Erfahrungen mit dem Laienelement gemacht haben. Und dann die Schwierigkeit, geeignete Laien in hinreichender Zahl zu finden. Die ehrenamtliche Tätigkeit erreicht ohnehin schon einen großen Umfang. Ich weiß ja, daß der Gedanke, die Schöffen auch in zweiter Instanz mitsprechen zu lassen, großen Anklang findet. Aber er ist, ich wiederhole es, ein Experiment, für das die Regierungen nicht die Verantwortung übernehmen können.

Abg. Groeber (Ztr.): Die Reform auch der Zivilprozeßordnung ist nunmehr nur noch dringender. Redner findet das Schwergewicht der Vorlage in dem sehr sorgfältigen Aufbau der Grundsätze des Verfahrens. Die Mitwirkung von Laien überhaupt in der Rechtsprechung anlangend, so haben die Laien mehr Fühlung mit dem Volksleben, mit den Kreisen, aus denen die Schuldigen kommen und die Zeugen entnommen werden; sie kennen die Gewohnheiten des Volkes. Auch bringen die Laien jedem einzelnen Falle ein engeres Interesse entgegen, als der Berufsrichter, der sein ganzes Leben lang, jahraus, jahrein, mit solchen „Fällen“ zu tun hat. Das ist kein Vorwurf für den Berufsrichter. Aber jedenfalls liegt darin ein Vorzug der Mitwirkung von Laien. Dadurch gewinnt auch das Volk mehr Vertrauen zur Rechtsprechung. Und selbst das feinste juristisch begründete Urteil ist nicht soviel wert, als ein Urteil, das von dem Vertrauen des Volkes getragen ist. Deshalb empfiehlt sich die Teilnahme der Laien auch in zweiter Instanz. Auch in der Berufungsinstanz handelt es sich nicht um Rechtsfragen, sondern um Tatsachen-Beweisfragen, genau wie in erster Instanz. Redner erklärt sich dann namentlich noch gegen die geplante Einschränkung des Legalitätsprinzips für die Anklageerhebung.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (freis. Volksp.) begrüßt, daß die Heranziehung der Laien auch zur zweiten Instanz anscheinend von allen Parteien gefordert wird. Die vorgeschlagene Konstruktion des Berufungsgerichts ist unhaltbar. Mehr Vertrauen zum Volk, das jetzt von der Wiege bis zur Bahre am Gängelband der Polizei läuft! (Heiterkeit rechts.) Die Beibehaltung der Schwurgerichte entspricht durchaus meinen Wünschen. Den Schwurgerichten sollten aber auch die Preßprozesse überwiesen werden. Die Lehrer erscheinen mir als besonders geeignete Schöffen und Geschworene. Ich selbst habe auch nichts gegen weibliche Beisitzer. Ausschluß der Öffentlichkeit sollte nur möglich sein, wenn alle Prozeßbeteiligte einverstanden sind. Am notwendigsten ist die Neuordnung des Polizeirechts, ein Kinderschutzgesetz und ein Strafvollzugsgesetz.

Abg. Dr. Varenhorst (Reichsp.): Hoffentlich findet man es nicht unbescheiden, daß nach dem Sachsen, Württemberger und Bayer auch ein Preuße zum Wort kommt. (Heiterkeit.) Herrn Nieberdings Verdienste um die Rechtsprechung sind mit goldenen Lettern in die Geschichtstafeln eingetragen. (Beifall.) Die erwartete Heranziehung des Laienelements wird von selbst kommen. Auch die Ausstattung der Strafkammern mit einer Berufungsinstanz ist allgemeine Forderung. Das Schwurgericht als politische Errungenschaft und volkstümliches Gericht ist beizubehalten. Bei der vorgeschlagenen Umgestaltung des Vorverfahrens ist eine geringere Verzögerung der Prozesse wohl oder übel in Kauf zu nehmen. Erwünscht ist die einheitliche Regelung des Strafvollzugs.

Abg. von Dziembowski (Pole): Wir bedauern die Erklärung der Regierung, daß eine Änderung der Berufungsinstanz unmöglich sein soll. Das Vordringen des Laienelements begrüßen wir. Die Richter im Osten werden alle aus dem Westen importiert. Daher kennen sie natürlich Land und Leute nicht. Eingesessene Laienrichter tun daher gute Dienste. Freilich besteht bei politischen Prozessen die Gefahr, daß die Schöffen ausgesiebt werden. Auch die Frage der Gerichtssprache ist sehr wichtig. Oft werden polnische Angeklagte gezwungen, einer deutschen Verhandlung sich zu fügen, obgleich sie durchaus nicht folgen können.

Das Haus vertagt sich.

Weiterberatung Sonnabend 11 Uhr: Interpellationen. Schluß 6½ Uhr.

Parlamentarisches.

Ein Sieg Dernburgs. Die Mitglieder der Budgetkommission des Reichstags sind für Sonnabend zum Besuche der Regiegesellschaft eingeladen. Die Aussprache über die Diamantenfrage füllte auch die Freitagsitzung aus. Vom Zentrum lag ein Antrag vor, der fordert, daß Bergwerks- und Landkonzessionen vor der Verleihung dem Reichstag und Bundesrat zur Genehmigung vorzulegen sind. Staatssekretär

Unter Sonnengluten.

Ein südlicher Roman zu Wasser und zu Lande.

Von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

„Und das schmerzt Sie so sehr?“ fragt er weicher denn je.

Sie wendet sich ab. Noch kämpft ihr unbändiger Stolz mit ihrer Leidenschaft zu diesem Manne.

Dann sagt sie leise, in bebender Erregung: „Das Leben gilt mir nichts mehr ohne Sie, Sir Reginald!“

Tiefe Stille in dem kleinen Raum. Nur unterbrochen von den schnellen Atemzügen des Mädchens.

Auch Sir Reginald ist nur ein Mensch.

Er sieht die Tränen in den Augen eines blendend schönen Weibes — heiße Tränen, geweint um ihn — —

Und ein seltsam warmes Gefühl durchzuckt ihn.

Nicht Liebe ist es — nein; sein Herz gehört einer andern. Aber ein tiefes Gefühl der Dankbarkeit.

Der Dankbarkeit und — des Mitleidens.

Einem plötzlichen Impulse folgend, beugt er sich zu ihr herab und faßt ihre beiden Hände.

„Olivia! . . . Wenn meine Schuldlosigkeit erwiesen wird — und sie muß es werden, ich weiß es! — wollen Sie dann — —“

Er stockt. Ihm ist, als blickten ihn ein paar große blaue Mädchenaugen traurig-vorwurfsvoll an.

„Wollen Sie dann —“ wiederholt Olivia, den Oberkörper vorbeugend: die ganze imposante Mädchengestalt eine Apotheose glückseligster Erwartung.

„Wollen Sie dann — Ihr Leben an das meine ketten?“ vollendet er ernst, fast feierlich.

Mit einem unterdrückten Jubelruf springt sie empor.

„Ketten?“ ruft sie leidenschaftlich. „Mein Leben an das Ihre ketten — nennen Sie es, wenn mein höchster Glückstraum sich erfüllen soll? . . . O Reginald, Sie wissen ja nicht, wie es die ganze Zeit daher in meinem Herzen aussah! Mein ganzes Leben lang habe ich nach Liebe gelechzt. Von frühester Kindheit an wurde ich bewundert. Schon im Elternhause verhätschelte man mich und ließ mir jeden Willen. Dann trat ich hinaus ins Leben. Man umschwärmte mich, man machte mir den Hof. Auch Liebe wurde mir entgegengebracht — ach, wie oft! Aber mein Herz blieb ruhig. Nie berührten die leidenschaftlichen Liebesbeteuerungen eine verwandte Saite in meinem Innern . . . Ich stürzte mich in einen Strudel von Vergnügen, um mich zu betäuben, um die furchtbare Leere in meinem Herzen auszufüllen, vergebens! . . . Da lernte ich Sie kennen. Ich liebte Sie vom ersten Augenblick an. Sie aber verschmähten meine Liebe; Sie wandten Ihr Herz einer anderen zu — der kleinen Deutschen, die mit ihrer Liebe nichts anzufangen wußte, die sie wegwarf wie ein unnützes Spielzeug. Trotzdem — ich gab die Hoffnung nicht auf. Ich fühlte es: eine Liebe wie die meine muß Gegenliebe erwecken. Muß!! . . . Und ich setzte meinen Mädchenstolz beiseite und warb um Ihre Liebe. Ich — Olivia Roberts! Die gefeierte Schönheit, die Millionenerbin! . . . Ach, in welch banger Erwartung spähte ich nach einem Fünkchen von Zuneigung in Ihren Augen! Wie sehnte ich mich nach einem herzlichen Wort aus Ihrem Munde! . . . Und jetzt, jetzt fragen Sie mich, ob ich mein Leben an das Ihre — ketten will!“

Immer leidenschaftlicher, sich überstürzend fließen die Worte von den Lippen des furchtbar erregten Mädchens, bis sie endlich tief aufatmend das heiße Gesicht in den Händen birgt.

Sir Reginald will auf sie zueilen, will sie trösten — —

Da steckt Fritz Haller mit allen Zeichen der Angst den Kopf zur Tür herein.

„Der Chef kommt! Rasch fort!“

Und schon ist Olivia draußen.

Als gleich darauf Detektiv Schulzenstein nach seinen Gefangenen sehen will, ist die Kabinentür wieder fest verschlossen.

Fritz Haller aber tritt seinem Vorgesetzten mit dem unschuldigsten Gesicht von der Welt entgegen, als habe er seine Pflicht aufs allerpeinlichste erfüllt.

15.

Unten im Zwischendeck, wo die Heizer ihre Schlafräume haben, hohe Erregung.

Der neue Heizer, der in Alexandria an Bord kam, liegt im Sterben.

Vor Wochen schon war er auf der schmalen eisernen, zum Kesselraum hinabführenden Treppe gefallen und hatte sich innere Verletzungen zugezogen, die sich mehr und mehr verschlimmerten.

Heute nun fühlt er sein Ende nahen, und seine fieberglänzenden Augen spähen angstvoll in dem Gesicht des Schiffarztes, der sich über ihn beugt und sorgfältig Herz und Lungen untersucht.

„Ist es — aus?“ keucht er mühsam hervor. „Aus?“

Ein mitleidiger Blick hinter den Brillengläsern hervor trifft die Jammergestalt auf dem Schmerzenslager, welcher der Todesengel bereits sein Siegel aufdrückte.

„Wenn Sie die Wahrheit von mir hören wollen, mein lieber Freund — allerdings, Sie sind nicht mehr weit von dem Zeitpunkt, der Sie sanft hinüberschlummern läßt in eine bessere Welt.“

Jähes Erschrecken huscht über die wachsbleichen Züge des Sterbenden.

„Ist das — sicher?“ keucht er.

„Ganz sicher!“

Eine Weile liegt der Mann still da, wie apathisch. Doch der Arzt, der ihn scharf beobachtet, sieht an dem gespannten Ausdruck des eingesunkenen Gesichtes, daß den Armen etwas quält.

„Wenn Sie noch irgend einen letzten Wunsch haben“, sagt er liebevoll, „so äußern Sie ihn! Verlieren Sie keine Zeit!“

„Ja, ja — Sie haben — recht!“ stöhnt der Sterbende. „Rufen Sie — den Kapitän — und einen — — Notar —“

„Einen Notar haben wir nicht an Bord“, erwidert der Schiffsarzt verwundert. „Aber der Kapitän wird sofort kommen!“

— — — — — — — — — — —

Als der alte Kapitän eine halbe Stunde später den Sterbenden wieder verläßt, trägt sein joviales Gesicht einen ganz eigentümlichen Ausdruck.

Was der Arme ihm soeben bekannte — es

Dernburg hielt den Antrag für unzweckmäßig und bat, ihm nicht die Hände zu binden, worauf der Antrag schließlich zurückgezogen wurde. Von nationalliberaler Seite wurde die Anregung gegeben, eine Minenkammer zu bilden, da dies zur Beruhigung beitragen würde. Der Staatssekretär will diese Anregung erwägen. Deutsches Kapital sei vielfach in England investiert, also dürfe man auch die Beteiligung fremden Kapitals in deutschen Gebieten an sich nicht verhindern. Zum Schlusse der Besprechung stellte der Berichterstatter die allgemeine Anerkennung dieser Kolonialpolitik des Staatssekretärs fest und beantragte Genehmigung der südwestafrikanischen Einnahmeposten. Der Korreferent schlug vor, über die Lüderitzbuchter Petitionen zur Tagesordnung überzugehen. Die Budgetkommission beschloß dies einstimmig. Staatssekretär Dernburg meldete einen Antrag an, wonach die Einnahme noch um 1,8 Millionen Mark erhöht werden soll. Diese Mehrsumme werde dann für den Bahnbau mehr einzusetzen sein. Die Formulierung soll durch den Berichterstatter mit dem Staatssekretär vereinbart werden. Nächste Sitzung am Dienstag.

Dem Abgeordnetenhause ging ein Zentrumsantrag zu, wonach die Regierung aufgefordert wird, Maßnahmen zur Herbeiführung eines wirksameren Schutzes gegen die schweren Schädigungen zu treffen, die unserem Volksleben durch die zunehmende Verbreitung der öffentlichen Unsittlichkeit und insbesondere der heranwachsenden Jugend durch die überhand nehmende Pornographie und Schundliteratur zugefügt werden.

Vermeidung der Doppelbesteuerung. Dem Herrenhause ist der Entwurf eines Gesetzes über die Vermeidung von Doppelbesteuerungen bei Heranziehung zu direkten Kommunalsteuern in verschiedenen Bundesstaaten des deutschen Reiches zugegangen. Der einzige Paragraph des Gesetzentwurfes lautet: „Zur Vermeidung von Doppelbesteuerungen bei Heranziehung zu direkten Kommunalsteuern in Preußen und einem anderen deutschen Bundesstaate sind der Minister des Innern und der Finanzminister, in der Regel nach Anhörung der beteiligten preußischen Kommunalverbände, ermächtigt, Vereinbarungen zu treffen und Anordnungen zu erlassen, durch welche die Steuerpflicht unter Wahrung des Grundsatzes der Gegenseitigkeit auch abweichend von den in Preußen geltenden Vorschriften geregelt wird."

Heer und Flotte.

Personalveränderungen in den höheren Kommandostellen. Der kommandierende General des 15. Armeekorps, General Ritter Hentschel von Gilgenheimb, und der Gouverneur von Straßburg, General von Moßner, sind zur Disposition gestellt. Generalleutnant von Fabeck, Kommandeur der 28. Division, ist unter Beförderung zum General der Infanterie zum kommandierenden General des 15. Armeekorps ernannt worden.

Nach einer Meldung der „Osnabrücker Zeitung" aus Borkum ist dort die kriegsministerielle Verfügung eingetroffen, daß zum 1. April drei Batterien des Fußartillerie-Regiments von Hindersin Nr. 2, dessen drei Bataillone in Swinemünde, Danzig und Pillau in Garnison liegen, nach der Insel Borkum verlegt werden sollen.

Automanöver 1910. Die Übungsfahrt der freiwilligen Automobilkorps Deutschlands und Österreichs soll in diesem Jahre gemeinsam stattfinden. Der Chef des Generalstabes und des Kriegsministeriums haben für den 14. Januar in Berlin eine gemeinsame Vorbesprechung angesetzt, an der auch Vertreter des österreich-ungarischen Generalstabs sich beteiligen werden. Im Interesse der Waffengemeinschaft des Dreibundes ist ein solches Vorhaben aufs freudigste zu begrüßen.

Große Herbstübungen in Frankreich. Das 2. Korps (Amiens) und das 3. Korps (Rouen) werden unter Leitung des Generals Trémeau, Vizepräsident des obersten Kriegsrates, im Herbst 1910 zehn Tage lang gegen einander manöverieren. Die beiden Korps werden durch Truppen anderer Korps ergänzt, insbesondere wird jedes Korps mit dreißig Feldbatterien, also 120 Kanonen, ausrücken. Ferner wird die 1. Kavallerie-Division (Paris) beteiligt sein. Auch werden im 16. Korps (Montpellier) und im 20. Korps (Nancy) zehntägige Korpsmanöver abgehalten unter Leitung der betreffenden Korpskommandeure. Endlich finden vier größere Kavallerie-Übungen statt, an denen jedesmal Truppen in der Stärke von zwei Kavalleriedivisionen teilnehmen.

Provinzialnachrichten.

e Gollub, 14. Januar. (Landwirtschaftliche Kommission der städtischen Behörden.) Der hiesige Magistrat hat beschlossen, zur besseren Verwaltung der Ländereien, welche die Stadt von der Domäne Lissau und dem Ansiedlungsgute Schloß Golau angekauft hat, die Bildung einer Kommission herbeizuführen. Diese soll sich aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung zusammensetzen.

e Briesen, 14. Januar. (Schulwesen. Hohenkircher Raiffeisenverein.) Die Zahl der im hiesigen Kreise an öffentlichen Volksschulen unterrichtenden Lehrkräfte ist auf 137 Lehrer und 4 Lehrerinnen gestiegen; dies ist etwa die doppelte Zahl der bei Beginn der Tätigkeit der Ansiedlungskommission vorhandenen Lehrkräfte. An die Alterszulagekasse der Lehrer haben die Schulverbände für das Rechnungsjahr 1909 insgesamt 39 524 Mark zu zahlen. — In den Vorstand des Hohenkircher Raiffeisenvereins wurde Herr Schmiedemeister Hermann Riewe gewählt.

Hohenstein, 13. Januar. (Ertrunken.) Der 54 Jahre alte Tischler Kasper aus Kurken verirrte sich in der Dunkelheit, geriet in der Nähe der Schleuse in das aufgetaute Eis des Maranseflusses und ertrank.

Konitz, 12. Januar. (Über den geplanten Bahnbau Bromberg—Danzig) hat sich Bürgermeister Deditius-Konitz in einem Vortrag ausgelassen. Redner hob besonders die Abkürzung hervor, die die Bahnlinie erfahren würde, wenn sie nicht über Czersk, sondern über Konitz ginge; sie beträgt 54 Kilometer. Weiter schilderte er die Vorteile einer Abkürzung der Strecke Berlin—Danzig beim Bau der geraden Strecke Danzig—Langfuhr—Karschin—Konitz für den Handelsverkehr. Der Verkehr Schneidemühl—Danzig würde sich sicher heben und den Bahnhof Dirschau, der schon jetzt sehr überlastet ist und dessen Ausbau einige Millionen Mark kosten würde, entlasten. Der Geschäftsverkehr der Kreise Konitz, Schlochau, Flatow hätte bessere Verbindung mit der Provinzialhauptstadt. Die Bahn würde durch zwei sehr große Forstbestände und durch größere Dörfer und Ansiedelungen führen.

Sittnow, Kreis Flatow, 11. Januar. (Eine Ziegenpeter-Epidemie) ist hier ausgebrochen. Augenblicklich liegen 33 Kinder erkrankt darnieder.

Dirschau, 12. Januar. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurden die wieder- bezw. neugewählten Stadtverordneten eingeführt und durch den Bürgermeister Eichhart verpflichtet. In das Stadtverordneten-Bureau wurden einstimmig gewählt: Fabrikdirektor Raabe Vorsitzer, Justizrat Haehne stellvertretender Vorsitzer, Oberstadtsekretär Deutschbein Schriftführer und Betriebssekretär Zimmermann stellvertretender Schriftführer. In die Finanz- und Rechnungs-Revisions-Kommission wählte die Versammlung die Stadtverordneten Menzel, Hein und Krull und als Vertreter für den westpreußischen Städtetag Raabe und Hähne, als deren Stellvertreter Hein und Kelch. Die der Stadt zustehende Fischereigerechtigkeit auf der diesseitigen Seite der Weichsel wurde für 260 Mark an den Justizrat Hähne verpachtet.

Danzig, 14. Januar. (Verschiedenes.) An dem gestern von dem Herrn kommandierenden General von Mackensen und dessen Gemahlin gegebenen ersten Repräsentationsball in dieser Saison nahmen etwa 250 Personen, höhere Offiziere und Beamte aus Stadt und Provinz, Großgrundbesitzer und Offiziere aller Truppenteile des Armeekorps teil. Die flotte Ballmusik wurde von der Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 5 ausgeführt. Um 10 Uhr fand die Souperpause statt und kurz nach Mitternacht wurde die Ballfestlichkeit beendet. — Der westpreußische Verein für Luftschiffahrt hielt eine Mitgliederversammlung ab. Aus der Vorstandswahl gingen folgende Herren hervor: Vorsitzer Prof. Schütte, stellvertretender Vorsitzer Hauptmann Boisserée, Schriftführer Dr. Schucht und Schatzmeister Kaufmann Schäfer. Es wurde mitgeteilt, daß am 23. Januar die Taufe und der erste Aufstieg des Vereinsballons, der den Namen „Danzig" erhält, stattfinden soll. Die Festrede bei der Taufe wird Oberbürgermeister Ehlers halten, der Taufakt selbst wird vom kommandierenden General von Mackensen vollzogen. — Unter der Anklage des Wuchers und Betruges, begangen gegen einen höheren Postbeamten und dessen Frau, stand vor der hiesigen Strafkammer der kaufmännische Direktor und Geldvermittler Konrad Erdmann, früher in Danzig, dann seit Jahren in Berlin, ein in Grundstücksmakler- und Geldgeberkreisen bekannter, selbst auch sehr vermögender Mann. Die sehr verwickelte, den ganzen Tag in Anspruch nehmende Verhandlung führte dahin, daß der Staatsanwalt selbst die Freisprechung beantragte, die denn auch erfolgte. — Der ein Jahr alte Sohn des Arbeiters Stillert aus der Großen Berggasse 22, der in der elterlichen Wohnung allein gelassen worden war, wurde bei der Rückkehr von der Mutter in bewußtlosem Zustande vorgefunden. Ein Nachbar brachte das Kind nach dem nahen Stadtlazarett Sandgrube, wo nur noch der Tod des Kleinen konstatiert werden konnte. Das Kind war von dem ausströmenden Gas des Ofens erstickt. — Das Kurhaus Heubude nebst dem 32 Morgen großen Landsee und ungefähr 20 Morgen Wiesen wurde von Herrn Manteuffel an Herrn D. Elfert für den Preis von 280 000 Mark verkauft. Herr Elfert übernimmt das Kurhaus bereits am 1. Februar.

Danzig, 14. Januar. (Der geschäftsführende Ausschuß des westpreußischen Provinzialsängerbundes) hielt am Donnerstag eine Sitzung in Danzig ab, in der durch den Vorsitzer des Gausängerbundes Konitz, Herrn Kreisschulinspektor Bruhn die nachstehenden Vereine zum Eintritt in den Bund angemeldet wurden: Czersk, Schlochau, Hammerstein, Flatow, Pr.-Friedland und Bruß. Die Anfertigung des neuen Bundesbanners wurde der Firma Bartel & Neufeld in Danzig zum Preise von 850 Mk. übertragen.

Zoppot, 13. Januar. (Eine Automatenrestaurationsgesellschaft) ist nunmehr hier gegründet worden. Das Stammkapital ist mit 45 000 Mark gezeichnet. Die Eröffnung des Betriebes soll am 1. April d. Js. in den Räumen des jetzigen Hotels Kaiserhof unter der Firma „Automat Zoppot, G. m. b. H.," erfolgen. Den Aufsichtsrat bilden Kaufmann M. Patschke, in Firma Springer Nachfolger-Danzig, Zigarettenfabrikant Brenner-Danzig, Kaufmann Appelbaum-Zoppot, Rentier Zocher-Danzig, sowie Kaufmann Wilhelm Blaske-Zoppot als Vorsitzer.

Allenstein, 12. Januar. (Die Stadtverordneten) wählten zu ihrem Vorsteher Fabrikbesitzer Rönsch, zum Stellvertreter Justizrat Graß wieder. — Für den Stadtverordnetensitzungssaal hat der Maler Gabel aus Elbing ein lebensgroßes Bild des Oberbürgermeisters a. D. Geheimrats Belian angefertigt. Das farbige Bild, von einem breiten Goldbrokatrahmen umgeben, ist äußerst wirkungsvoll. Es stellt Geheimrat Belian dar, wie er in seinem früheren Arbeitszimmer am Arbeitstisch sitzt und mit einem Besuch eine Unterhaltung führt. Das Bild ist über zwei Meter hoch und ein bis zwei Meter breit.

Allenstein, 13. Januar. (Dem Spielen mit einem Gewehr) ist ein dreijähriges Kind des Besitzers Kluth in Alt-Wartenburg zum Opfer gefallen. Als die älteren Mitglieder der Familie Kluth die Wohnung verlassen hatten, nahm der achtjährige Sohn des Kluth ein Gewehr von der Wand, trat an die Wiege, legte auf seinen dreijährigen Bruder an und tötete ihn mit einem Schuß.

Insterburg, 13. Januar. (Einwohnerzahl.) Am Schlusse des Jahres 1909 betrug die Zivilbevölkerung Insterburgs 28 794, die Militärbevölkerung 3714, zusammen 21 508 Personen.

Stallupönen, 11. Januar. (An schwarzen Pocken gestorben) ist laut „Ostd. Grenzb." im hiesigen Kreis-Krankenhause ein russischer Arbeiter. Die Leiche wurde sofort beerdigt.

Königsberg, 13. Januar. (Über die Hinrichtung) des wegen Mordes verurteilten russischen Arbeiters Sigismund Turba berichtet die „Ostpr. Ztg.": Während der letzten Nacht hatte Prälat D. Szadowski mit Hilfe eines Dolmetschers dem Delinquenten Trost und geistlichen Zuspruch gespendet. Turba war in diesen seinen letzten Stunden zwar ruhig und gefaßt, zeigte aber keine Reue und wies auch die Sterbesakramente trotzig zurück. Als dann aber der Zeiger der Uhr weiter vorschritt und seine Todesstunde nahte, wurde er immer unruhiger, und als sich gegen 7 Uhr die Türe seiner Zelle öffnete und ihm der letzte Gang bevorstand, da brach die Todesfurcht in ihm gewaltsam aus, und er wollte den Gang nicht antreten. Sein Sträuben half ihm aber nichts, und mit Gewalt wurde er von den Gefängnisbeamten herausgeschleppt. Erst auf dem Hofe gewann er seine Selbstbeherrschung wieder, und ruhig ließ er sich vor den Staatsanwalt leiten. Auf die übliche Frage an den Delinquenten, ob er noch etwas zu sagen habe, schwieg Turba. Ein Zittern überlief jetzt den ganzen Körper, er sank in sich zusammen und wurde so von den Gehilfen des Scharfrichters auf die Richtbank geschnallt. Gebete in polnischer Sprache vor sich hinmurmelnd, empfing er den Todesstreich.

Memel, 13. Januar. (Das Herrn Rhetz gehörige Kurhaus Försterei) ist für 65 000 Mark an Herrn Friedrich Marks, bisherigen Inhaber des Etablissements Brückenkopf-Tilsit, übergegangen. Die Übernahme erfolgt am 1. März. Die Villen Diana, Konkordia und die Villa Badeanstalt verbleiben in dem Besitz des Herrn Rhetz.

r **Argenau**, 14. Januar. (Die erste Sitzung der Stadtverordneten) im neuen Jahre wurde vom Senior der Versammlung, Baumeister Fischer, eröffnet. Er begrüßte die Mitglieder und wünschte ein gedeihliches Zusammenwirken zum Wohl der Stadt. Es erfolgte die Einführung der wieder- bezw. neugewählten Stadtverordneten, Baumeister Fischer, Tischlermeister Krahn und Klempnermeister Fritz, durch den Bürgermeister Strasser und deren Verpflichtung durch Handschlag. Letzterer erwähnte ganz besonders, daß der Stadtverordnete Baumeister Fischer dem Kollegium bereits 23 Jahre angehört und stets großes Interesse dem Gedeihen der Stadt entgegengebracht hat. Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde Baumeister Fischer einstimmig wiedergewählt und ebenfalls zum Stellvertreter Kaufmann Mendel und zum Schriftführer Kaufmann Schmidt. Zum 2. Schriftführer wurde Stadtsekretär Schulz gewählt und durch Handschlag verpflichtet. Nunmehr erstattete der Stadtverordnetenvorsteher den Geschäftsbericht über das verflossene Jahr. Er wies ganz besonders auf die in den letzten Jahren geleisteten Arbeiten hin und brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß alle diese Arbeiten der Stadt zum Segen gereichen mögen. Das Gehalt des Maschinisten im Elektrizitätswerk wurde auf 80 Mark monatlich erhöht neben freier Wohnung, Heizung und Licht. Dem Stadtsekretär, der 3 Jahre hier tätig ist, wurde unter Anrechnung der probeweisen Beschäftigung von ½ Jahr die erste Alterszulage von 100 Mark gewährt. Hierauf erfolgten die Wahlen zu den einzelnen Kommissionen. Es wurden gewählt: in die Feuerlöschkommission Ed. Frey, Marszewski, Fischer, Nippe; in die Kassenrevisionskommission Schmidt, Arendt, Pollak, in die Rechnungsprüfungskommission Streckert, Kallmann, Chaskel, Hirsch, in die Baukommission Fischer, Mertz, Nippe, Hirsch, Krause, Krahe, Mendel, in die Sanitätskommission Ankermann, Mertz, Lentz, Kallmann, Ed. Frey, Tamiewski, Dr. Jakobs, Dr. Sujkowski, in die Armenkommission Kallmann, Streckert, Mierzwicki, Dr. Jakobs, Samuel, in die Beleuchtungs- und Badehauskommission Fischer, Hirsch, Kallmann, Chaskel, Karow, Lentz, Hugo Wagner.

Posen, 12. Januar. (Im Streite erstochen.) Heute früh 7 Uhr wurde der Kellner Johannes Matuszewski, Bäckerstraße 12 wohnhaft, vor dem Hause Viktoriastr. 12 von dem österreichischen Untertan, Reisenden Stanislaus Trojnalski, in Lemberg geboren, mit dem er vorher gekneipt hatte und dann in Streit geraten war, erstochen. Die Leiche ist in das Stadtkrankenhaus gebracht und der Täter, der die Flucht ergriff, verfolgt und verhaftet worden.

Die Posener Lustmorde vor dem Schwurgericht.

Lissa, 14. Januar.

In der heutigen Verhandlung gegen den Posener Lustmörder wird in der Beweisaufnahme fortgefahren. Der Angeklagte Koziol bewahrt seine stoische Ruhe und behandelt die Zeugen mit einer gewissen Nonchalance. Der Staatsanwalt kommt auf die gestrigen Aussagen der Zeugin Artistin Kluger zurück und fragt den Zeugen Arenabesitzer Bergmann, ob die Kluger es mit der Wahrheit sehr genau nehme. Der Zeuge Bergmann erwidert unter großer Heiterkeit: Wie man's nimmt; ich gedenke sie übrigens zu heiraten! — Die Zeugin Kluger erklärt noch, daß der Jüngling, der am 18. Juli ein Billett für die Vorstellung löste, sehr gut deutsch gesprochen habe. — Polizeiverwalter Dietrich-Neumittelwalde hat Ermittelungen angestellt über die Behauptung des Angeklagten, daß er am Sonntag den 11. Juli auf dem Karussellplatze in Neumittelwalde gewesen sei und dort Schulkinder auf seine Kosten habe Karussell fahren lassen. Der Zeuge war in der Schule und hat dort sämtliche Kinder befragt, kein Kind hat aber von dem Karussellfahren etwas gewußt. — Zeuge Gastwirt Zwirner aus Honig vor Neumittelwalde bekundet, daß Koziol in der Nacht um 11 Uhr zu ihm gekommen sei. Er machte einen erhitzten und verstörten Eindruck, sodaß er sich wunderte, daß der Angeklagte noch weiter wollte. — Eine Zeugin Frau Pechler-Schwarzwald hat in dem Toten ihren Sohn vermutet, weil er abstehende Ohren gehabt haben soll. — Kreisarzt Dr. Schmidt: Der Tote hatte aber ganz normale Ohren. —

---

kam so überraschend, so gänzlich unerwartet, daß der brave Kapitän es noch kaum fassen kann.

Zuerst noch stockend . . . dann lebhafter . . zuletzt durchglüht von leidenschaftlichem Fanatismus, erzählt er, was für ein Unmensch der ermordete Iwan Alzeff war, wie er als russischer Polizeispitzel durch Denunziationen, auch falsche, viele Familien der Zwangsarbeit in Sibirien oder gar dem Tode überliefert hat; . . wie wieder neue Grausamkeiten dieser Art von ihm geplant worden waren; . . . wie die Nihilisten schließlich in ihm den Polizeispion, seinen Verrat an ihrer Sache entdeckten und den Entschluß faßten, ihn mit dem Tode zu bestrafen; . . . wie ihn, den Sterbenden, die Losung traf, Iwan Alzeff von Petersburg aus überallhin zu folgen, bis — —

Hier verließen den Sterbenden die Kräfte. Erschöpft sank er in die Kissen zurück, um bald in fieberhafter Erregung fortzufahren:

„Ich habe die Welt — von dem Schurken befreit — dort hinten in seiner Kabine — — er mußte seine — Verbrechen büßen — mit dem Tode . . . Nur wußte ich nicht, daß ein anderer — für meine Tat — leiden mußte — ich bin schon so lange krank und — erfahre nichts, was auf dem Schiff passiert — sonst hätte ich mich längst gemeldet — ganz gewiß — denn ich bin — kein Feigling . . . Erst gestern — hörte ich, daß man einen Passagier — einen Engländer — als Mörder jenes russischen Scheusals verhaftet hat . . . Ich wollte gleich 'raus aus dem Bett — wollte mich melden — aber ich war zu schwach . . . Dann ließen mich — meine fürchterlichen Schmerzen — die Sache wieder — vergessen . . . Aber jetzt — angesichts des Todes — — fällt mir alles wieder — ein . . . Und ich — will nicht, daß ein andrer — — in den Verdacht — einer Tat kommt, die ich — — ich schwöre es — nur — ich allein — — begangen — — —"

Hier war der Kopf des Armen hintenübergesunken.

Das Bewußtsein schwand aufs neue.

Wenige Augenblicke danach war er tot.

16.

Und wieder eine Sensation an Bord . . .

Man munkelt, Sir Reginald Carlton, der wochenlang in seiner Kabine als Gefangener gehalten wurde, sei urplötzlich wieder freigelassen worden.

Zwar glaubt man noch nicht recht an diese sensationelle Neuigkeit.

Sir Reginald hat sich bisher noch nicht zwischen den Passagieren blicken lassen. Und auch die Gesichter der beiden Detektivs sind undurchdringlich wie stets.

Aber das Gerücht gewinnt an Wahrscheinlichkeit durch ein zweites Gerücht:

Ein Heizer sei gestern gestorben, habe sich kurz vor seinem Tode als Iwan Alzeffs Mörder bekannt und sei in der letzten Nacht, ohne daß jemand etwas davon gewahr wurde, ins Meer versenkt worden.

Freilich erinnern sich nachträglich einige Passagiere, daß gegen zwei Uhr nachts das Schiff plötzlich einige Minuten anhielt, um dann mit Volldampf weiterzufahren.

Sollte etwa zu jener Zeit — —?

Auch bis zu Gerda dringt diese das ganze Schiff alarmierende Sensationsnachricht, und ein jubelndes Glücksgefühl durchwallt ihr Herz.

Nicht für sie selbst; sie hat resigniert.

Aber für ihn, den sie noch immer liebt!

Und mit bangendem Herzen sieht sie der ersten Begegnung mit dem Geliebten entgegen. —

Abend ist es.

Blutrot sinkt die Sonne ins Meer — nach Ansicht der Seeleute: ein unheimlicher Vorbote nahenden Ungemachs.

Und richtig — nicht lange dauert es, da tut sich ein heftiger Wind auf. Hinein jagt der „Bismarck" in frischwehende Wogenkühle.

Bald Windstoß auf Windstoß. Gedröhn auf Gedröhn. In fürchterlichen Atemzügen schnaubt das Meer.

Der „Bismarck" fliegt herum in allen möglichen Bewegungen. Er schlingert, rollt. stampft, bäumt sich hoch auf, stürzt tief hinab.

Olivia hält es nicht mehr aus in ihrer Kabine. Nachdem sie sich überzeugt, daß ihre Mutter fest schläft, klettert sie die Treppe hinauf an Deck.

Auf dem Meer schwarze, undurchdringliche Finsternis. Der südliche Mond, das südliche Sternengefunkel — sie scheinen ihre Beschäftigung heute vergessen zu haben. . . .

Zusammenschauernd hockt Olivia sich auf einen Korbstuhl nieder. Der ganze Jammer der Seekrankheit ergreift sie.

Nichts denken mag sie. Nichts hören, nichts sehen. Die ganze Welt ist ihr zuwider.

Da — ein furchtbarer Knall — —

Mit einem Schreckensruf springt Olivia wieder in die Höhe.

Nichts war's. Nur eine mächtige Sturzsee, die am Bug des Schiffes zerschellte.

— — — — — — — — — —

Soeben hat der Kapitän Sir Reginald in seiner Kabine aufgesucht.

Eine lange Unterredung fand statt, an der auch die beiden Detektivs teilnahmen, deren Gesichter mit jedem Augenblick länger und länger wurden.

Als die drei Herren die Kabine Nr. 21 wieder verlassen, schließt sich die Tür hinter ihnen nicht wieder. Weit offen bleibt sie.

Sir Reginald ist kein Gefangener mehr.

Doch eigentümlich — die Nachricht die er soeben empfing, scheint nicht die jubelnde Freude in ihm geweckt zu haben, die sie verdient.

Daß er seine Unschuld beweisen würde, war für ihn selbstverständlich. Ob früher oder später, erschien ihm gleichgiltig.

Dagegen ist ihm der Gedanke, jetzt, nachdem er einmal des Mordes verdächtigt war, noch über eine Woche lang zwischen all den Passagieren herumlaufen zu müssen, nichts weniger als verlockend.

Den ganzen Tag über bleibt er in seiner Kabine — genau so, als wäre er noch der „Gefangene" der Tage vorher.

Und erst spät abends, als der Sturm mit aller Macht eingesetzt hat und Reginald alles in den Kabinen glaubt, steigt er hinauf an Deck.

Den Rockkragen hoch hinaufgezogen, die Hände in den Taschen vergraben — so balanziert er mühsam die Reeling entlang, den Blick auf das tosende Meer da unten gerichtet.

Hei, wie das kocht und zischt und wogt und schäumt und gurgelt und plätschert . . . weißleuchtend emporzüngelt, in Diamanten zerstäubt, glitzernd zurückfällt und weiter braust und schäumt! . . .

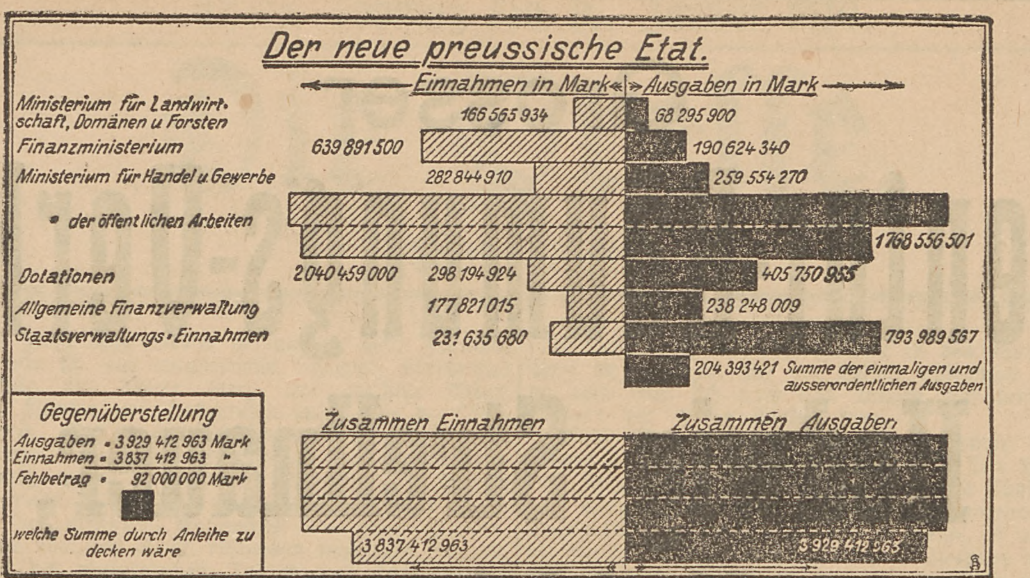
Und dazu das Heulen des Sturmes, das Ächzen der Schiffsplanken — —

Eine grausige und doch so majestätische Sturmnacht, in welcher eine unheimliche Naturgewalt alles in Bann hält.

Sir Reginald starrt und starrt hinein in die tosende Flut . . .

Wie gleicht sie so ganz dem Sturm in seinem Herzen' (Fortsetzung folgt.)

Zeugin: Dann war es auch nicht mein Sohn. Die Zeugin hat den Nowacki am Tatort gesehen, wie er Kinder nach Schwarzwald zu fortjagte. Sie selbst konnte sich von Nowacki nicht sehen lassen, weil ihr das Beerensammeln an der betreffenden Stelle verboten war. — Der Angeklagte Koziol verzichtet auf weitere Erhebungen in dieser Sache und erklärt, er werde verschiedene Zeugen meineidig machen. — Es gelangt nun der Teil betr. die Ermordung des Ortsarmen Biella zur Erörterung, wobei der Angeklagte als Täter nicht in Frage kommt, die aber auf Wunsch des Verteidigers aufgerollt wird. Der Angeklagte hätte bei der Vernehmung über diesen Fall unwahre Angaben gemacht, obwohl sein Alibibeweis lückenlos sei, und der Verteidiger folgert hieraus, daß auch etwaige belastende Angaben in den vier zur Anklage stehenden Fällen falsch seien. Die Leiche des Biella wurde am 12. Juni in Groß-Tabor aufgefunden, zu einer Zeit, wo Koziol in Bralin war. — Der Staatsanwalt beantragt Ausschluß der Öffentlichkeit für diesen Teil der Verhandlung; das Gericht lehnt den Antrag aber ab. — Zeuge Wildmeister Fiebig erhält zunächst den Auftrag, telephonisch einen auswärtigen Zeugen herbeizurufen. Der Genannte kommt nach einer Weile in den Saal zurück und erklärt, die „Leitungen seien durch Staatstelegramme so besetzt, daß man nur dringend sprechen könne, und das koste sehr viel Geld". — Vorsitzer: Das schadet nichts, das wird bezahlt! (Große Heiterkeit.) — Kreisarzt Dr. Furch schildert dann das Ergebnis der Sektion der Leiche des Biella. Im Rücken befanden sich mehrere schwere Stichwunden, die offenbar mit einem wuchtigen Instrument herbeigeführt waren. Einige Verletzungen sind dem Ermordeten erst nach dem Tode beigebracht worden. — Die Zeugin Huwerka will den Biella noch am Tage nach Fronleichnam gesehen haben und will dies zehnmal beschwören. — Es stellt sich aber heraus, daß die Zeugin auf einem sehr niedrigen Bildungsniveau steht. — Zeuge Kriminalkommissar Vonberg-Berlin hat in Bralin Recherchen angestellt. Er bezweifelt, daß der Angeklagte in diesem Falle als Mörder inbetracht komme; es müßte denn sein, daß er in der Nacht aufstand, um den Mord auszuführen. Ob Lustmord vorliege, sei schwer zu sagen. — Chemiker Dr. Paul Müller-Berlin bekundet, daß an der Kleidung des Angeklagten Blutflecke nicht gefunden wurden. Die bei einem der Opfer gefundenen Haare stimmen in ihrem Bau mit denen des Angeklagten überein, man könne aber nicht sagen, daß sie von dem Angeklagten herstammen müssen. — Das Gericht beschließt noch die Ladung des Professors Dr. Jeserich-Berlin, worauf die Verhandlungen auf morgen vertagt werden.



Der neue preußische Etat schließt mit einem Fehlbetrage von 92 Millionen Mark ab. Die Summe der Ausgaben beträgt zwar 3 929 412 963 Mk., das ist um 102 Millionen mehr, als der Etat des Vorjahres aufwies. Aber die Einnahmen sind erheblich gestiegen. Betrachtet man die Posten des preußischen Staatshaushaltes im einzelnen, so findet man, daß das Ministerium der öffentlichen Arbeiten die größten Einnahmen erzielt, aber auch die größten Ausgaben aufweist. Unter den Einnahmen Preußens stehen an zweiter Stelle die des Finanzministeriums, dagegen sind die Ausgaben dieses Ministeriums relativ unbedeutend. An zweiter Stelle der Ausgaben stehen die Kosten der Staatsverwaltung (fast 794 Millionen). Im ganzen stehen den 3 837 412 963 Mk. Einnahmen 3 929 412 963 Mk. Ausgaben gegenüber. Davon sind 204 393 421 Mark einmalige und außerordentliche Ausgaben (26 Millionen weniger als im Vorjahre und 3 725 019 542 Mk. dauernde Ausgaben (128 Millionen mehr als im Vorjahre).

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 16. Januar. 1908 † Fürst Edgard zu Inn- und Knyphausen, Präsident des preußischen Herrenhauses. 1906 Erste Sitzung der Marokkokonferenz in Algeciras. 1904 † Sir Henry Keppel, englischer Admiral. 1890 † Franz Lachner zu München, Komponist und Orchesterdirigent. 1885 † Edmont About zu Paris, französischer Schriftsteller. 1884 † Herzog Ludwig Wilhelm in Bayern, Sohn Karl Theodors, Herzogs in Bayern. 1878 Zersprengung der Armee Suleiman Paschas bei Philippopel durch die Russen. 1871 Beginn des Rückzuges der französischen Armee unter Bourbaki, General Keller besetzt Chenevier. 1833 † Friedrich König in Stuttgart, Erfinder der Buchdruckschnellpresse. 1812 * Ludwig Windhorst zu Kaldenhof, Hannover, der Führer der Zentrumspartei. 1706 * Benjamin Franklin zu Boston, der Erfinder des Blitzableiters. 1656 Vertrag von Königsberg, der große Kurfürst erhält Preußen als schwedisches Lehen. 1463 * Friedrich III., der Weise, Kurfürst zu Sachsen, in Torgau. 1318 † Erwin von Steinbach, Baumeister am Münster zu Straßburg. 395 † Kaiser Theodosius I., der Große, zu Mailand.

17. Januar. 1908 † Großherzog Ferdinand IV. von Toskana. 1906 † Staatsminister von Richthofen, Staatssekretär des Auswärtigen. 1906 Wahl Armand Fallières zum Präsidenten der französischen Republik. 1905 Proklamation des Generalstreiks im westfälischen Kohlenrevier. 1904 † Dr. L. Wilhelmi zu Berlin, Präsident des statistischen Amtes. 1892 † Sopovic, ehemaliger serbischer Handelsminister. 1871 Besetzung von Alençon. 1857 * Prinzeß Albert zu Sachsen-Altenburg, geb. Herzogin Helene von Mecklenburg-Strelitz. 1853 † Rainer, Erzherzog von Österreich, in Bozen. 1789 * Johann Neander zu Göttingen, bedeutender Kirchenhistoriker. 1766 * Christoph von Ammon zu Bayreuth, berühmter protestantischer Kanzelredner. 1756 Neutralitätsvertrag zwischen Friedrich dem Großen und England. 1624 * Georg Wilhelm, Herzog von Braunschweig-Lüneburg, zu Herzberg, der letzte aus der Linie Braunschweig-Celle.

Thorn, 15. Januar 1910.

— (Personalien.) Dem Rechnungsrat Julius Saschek zu Danzig-Langfuhr ist der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Referendar Erich Lange in Pr.-Stargard ist zum Gerichtsassor ernannt.

— (Kanalverbindung der Ostsee mit dem Schwarzen Meer.) Wie die „Russische Handels-Rundschau" in Berlin wissen will, soll jetzt in Rußland das schon respektabel alte Projekt dieser Kanalverbindung wieder aufgenommen werden. Der russische Verkehrsminister Ruchlow sei entschlossen, das alte Projekt zur Ausführung zu bringen. Die Baukosten dürften sich auf $2^1/_2$ Milliarden Rubel belaufen. Anfang Januar a. St. werde das Projekt zunächst privatim Vertretern der Duma und des Reichsrates vorgelegt werden. Der riesigen Baukosten wegen wird es dem Verkehrsminister nicht leicht werden, die Annahme des Projektes zu erzielen. Aber auch ohne dies steht wohl der Glaube an die Ausführung jetzt wie ehedem auf recht schwacher Basis.

— (Gesellschaftsreise nach Norwegen.) Im Anschluß an die Ausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Hamburg veranstaltet die westpreußische Landwirtschaftskammer im Verein mit der Landwirtschaftskammer der Provinz Ostpreußen eine Gesellschaftsreise nach Norwegen für die Tage vom 6. bis 18. Juni d. Js. Das Passagiergeld — d. h. die Kosten der Reise einschließl. voller Verpflegung — beträgt 250 Mark für die Person. Bei der Reise sollen die sehenswertesten Orte und Punkte Norwegens besucht werden.

— (Coppernikusverein.) Auf der Tagesordnung des geschäftlichen Teiles der nächsten Monatssitzung, die im Fürstenzimmer des Artushofes am Montag den 17. Januar, abends $8^1/_2$ Uhr stattfinden wird, stehen mehrere Mitteilungen des Vorstandes, darunter über einen in Aussicht genommenen öffentlichen Vortrag über. Die Entstehung der Erde und des Menschen", zu dem sich Herr Professor Dr. Mendelssohn aus Posen erboten hat. Ferner soll über die Aufbringung der Mittel für den Ankauf der alten gemalten Holzdecke (16. und 17. Jahrhundert) aus dem früher Rützschen Hause (Altstädt. Markt 22) beraten werden. In dem um 9 Uhr beginnenden wissenschaftlichen Teile, zu dem das Erscheinen von Gästen, auch von Damen, erwünscht ist, wird Herr Professor Boethke einen Vortrag über „Die sittliche Weltanschauung Pindars" halten.

Lokalplauderei.

Die parlamentarische Kampagne hat wieder begonnen. Mit dem Reichstage hat diesmal auch der preußische Landtag seine Tagung aufgenommen, an dessen Eröffnung aus Thorn Herr Oberbürgermeister Dr. Kersten als Herrenhausmitglied und Herr Kommerzienrat Dietrich als Abgeordnetenhausmitglied teilnahmen, und das Hauptinteresse der politischen Welt richtete sich darauf, was die Landtags-Thronrede über die Wahlreformvorlage enthalten würde. Der kurze Absatz über diesen Punkt sagt noch nichts näheres über den Reformplan der Regierung, sehr zur Enttäuschung der Liberalen, denen die Wahlrechtsfrage nun den Stoff zur weiteren Agitation liefern soll. Auch die sozialdemokratische Presse ist natürlich sehr ungehalten, daß man über die Vorschläge der Regierung vorläufig noch im Dunkeln tappt. Auf sozialdemokratischer Seite hat man bereits mit dem Parteitage der preußischen Sozialdemokraten, der vor acht Tagen in Berlin tagte, die große Wahlrechtskampagne eingeleitet. Man sprach auf dem Preußentage von der „Entrüstung" des Volkes über die Wahlentrechtung und dabei herrschte die gähnendste Langeweile während der Verhandlungen des Parteitages, über denen Abg. Singer in kommerzienrätlicher Behäbigkeit schwebte, wie solche nur ein stark angeschwollener Geldbeutel zu produzieren vermag. Da die preußischen Wähler als Reichstagswähler ein sehr weitgehendes Wahlrecht ausüben, kann von einer Wahlentrechtung nicht die Rede sein und so wird es den Führern der Sozialdemokratie nicht ganz leicht werden, den „Wahlrechtssturm" im Lande zu entfachen. Wie eine Komödie nahm sich der ganze Preußentag aus und interessant war nur, daß man aus den hetzerischen Phrasen, welche die Redner des sozialdemokratischen Parteitags reichlich aufwandten, wieder einmal so recht deutlich die Schule ersehen konnte, nach welcher jetzt die jüdisch-demokratische Presse vom „Berliner Tageblatt" bis zu den kleinen Kläffern in der Provinz bei ihren gehässigen Angriffen gegen „Junker" und „Pfaffen" arbeitet. Komödienhaft erscheint auch die „Empörung" der sozialdemokratischen und jüdisch-demokratischen Presse über die Beamtenmaßregelungen in Kattowitz, mit denen sich soeben der Reichstag beschäftigt hat. Die Sozialdemokratie kennt doch in ihren Reihen nur „Kadavergehorsam", sie würde in ihrem Zukunftsstaate nie eine freie Gesinnung der Beamten dulden. Was aber die Freisinnigen anlangt, so sind es ja gerade die Freisinnigen in Kattowitz gewesen, welche durch ihr Geschrei über das Eintreten von Beamten für die Stadtverordneten-Kandidaten des Zentrums und der Polen erst das Einschreiten der Regierung veranlaßt haben. Der freisinnige Abg. Doormann aus Oberschlesien tat obendrein in der Reichstagsdebatte die interessante Äußerung, das Zentrum hätte in Kattowitz ein Wahlbündnis mit den Liberalen eingehen sollen, dann wäre es nicht zu den Beamtenmaßregelungen gekommen. Ei, ei — also wenn die Liberalen mit dem Zentrum zusammengehen können, dann ist das nicht schlimm, nur die Konservativen dürfen das beileibe nicht!

Ein weiteres Beispiel für die politische Ehrlichkeit der liberalen Agitation, wie sie in dem Parteienkampf des Jahres 1909 betrieben wurde, lieferte der Vortrag des Kommerzienrats Münsterberg-Danzig auf der Versammlung des Vereins der Liberalen in Thorn am vorigen Dienstag. Kommerzienrat Münsterberg ist einer von den Danziger freisinnigen Landtagsabgeordneten, welche ihre Mandate an drei konservative Vertreter der Stadt Danzig abgeben mußten, woran wohl auch der Hansabund nichts ändern wird, da gerade die Allgemeinheit der Wählerschaft von Danzig in den drei konservativen Abgeordneten Landesrat Brandt, Obermeister Karow und Steuersekretär Wollkowski gute Vertreter hat. In seinem Vortrage über die politische Lage konnte Kommerzienrat Münsterberg nichts neues mehr bieten, aber bemerkenswert waren in seiner Rede die folgenden Sätze: „Der konservativ-liberale Block war ein Gebilde, das sich auf die Dauer nicht mehr halten konnte. Wir sind den Konservativen dankbar, daß sie den Knoten zerhauen, daß sie die Liberalen der Partei wiedergegeben haben und wir uns nun in einer natürlicheren Verbindung (mit den anderen freisinnigen Parteigruppen) vereinigen konnten." Na also — warum dann aber die wütenden Angriffe gegen die Konservativen, daß sie den Block zerstört und den Fürsten Bülow, der doch nur mit seiner Blockpolitik fiel, zum Sturz gebracht? Die obigen Sätze sind ein wertvolles freisinniges Eingeständnis, daß die Konservativen bei den Verhandlungen über die Reichsfinanzreform den geraden und rechten Weg gegangen sind — wir wollen es hiermit festnageln.

Es scheint in der Tat, daß wir im Begriff sind, die wirtschaftliche Depression zu überwinden. Sowohl bei der Stadtsparkasse, wie bei der Kreissparkasse sind in Thorn mit dem Beginn des neuen Jahres wieder Neueinzahlungen in stärkerem Umfange erfolgt. Auch ein Zeichen für die „Mißwirtschaft der Konservativen und Agrarier"!

In der ersten Sitzung der Gemeindevertretung Podgorz im neuen Jahre, die am Dienstag stattfand, gab es eine Interpellation über das Verhältnis zwischen den Gemeinden Podgorz und Piask, welcher eine Notiz der „Presse" zugrunde lag, gegen die ziemlich schweres Geschütz aufgefahren wurde. Herr Bürgermeister Kühnbaum erklärte in Beantwortung der Interpellation, die Gemeinde Piask möge bei ihren schlechten Brunnen Wasser brauchen, er habe aber den Anschluß an die Wasserleitung Podgorz nicht angeboten. Diese Nachricht sei also erfunden. Doch gab Herr Bürgermeister Kühnbaum zu, daß er auf eine Anfrage aus Piask, ob die Piasker Wasser von Podgorz erhalten könnten, bejahend geantwortet habe, und er bestätigte, daß darauf die Gemeindevertretung Piask den Anschluß an die Wasserleitung Podgorz ablehnte. Weiter erklärte Herr Bürgermeister Kühnbaum, es könne nicht die Rede davon sein, daß Podgorz von Piask an Zweckverbandsbeiträgen zuviel erhoben habe. Das mag richtig sein. Unsere Notiz hatte aber nur gesagt, daß die Piasker glauben, zuviel gezahlt zu haben, und deshalb die Klage anstrengen wollen. Schließlich erklärte Herr Bürgermeister Kühnbaum, es sei vollständig aus der Luft gegriffen, daß Podgorz Piask und Stewken eingemeinden wolle. In unserer Notiz war aber lediglich gesagt, daß Podgorz die Eingemeindung von Piask und Stewken im stillen angestrebt hat. Tatsächlich ist doch auch die Eingemeindung von Piask nach Podgorz eine ganze zeitlang öffentlich diskutiert worden, bis der Abschluß des Eingemeindungsvertrages zwischen Thorn und Piask den Vergrößerungsplänen der Podgorzer, bei denen sicher auch die Eingemeindung von Stewken noch im Hintergrunde lag, ein Ende machte. Wir begreifen daher nicht die Aufregung, welche unsere kleine Notiz in Podgorz anscheinend hervorgerufen hat.

In unserem Stadttheater üben Oper und Operette auch weiter die Hauptanziehungskraft aus. Nach „Hoffmanns Erzählungen" und „Förster-Christl" macht jetzt „Miß Dudelsack" volle Häuser. Bei den Schauspiel-Novitäten hat sich auch nicht ein einziger Schlager gefunden. Selbst der „Dunkle Punkt" von Kadelburg-Presber ist nicht das Zugstück, das man erwartet, und Dreyers „Pfarrerstochter" hat in dieser Woche stark enttäuscht. Wie gut hat Herr Theaterdirektor Schröder daran getan, in diesem Winter noch Oper und Operette in den Spielplan aufzunehmen. Es wäre ihm schwer gefallen, mit dem Schauspiel allein den Spielplan die ganze Saison hindurch zu bestreiten.

Die neu gegründete Wintersportvereinigung, die bereits 30 Mitglieder zählt und in dieser Woche wiederum zu einer Sitzung zusammentrat, harrt vergebens auf die Gelegenheit, sich zu betätigen und ihre Aufgabe, den Thorner Sportfreunden eine gute Eisbahn zu schaffen, erfüllen zu können. Denn zur Schaffung der guten Eisbahn fehlt leider eines, was dabei nicht entbehrt werden kann, das Eis. Wir bekommen in diesem Jahre anscheinend keinen Winter. Wohl hat es an Anläufen nicht gefehlt, Archangel am Weißen Meer hat schon 26 Grad, Kiew zur russischen Weihnachtszeit, wie ein Brief mitteilt, 21 Grad gehabt und die gleiche Kälte herrschte in Norwegen. Aber die Ansätze von Eis, die Keime und Knospen der Eisblumen wurden immer schnell wieder durch einen lauen Wind vernichtet, und in dieser Woche bot uns die Wettertafel das Schauspiel, daß Archangel im Januar fast 2 Grad Wärme hatte. Da wird wohl der Winter 1909/10 zu den denkwürdigen gehören, in denen die Weichsel nicht zufriert. Wenn nicht der Hartung, der in der neuen Welt sehr grimmig auftritt, sodaß Menschen erfroren sind, doch schließlich noch über uns herfällt. Wir haben schon im März noch Eisstand auf der Weichsel gehabt. Wie uns ein alter Landmann mitteilt, hat das Jahr eine große Ähnlichkeit mit 1859, wo auch auf einen ziemlich scharfen Frühwinter ein höchst lauer Mitt- und Spätwinter folgte. Danach würde die Wintersportvereinigung in diesem Jahre nicht mehr in Tätigkeit treten und darauf beschränkt sein, Kräfte zu sammeln, um im nächsten Winter, wo die Sportlust mit doppelter Macht hervorbrechen wird, ihr bessere Bahnen anweisen zu können. Besonderen Dank für ihre gemeinnützigen Bestrebungen wird sich die Vereinigung verdienen, wenn es ihr gelingt, eine wohlgepflegte Eisbahn in den Festungsgräben den Eissportfreunden zur Verfügung stellen zu können. Daß seitens der Fortifikation die Erlaubnis gewährt wird, ist nach dem bisherigen Verhalten der Militärbehörde mit Sicherheit zu erwarten. Denn der Sportverein Thorn (Fußballklub) hat hier den Mäcen gefunden, den er im Magistrat vergeblich erhofft, und mit einem Entgegenkommen, das größer war als Wunsch und Hoffen, ist dem Verein ein Fußballspielplatz, vor dem Leibitscher Tor, zur Verfügung gestellt, der den Ansprüchen des Sports genügt und dem Verein die volle Ausbildung ermöglicht, was auf dem halben Schillerplatz nicht der Fall war. Dank der Förderung, die Se. Exzellenz der Herr Gouverneur dem Sport angedeihen läßt, steht nunmehr der Sportverein in Blüte und verspricht, in künftigen Wettspielen die Vaterstadt gut zu vertreten. Zu vollem Gedeihen gehört nur noch die finanzielle Unterstützung der Jugend durch passive Mitglieder, die ein solcher Verein von anderen nötig hat und verdient.

Der Versuch der Massenvergiftung in Österreich und seine Anwendung auf die Allgemeinheit.

Das fortwährende Streben nach neuen Arzneimitteln hat gegenwärtig dahin geführt, daß von größeren und kleineren chemischen Fabriken täglich solche neuen Mittel in den Handel gebracht und in vielen Fällen und aufdringlich empfohlen werden. Dazu kommen Nährpräparate, entsprechend der heutigen Bedeutung, welche die Diätätik bei den Ärzten gefunden hat, und die Fabrikanten dieser verschiedenen Erzeugnisse begnügen sich nicht damit, in den Zeitungen Reklame zu machen, sie begnügen sich nicht damit, den Ärzten Proben ihrer Produkte zu schicken, sondern sie wenden sich gleich an das breite Publikum. Es ist ja selbstverständlich, daß diese Proben nicht Gifte in dem eigentlichen harten Sinne des Wortes sind, aber doch veranlassen sie in vielen Fällen einen körperlichen Schaden. Der Laie, der die Probe empfängt, ist nicht in der Lage, ihre Schädlichkeit oder Unschädlichkeit zu beurteilen, und wenn er sie einnimmt, so kann er leicht seinem Körper Stoffe zuführen, die für denselben keineswegs ein Vorteil sind. Im anderen Falle aber wird das Mittel in der Hoffnung auf eine Heilung genommen, und selbst, wenn es vollkommen unschädlich ist, wird dadurch das rechtzeitige Eingreifen des Arztes verzögert, und diese Verzögerung kann die unheilvollsten Folgen haben. Es muß daher auf jeden Fall als eine Unsitte bezeichnet werden, daß die Industrie das Publikum durch Proben belästigt, und das Publikum muß auf das eindringlichste vor der Benutzung solcher Proben gewarnt werden. Es ist eine unglaubliche Leichtgläubigkeit, um nicht zu sagen: Leichtfertigkeit, wenn man sich nicht scheut, von wildfremden Leuten ins Haus gesandte Sachen zu genießen und dem Körper einzuverleiben, und es ist für derartige Fälle eine größere Vorsicht, als sie bisher üblich war, zweifellos im allgemeinen zu fordern. Dr. M.

Mannigfaltiges.

(Aufgeklärter Tod.) Wie jetzt festgestellt ist, handelt es sich bei dem plötzlichen Tod des Studenten Patschkowski im chemischen Laboratorium der Berliner Universität um Selbstmord. Der Verstorbene hat sich mit Zyankali, das er, um den Geruch des Giftes zu verbergen, vorher in einer Schale mit Patschouli verrieben hatte, getötet.

(Flüchtigkeitsfehler.) Selbst der Berliner Polizeiverwaltung passieren Flüchtigkeitsfehler. Beim 1. Polizeirevier wurde vergessen, den Stempel des Jahres 1909 zu ändern. Infolgedessen sind sämtliche An- und Abmeldungen 2c. bis zum 8. Januar falsch ausgestellt.

(Nachklänge vom Kieler Werftprozeß.) Der erste Staatsanwalt Greffrath ist zum 1. April von Kiel nach Neuwied (Oberlandesgerichtsbezirk Frankfurt a. M.), einer Stadt mit 11 000 Einwohnern, versetzt worden. Damit sind sämtliche drei Staatsanwälte, welche in dem Werftprozeß die Anklage vertraten, von Kiel versetzt worden.

(Eine Luftschifferin.) In einem Ballon des kaiserlichen Aeroklubs, der gestern in Bitterfeld aufstieg, trat Frau Generalmajor von Quast ihre zweite Luftreise unter Führung ihres Sohnes, des Oberleutnants von Quast, an. Der Ballon nahm seinen Kurs nach Südosten und landete nach $3^1/_4$ Stunden und 150 Kilometer Fahrt bei Oberneukirch glatt im Schneesturm.

(Todesurteil.) Das Schwurgericht Erfurt verurteilte im Oktober vorigen Jahres den Glasbläser August Lutz zum Tode, weil er den Forstaufseher Walter erschossen hatte. Das Reichsgericht hat infolge der Revision des Angeklagten das Urteil aufgehoben. Freitag wurde Lutz vom Schwurgericht wegen Mordes abermals zum Tode verurteilt.

Humoristisches.

(Ein Hinderungsgrund.) „Hans Beier," rief die Lehrerin ungeduldig, „womit spielst du denn immerzu?" Der Junge errötete, antwortete aber nicht. Die „Petze" der Klasse aber gab, wie gewöhnlich, bereitwilligst die gewünschte Auskunft. „Er hat eine Sicherheitsnadel!" verkündigte dieser vielversprechende Bengel triumphierenden Tones. „Nimm sie ihm weg und bring sie her," verfügte die Dame. Es geschah und Hans saß nun still. Nach einer Weile sollte er vorlesen. Aber anstatt, gleich den anderen, aufzustehen, blieb er sitzen und machte ein ängstliches Gesicht. „Nun, warum liest du denn nicht?" rief die Lehrerin. „Wenn du noch weiter unartig bist, werde ich dich bestrafen." „Bitte, Fräulein," stotterte der kleine Hans, „ich kann nicht aufstehen, weil die Nadel, die Sie mir weggenommen haben, meine Hosen festhielt."

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am

Mittwoch den 19. Januar 1910,
nachmittags 3½ Uhr.

Tagesordnung,
betreffend:

1. Antworten der allerhöchsten Herrschaften auf die Neujahrs-Glückwünsche,
2. Verpachtung des Restaurants Wieses Kämpe an den Restaurateur Max Kowski von hier vom 1. Januar 1910 bis 1. April 1916,
3. Verlängerung des Vertrages mit der Firma Houtermans & Walter über Verpachtung eines an der Pastorstraße gelegenen 3 Morgen großen Platzes auf die Zeit vom 1. April 1910 bis dahin 1915,
4. Reparatur der Dächer des St. Georgenhospitals,
5. Wahl eines Schiedsmannes für den 1. Bezirk und Stellvertreters des Schiedsmannes des 3. Bezirks auf die Dauer von 3 Jahren,
6. endgiltige Anstellung des Hilfsförsters Elsner,
7. Ankauf einer etwa 16 Morgen großen Waldparzelle von dem dem Besitzer Bruno Rose gehörigen Grundstücke Ziegelwiese Nr. 12,
8. Ankauf einer dem Besitzer August Sieg gehörigen Waldparzelle von dem Grundstücke Ziegelwiese Nr. 5 von etwa 6 Morgen Größe,
9. Verpachtung des früher Windmüller'schen Grundstücks in Weißhof an den Droschkenkutscher Johann Wegenke auf die Zeit vom 1. April 1910 bis dahin 1916,
10. Verpachtung eines Stück Ackerlandes östlich des Wasserwerks in Größe von ca. 8000 qm an den Maschinenmeister Schwahn,
11. Vermietung des Rathausgewölbes Nr. 21 für die Zeit vom 1. April 1910 bis dahin 1913,
12. Verlängerung der Pachtverträge mit dem Schankhauspächter Julius Kruczkowski bezüglich des Schankhauses 3 und des daneben belegenen Platzes auf 3 Jahre vom 1. April 1910 bis dahin 1913,
13. Verlängerung des Vertrages mit dem Pächter Wilhelm Stein über Verpachtung der Einnahmen aus dem neben dem Schlachthof gelegenen Viehhof auf die Zeit vom 1. April 1910 bis dahin 1913,
14. Rechnung der Uferkasse für das Rechnungsjahr 1908,
15. Rechnung der Kasse der Testament- und Almosenhaltung für das Rechnungsjahr 1908,
16. Protokolle der monatlichen ordentlichen Kassenrevision sämtlicher städtischer Kassen am 29. Dezember 1909,
17. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel I E, Ansatz 12 — zur Unterhaltung der Bureau- und sonstigen rathäuslichen Geräte — des Haushaltsplanes der Kämmereikasse für 1. April 1909/10,
18. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel 3, Ansatz 1 — für Kohlen — des Haushaltsplanes der Schlachthausverwaltung für 1. April 1909/10,
19. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel 2, Ansatz 1e — für Gasverbrauch der Motore und zur Beleuchtung im Wasserwerk Thorn-Mocker — des Haushaltsplanes der Wasserleitung für 1. April 1909/10,
20. Haushaltsplan für die städtische Wasserleitung und Kanalisation für 1. April 1910/11,
21. Haushaltsplan für das Katharinen-(Elenden)-Hospitals für 1. April 1910/13,
22. Haushaltsplan des St. Jakobs-Hospitals für 1. April 1910/13,
23. Haushaltsplan für die Stadtschulenkasse für 1. April 1910/11,
24. Haushaltsplan für die städtische Gasanstalt für 1. April 1910/11.

Thorn den 14. Januar 1910.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Trommer.

Im Handelsregister ist bei der Firma **Philipp Elkan Nachf.**, Thorn, Inhaber Kaufmann **Georg Cohn** in Charlottenburg eingetragen: Die Firma ist erloschen.

Thorn den 11. Januar 1910.

Königliches Amtsgericht.

Wohnungsangebote

1—2 freundl. möbl. Zimmer, a. W. Pension, zu verm. Gerstenstr. 9a, 1.

Gut möbl. Zimmer mit Pension von sofort zu vermieten Windstraße 5, 2, r.

Zwei eleg. möbl. Zimmer, ganz sep. Eingänge, v. 15. 1. billig zu verm. **C. Frisch, Coppernikusstr. 19.**

Gr., gt. möbl. Zim. sofort zu verm. Strobandstr. 1.

Laden,
Ecke Strobandstr. und Hohestr. 11, vom 1. 4. 1910 zu verm. Auch ist das Haus zu verkaufen. Zu erfragen dortselbst 2 Tr.

Wohnungen:

3 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenstube, elektr. Licht, Gas u. Zubehör, Waldstraße 49, part.,
3 Zimmer, Küche mit Gas, Gartenland u. Zubehör, Kasernenstraße 37, part., per 1 April 1910,
6 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenstube, Küchenloggia mit elektr. Licht u. Gasleitung, Mellienstraße 109, 4 Tr.,
von sofort oder später zu vermieten.

Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Thorn, Mellienstr. 109.

In unserem Hause, Gerechtestr. 15/17, ist vom 1. April 1910 eine elegante
Wohnung
in der 2. Etage, mit 2 Balkons, 4 Zim. Badezim. u. reichl. Zubeh. zu vermieten.
J. Mendel & Pommer.

2 kleine Wohnungen
vom 1. 4. zu vermieten. Meldungen Lindenstraße 46 oder Junkerstraße 7.
Kamulla.

Grosser
Inventur-Räumungs-Verkauf
Hedwig Strellnauer,

Inh.: **Jul. Leyser,**

von Montag, 17. bis Montag, 24. Januar.

Ich mache hiermit ganz ergebenst auf meinen diesjährigen **grossen Inventur-Verkauf** aufmerksam.

Um mein grosses Lager wesentlich zu verkleinern, habe ich aus allen Abteilungen grosse Waren-Posten zu nie dagewesenen billigen Preisen herausgelegt und ist es für **jede Hausfrau** von **grösstem Interesse,** diesen Verkauf zu besuchen.

Um die werten Kunden schnell und übersichtlich bedienen zu können, habe ich sämtliche Waren-Posten nach Serien geordnet und liegen dieselben in meinem Lokal auf langen Tafeln aus.

Als besonders vorteilhaft:

Grosse Posten Damen-Taghemden.
„ „ **Damen-Nachthemden.**
„ „ **Damen-Beinkleider.**
„ „ **Damen-Blusen** in Wolle und Seide.
„ „ **Damen-Kostüme** zur Hälfte des Wertes.
„ „ **Damen-Kostüme-Röcke** zur Hälfte des Wertes.
„ „ **Herren-Oberhemden** in weiss und bunt.
„ „ **Herren-Nachthemden.**
„ „ **Herren-Socken** in Wolle und Baumwolle.
„ „ **Herren-Krawatten.**
„ „ **Kinder-Wäsche.**
„ „ **Reste** in Baumwolle, Halbleinen und Leinen.
„ „ **Lakenleinen, Kaffee- und Abenddecken, Gardinen, Stores, fertige Bezüge und Kissen.**

Selten vorteilhaftes Angebot !!!

Ein grosser Posten Handtücher, Tischtücher, Servietten, Küchenhandtücher und Wischtücher.

Eine nie wiederkehrende günstige Kaufgelegenheit zur Beschaffung von

kompletten Braut-Ausstattungen.

Bitte die **vorteilhaften Angebote** in meinen **Auslagen** zu beachten.

Kein Umtausch. **Verkauf nur gegen bar.**

Beim Verkauf ganzer Stücke Hemdentuch, Renforcé und Leinen ganz enorme Preis-Ermässigung.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu haben Brückenstr. 16, 1 Tr. r.

Zwei gut möbl. Zimmer zu vermieten Gerechtestr. 25, 2.

Ein gut möbl. Zimmer
nebst Kabinett vom 1. Dezember 1909 zu vermieten **Neustädt. Markt 12.**

Ein großes möbl. Zimmer
Altstädt. Markt 27, 1 per sofort, eventl. auch Burschengelaß, zu vermieten.

Eine möbl. Wohnung
nebst Burschengelaß zu vermieten
P. Begdon, Neustädt. Markt 20.

Großer Laden
mit 2 modernen Schaufenstern, zu jedem Geschäft geeignet, ist von sof. bill. z. verm.
Kwiatkowski, Brückenstraße 17.

Großer Laden,
modern ausgebaut, **Culmerstr. 4,** unmittelbar am Altstädt. Markt, per 1. 10. 1910, evtl. früher zu vermieten.

Laden
nebst Wohnung von sof. oder später zu vermieten **Jakobstraße 9.**

Konditorei,
modern ausgebaut, ist vom 1. April 1910 billig zu vermieten.
Kwiatkowski, Brückenstr. 17.

Zwei kl. freundl. Wohnungen,
1 Treppe, für einzelne Personen geeignet, m. Zubeh., alles renov., v. 1. 4. od. früher zu verm. **Fischerstr. 25,** Gartenhaus.

Eine Wohnung, 1. Etage,
3 gr. Zimmer, Alkoven, gr. Küche, Badestube und Zubeh., jetzt geteilt, event. im ganzen, 1 Entree und 2 Zimmer mehr, per gleich oder später zu vermieten.
Eduard Kohnert.

Brombergerstraße 60:
2 hochherrschaftliche Wohnungen,
8 bezw. 5 Zimmer, in der 1. Etage von sof. oder 1. April zu vermieten Näheres **der Portier.**

Wilhelmstadt.
Herrschaftl. 5-Zimmer-Wohnung in Albrechtstraße 4 von sofort zu vermieten.
Näheres der **Portier Oestreich,** Friedrichstraße 10/12. Hof.

Wilhelmstadt.
Die bisher von Herrn Leutnant Sternberg innegehabte 6 zimm. Wohnung, Friedrichstraße 10/12, ist von sofort versetzungshalber zu vermieten. Näheres **der Portier.**

Wohnung.
Neustädt. Markt 23 ist die 1. Etage, 4 Zimmer, Balkon und sämtlicher Zubehör, per 1. April 1910 zu vermieten

In meinem Hause, **Coppernikusstr. 18,** ist eine
Wohnung
in der ersten Etage, von 5 Zimmern nebst Zubeh., zum 1. April zu vermieteg.
R. Steinicke.

Brombergerstr. 43,
1. Etage, 1 **Wohnung,** 5 Zimmer nebst Badestube, Balkon, mit reichl. Zubehör vollständig renoviert, von sofort zu vermieten. Zu erfr. Gerberstr. 27, 2 Tr.

Die von Herrn Gewerberat Wingendorf seit 11 Jahren innegehabte
Parterre-Wohnung
Talstraße 24 von 6 Zimmern, großer Veranda und Vorgärtchen nebst Zubehör ist zum 1. April 1910 zu vermieten.
K. Bungkat.

Wohnungen,
Mellienstraße 89, 1. Etage, von 5 und 6 Zimmern nebst Zubehör, sofort zu vermieten, **L. Sichtau.**

Wohnung,
4 Zimmer und Zubehör, parterre, vom 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen
Kloßmannstr. 48, Ecke Hofstr.

Mellienstraße 86.
Versetzungshalber ist eine **3-Zimmer-Wohnung** von Herrn Leutnant **Ribbentrob** von sofort oder 1. 4. 1910 mit elektr. Licht- und Badestube zu vermieten. **Loerke.**

Altstädt. Markt 12,
Wohnung,
3. Etage, 3 Zimmer, vom 1. 4. 1910 zu vermieten.
Bernhard Leiser.

Herrschaftl. Wohnung
von 7 Zimmern nebst reichl. Zubehör, Brückenstr. 11, 2. Etage, von sofort zu vermieten. Näheres
Brückenstraße 13, 2.

Die seit sechs Jahren von Herrn Landrichter Heyne innegehabte
Wohnung
von 4 Zimmern und Zubehör vom 1. 4. 1910 zu vermieten **Schulstraße 16.**

2 Mittelwohnungen
mit Gartenland vom 1. 4. zu vermieten.
R. Heuer, Rudak, nahe Hauptbahnhof.

Herrschaftl. Wohnung
mit Garten, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 23, zu vermieten. Näheres
Hotel Thorner Hof.

Zwei 2-Zimmer-Wohnungen
mit Küche und Zubehör, auch im ganzen, vom 1. 4. oder früher zu vermieten
Wilhelmstraße 9, Hof, pt., r.

Nr. 13. Thorn, Sonntag den 16. Januar 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Debut bei Hofe.

Berliner Gesellschaftsplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, im Januar.

„Achtzehn Jahre! Endlich achtzehn Jahre alt!“ So ruft Fräulein Leonie von S. am schön geschmückten, mit Geschenken reich versehenen Geburtstagstische. Das schönste aller Geschenke aber ist die Zusicherung der Eltern, daß Fräulein Leonie bei der großen Schleppen-Cour im Januar dem Kaiserpaare vorgestellt werden solle. Schon vor einem Jahre hatte sie darauf gehofft, aber die Mama war unerbittlich geblieben, da sie wußte, daß die Kaiserin es nicht gern sieht, wenn junge Damen unter achtzehn Jahren vorgestellt werden.

Jetzt aber ist alles eingeleitet und vorbereitet, um der jungen Dame ein gutes Debut zu verschaffen. Vor allem hat man eine Tanzstunde zusammengebracht von zwölf jungen Damen und zwölf jungen Herren, in der unter der bewährten Leitung der Frau Wolden die Tänze eingeübt werden, die man bei Hofe tanzt: Gavotte, Prinzen-Gavotte, alte Française, Menuett, Hofwalzer. Und gar ernst werden die Übungen genommen. Denn Frau Wolden verlangt viel, und es wird solange geprobt, bis alles tadellos geht. Dafür aber zeichnen sich auch, wie jedermann weiß, die Schüler und Schülerinnen Frau Woldens vor allen anderen Tänzern und Tänzerinnen bei Hofe aus, was die treffliche Meisterin oft von einer der vergitterten Logen im Weißen Saale selbst hat feststellen dürfen.

Ums Neujahr sind die Tanzstunden vorüber. Man hat sich genügend eingetanzt und kennen gelernt. Beruhigt sehen die jungen Damen den kommenden Bällen entgegen; denn zwölf Tänzer sind einer jeden sicher, und die Gefahr, als Mauerblümchen zu sitzen, was manchem allerliebsten Mädchen bei Hofe sonst leicht passieren kann, ist ausgeschlossen. Gleich nach Neujahr beginnen die Empfänge bei der Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff, der alle, die bei Hofe ausgehen wollen, einen Besuch zu machen haben. Dreimal in der Woche empfängt die Oberhofmeisterin der Kaiserin zwischen 3 und 5 Uhr in ihrer Wohnung im königlichen Schlosse, und an diesen Empfangstagen ist der Schloßhof gefüllt von Equipagen und Automobilen. Gräfin Brockdorff, an solchen Tagen gewöhnlich von den beiden Hofstaatsdamen Gräfin Keller und Fräulein von Gersdorff unterstützt, empfängt die Besucher mit größter Liebenswürdigkeit. Auch ein jüngerer Kammerherr oder Kammerjunker pflegt zur Assistenz bei diesen Empfängen herangezogen zu werden, der Vorstellungen vermittelt, die Ankommenden begrüßt und die Fortgehenden bis ins Vorzimmer begleitet. Die jungen Debutantinnen verlassen den Salon der Oberhofmeisterin nie, ohne von ihrer Freundlichkeit entzückt zu sein. So natürlich, so einfach, so gütig hatten sie sich eine Oberhofmeisterin, die erste Dame nach den Prinzessinnen, nicht vorgestellt. Dem Besuche bei der Oberhofmeisterin folgt eine große Zahl weiterer Besuche. Zunächst bei den Oberhofmeisterinnen der Kronprinzessin und der anderen Prinzessinnen, dann bei den Gemahlinnen des Reichskanzlers, der Minister, der Staatssekretäre, der Botschafter und Gesandten, der kommandierenden Generale und den übrigen Damen der Hofgesellschaft, die einen bestimmten Empfangstag haben. In den Häusern, in denen keine Empfangstage angesetzt sind, begnügt man sich mit der Abgabe von Karten.

Inzwischen ist auch die Benachrichtigung des Ober-Zeremonienmeisters und Oberhofmarschalls Grafen zu Eulenburg eingetroffen, daß Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin die Cour an dem und dem Tage abhalten wollen und die neu vorzustellenden Damen und Herren dem Oberzeremonienamte zu melden sind, — und nun ist der große Tag endlich gekommen. Für Fräulein Leonie ist eine wundervolle Schleppe, vorschriftsmäßig 3½ Meter lang, aus weißem Atlas, mit Ranken von Heckenrosen auf Crêpe de Chine bereit. Der weiße Schleier, den die preußischen Damen, ebenfalls herkömmlich und vorschriftsmäßig, tragen, ist besonders kleidsam. Die Mama in roter goldgestickter Sammetschleppe, der Papa in Gala-Uniform, Escarpins, das große Ordensband über der Brust, erscheinen besonders stattlich, und die eingeladenen Tanten und das gesamte Hauspersonal freuen sich über den glänzenden Anblick. „Unser gnä' Fräulein ist sicher die Scheenste heute Abend!“ meint die alte Köchin, und lebhaft stimmt alles zu.

Auf die Minute wird der Wagen gemeldet, die Schleppen werden wie Mäntel umgelegt und unter weitem Pelz verborgen. In dem großen Landauer ist genügend Platz für die beiden Schleppenträgerinnen und den Papa, der bescheiden auf dem Rücksitze sich einrichtet. Im schlanken Trabe geht's vorwärts bis zur Schloßbrücke, von der ab nur ein langsames Vorrücken in der langen Wagenreihe möglich ist. Einige male versucht der Kutscher, aus der Reihe auszubrechen; aber ein kräftiges Schutzmannswort bringt ihn stets in die alte Stelle zurück. Nun ist man dem Portal V schon ganz nahe — da donnern einige Botschafter-Equipagen mit Schutzleuten als Vorreitern heran, die man vorlassen muß. Die Ungeduld wächst und die Sorge, daß man zu spät kommen könnte. Die große Menge von Wagen aber, die noch nachfolgen, beruhigt bald. Endlich ist man glücklich durch das Portal gekommen und hält unter dem Glasvorbau. Der Schlag wird aufgerissen, und vorsichtig entsteigt man dem Wagen. In dem großen Vestibul entledigt man sich der Mäntel, ein langer, sorgfältig prüfender Blick in den Spiegel, und man geht zu den Festräumen hinan. Im Schweizer Saale ist die Schloßgarde im historischen Kostüm aufgestellt, und an allen Türen des prachtvollen Saales halten riesige Gardes-du-Corps Wache. Zeremonienmeister und Kammerherren empfangen die eintretenden Gäste und bezeichnen jedem den Raum, in welchem er bis zum Beginne der Cour zu verweilen hat. Eltern und Töchter, Mann und Frau werden getrennt. Nach Rang und Würde findet jeder seinen Platz. Nur in dem Saale, in dem das diplomatische Korps sich versammelt, sind Herren und Damen, jung und alt, zusammen. Hier weist der Vize-Oberzeremonienmeister Herr von dem Knesebeck, der als Einführer des diplomatischen Korps fungiert, den Herren und Damen ihre Plätze in dem Zuge an. Die preußischen jungen Damen aber werden wiederum geschieden in die schon vorgestellten und die noch vorzustellenden. Fürsorglich waltet unter ihnen der erste Zeremonienmeister Herr Eugen von Roeder, dessen väterliche Hilfsbereitschaft schon seit langen Jahren bewährt ist, seines Amtes. Herr von Roeder hat gewöhnlich seinen Wohnsitz in Interlaken, eilt aber immer nach Berlin, wenn der Hofdienst ihn ruft.

Obgleich die Stunde längst vorüber ist, zu welcher die Cour angesetzt war, kommt immer noch keine Bewegung in die über die vielen Säle verteilte Gesellschaft. Der Oberhofmeister der Kaiserin Freiherr von Mirbach wird gesehen, wie er mit dem Grafen Eulenburg sich eifrig unterhält, und man nimmt das als ein Zeichen dafür, daß das Defilieren bald beginnen werde. Und richtig, nach kaum zehn Minuten gibt Graf Eulenburg das Zeichen, die Türen öffnen sich, und der feierliche Zug beginnt. Die Zeremonienmeister achten darauf, daß die Damen den gehörigen Abstand halten, und durch ein Spalier von Pagen, Kammerherren und Ober-Hofchargen, unter den Klängen einer sanften Musik, entwickelt sich das glänzende Bild. Ein Knix der Damen vor dem Kaiser, einer vor der Kaiserin, und schon ist man außerhalb des Thronsaals, um durch die Bildergalerie in den Weißen Saal zu gelangen, wo ein Büfett aufgestellt ist, an dem man sich nach dem langen ermüdenden Warten ein wenig stärken kann.

Groß ist natürlich die Aufregung unter den jungen Damen, die vorgestellt werden. Der Hofknix ist zwar bei Frau Wolden genügend studiert und ausprobiert, — ob er aber im gegebenen Augenblick so gelingen wird, wie er müßte, ob nicht der Glanz und die Pracht, die das Kaiserpaar umgibt, ob nicht die vielen neugierigen Blicke verwirrend wirken werden, — wer kann dafür einstehen! Nun hat man nur noch wenige vor sich; ein befreundeter Kammerherr nickt aus dem Spalier freundlich zu: Kourage! Kourage! es wird famos gehen! Und richtig! ein brillanter Hofknix vor dem Kaiser und ebensolcher vor der Kaiserin wird tadellos hingesetzt, als ob nur Frau Wolden zuschaute. Aber ein Seufzer der Befreiung kommt aus tiefster Brust, als die Bildergalerie erreicht ist. Da findet man die Mama, die sich nach dem Erfolge lebhaft erkundigt und dem Töchterchen gleich anmerkt, daß alles wohl verlaufen ist. Bald kommt auch der Vater dazu; und nachdem man verschiedene Freunde und Freundinnen begrüßt hat, eilt man zu der Kapellentreppe, auf welcher der Diener mit den Mänteln wartet. Und nun steht man unten am Portal III, dichtgedrängt in fürchterlicher Enge, bis der Portier mit lauter Stimme den Wagen meldet.

In guter Stunde ist man zuhause und spricht noch lange von den Eindrücken, die man empfing, und freut sich, daß das Debut bei Hofe so glücklich vonstatten ging. Und wenn nun gar am nächsten Tage die Toilette der jungen Dame als besonders geschmackvoll in der Zeitung genannt wird, dann sind die stolzesten Träume in Erfüllung gegangen, und man darf mit Sicherheit auf einen sehr vergnügten Winter rechnen. v. X.

Zwischen zwei Feuern.

Humoreske von Mathilde Tipp (München.)

(Nachdruck verboten.)

Seit dem Beginn seines Urlaubs, den er diesmal in Garmisch verlebte, befand sich Winfried Abt ausschließlich in Gesellschaft der beiden Damen Bramhorst und Liskow. Und je länger er sie kannte, mit denen er täglich speiste, rodelte, autelte oder die verschneite Bergwelt durchwanderte, umso weniger wußte er, welche seiner Begleiterinnen ihm besser gefiel. Was die zwei Damen anbetraf, die in der ersten Stunde ihres Bekanntwerdens an der Pensionstafel Nebenbuhlerinnen in einander witterten, so hätte Winfried Abt kein eitler Mann sein müssen, wenn er ihren stillen, aber erbitterten Wettstreit um ihn nicht gefühlt hätte. Er war durchaus nicht abgeneigt, als Bräutigam abzureisen, — aber für welche sollte er sich denn nur entscheiden? Für die kapriziöse braune Frau Bramhorst oder die sinnige blonde Frau von Liskow?

Es bestand auch trotz ihrer unverkennbaren Unterschiede eine gewisse Ähnlichkeit zwischen ihnen. Jung, hübsch und gutgekleidet, wußten sie beide zu fesseln und amüsant zu unterhalten. Beide hatten ihre Männer früh verloren, beiden ermöglichte eine auskömmliche Rente ihr angenehmes Leben, beide standen in Beziehungen zu der großen Welt und benahmen sich bei aller Freiheit und Ungebundenheit fein und dezent. Selbst in ihren Passionen glichen sie sich. Beide waren fanatische Autlerinnen, im Besitze prachtvoller Wagen, und Abt verdankte ihrer Sportfreude wie ihrer Liebenswürdigkeit eine Reihe ungeahnter Naturgenüsse.

Als die drei von einer herrlichen Tour nachhause zurückgekehrt waren, saßen sie an ihrem Eckfenstertischchen gemütlich beisammen. Man besprach die gemeinsamen Erlebnisse, und die Damen setzten ihrem begeisterten Auto-Gaste energisch zu, sich doch auch einen Wagen anzuschaffen. Abt zeigte sich dem Vorschlage sehr zugänglich und trat der Sache lebhaft näher.

Frau Bramhorst bemerkte das mit Genugtuung, steckte sich eine Zigarette an, lehnte sich in ihren Sessel soweit zurück, daß man die schönen Linien ihrer jugendschlanken Figur bewundern mußte, und sagte: „Bei Tourenfahrten, wie Sie sie beabsichtigen, kommt natürlich nur meine Marke in Frage!“

„Wenn Sie diese Touren aber glatt machen wollen, Herr Abt, — dann nur die meine!“ erklärte Frau von Liskow entschieden.

Damit war der Krieg angekündigt, denn jede bildete sich ein, die vorzüglichste Maschine, die beste Ausführung ihr eigen zu nennen. „Preisend mit viel schönen Reden“ hoben die Damen die Qualitäten ihrer Fahrzeuge hervor. Der Flirt schien vorläufig ausgeschaltet, und man hörte nur noch Schlagworte, wie „Motor — Spurweite — Chasis — Kraftübertragung — Bremse — Pneumatik“. — Abt bekam vor dem fachmännischen Wissen der Frauen einen Riesenrespekt.

Frau von Liskow stützte die vollen Arme auf, deren weiße Haut durch die weitmaschige Spitzenbluse schimmerte, und faltete die beringten Hände unter dem weichen Kinn. Die schwarzbewimperten großen Augen zu Abt aufschlagend, riet sie ihm mit eindringlicher Wärme: „Wenn Sie wirklich kauflustig sind, dann kann ich Ihnen mit bestem Gewissen die Marke „Fly“ empfehlen . . . Einfachste Konstruktion, leichte Auswechselbarkeit der Teile, präzise Arbeit! Drei Geschwindigkeiten vorwärts, Gewicht des ganzen Wagens 750 Kilogramm, Geschwindigkeit 50 bis 60 Kilometer pro Stunde und alles englisches Fabrikat — also erstklassig!“

„Verzeihen Sie, meine Liebe!“ schnitt Frau Bramhorst die lange Rede freundlich ab. „Alles Erstklassige in diesem Material stammt von deutschem Boden und deutscher Hand! Auch weiß man bei uns eher, was unseren Landes- und Wegeverhältnissen angepaßt ist. Wo es sich um die beste Arbeit handelt, steht die Fabrik „Michel“ unbestritten obenan!“

„Die mag ebenbürtige Wagen liefern — bessere als „Fly“ keinesfalls!“ bestritt Frau von Liskow, und ihre Augen blitzten stahlhart. Ohne den gereizten Ton zu beachten, wandte sich die andere wieder Abt zu. „Die Betriebssicherheit und Leistungsfähigkeit meines Autos ist fabelhaft! Den schärfsten Berg- und Talprüfungen hält es tadellos stand, und ich habe großartige Zeiten damit gefahren . . .“

„Ich auch mit dem meinen, — aber Beulen und Quetschungen, wie das Ihre, weist es trotzdem nicht auf . . .“

Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Der Reichstag sowohl wie der Landtag sind am Dienstag wieder zusammengetreten, um ihre Arbeiten und Sitzungen aufzunehmen. Die Hochschulen und Schulen haben ihre Pforten weit aufgetan, um die Scharen frischer, jugendlicher Studenten einzulassen. Neues Streben und Arbeiten überall im neuen Jahr, abgestreift ist die Feiertags- und Ferienstimmung, ernst und eifrig werden die Aufgaben erfaßt und mit gutem Mut gelöst, jeder Tag füllt ein unbeschriebenes Blatt der Zukunft mit seinen Ergebnissen und Erfahrungen aus. Und die Zahlen, die Rechnungen spielen in dieser Zeit eine große Rolle, bringen viel Aufregung, Sorgen, Schieben, Drängen, Ärger und Mühe und Arbeit, oft auch große, stolze Freude über guten Abschluß-Gewinn. Aber meist fehlt es, trotz emsigen Rechnens und Einteilens im großen und kleinen Haushalt. Der Fehlbetrag im preußischen Staatshaushalt für 1910 beträgt beinahe 100 Millionen und so geht es mit großen und kleinen fehlenden Summen fast überall. Was müssen da für anschlägige Rechenkünstler zu Hilfe herangezogen werden, Anleihen gemacht, neue Steuern ersonnen, um einen Ausgleich von Soll und Haben herzustellen. — Ein rechtes Sorgenkind ist das Einküchenhaus geworden; es muß viele Anfeindungen sich gefallen lassen und bleibt es noch sehr fraglich, ob diese gut ersonnene neue Einrichtung sich praktisch wird durchführen lassen. Die Zentralküche zeigt sich durchaus nicht den Anforderungen der Mieter gewachsen, liefert das Essen meist kalt und bringt ein einseitiges höchst kompaktes Menu, was dem verwöhnten Gaumen der Mieter nicht paßt. Aus- und Umzüge sind an der Tagesordnung und aus allen diesen Mißhelligkeiten entstehen erbitterte Klagen und Streitigkeiten und eine ganze Reihe von Prozessen. — An den preußischen Volksschulen ist noch immer ein Lehrermangel, um diesem so viel wie nur möglich abzuhelfen, ist für das Etatsjahr 1910 wieder die Errichtung zweier neuer Seminare für Lehrer und Lehrerinnen ins Auge gefaßt. Durch die 12 im letzten Etatsjahre geschaffenen neuen Seminare erhöhte sich ihre Zahl auf 195 Anstalten mit 1800 Zöglingen. Sehr erfolgreich hat der Verein für Kindervolksküchen gearbeitet und konnte im Monat November in seinen 16 Anstalten 189 408 Portionen warmes Mittagessen an bedürftige Kinder verabfolgen, die ihm von der städtischen Schulbehörde, von den städtischen Säuglingsfürsorgeanstalten und anderen Wohltätigkeitsvereinen überwiesen wurden. — Die vielen Festveranstaltungen für einen guten Zweck bringen sichtbar gute Erfolge, und hofft man auch wieder auf einen klingenden Gewinn von dem „Blumenfest“ zum besten des Säuglingsheims in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten. Unendlich reizvoll ist das Ganze ausgedacht und in Szene gesetzt. Sommer mitten im Winter, belebt von den schönsten Blumen anmutiger Frauengestalten, in malerischen Kostümen in phantastischerUmgebung. Die „lebenden Blumen“, Damen der Gesellschaft, tanzen auf der Bühne in reizenden Gruppen wohleinstudierte Tänze, bieten Erfrischungen an zahlreichen Büfetts, und bringen ihre Namensschwestern in zierlichen Sträuschen zum Verkauf. Die malerische Fantasie hat freien Spielraum bei den Kostümen, die als Ganzes einen packenden Farbeneffekt hervorbringen. — Prinz Karneval hat mit Pauken und Trompeten seinen Einzug in Berlin gehalten und will die diesmalige kurze Zeit seiner Regierung auf's beste ausnutzen. Die Übersiedlung der kaiserl. Hofhaltung nach Berlin hat stattgefunden für die Zeit der Hoffestlichkeiten. ebenso haben die königlichen Prinzen, die sonst in Potsdam residieren, während dieser Zeit ihren Wohnsitz nach Berlin verlegt. Abend für Abend strahlt das Hohenzollernschloß nun wieder in festlichem Glanz, Equipagen, Automobile sausen heran und bringen die eleganten Gäste. Eine Toilettenpracht sondergleichen, ein Funkeln und Strahlen der kostbarsten Edelsteine, Gold und leuchtende Stoffe, ein Rauschen und Schwirren, Fächergeklapper, Lachen und Sprechen, dann ehrfurchtsvolles Schweigen, sich tief Verbeugen, naht der kaiserliche Zug. Herrliche Ballmusik ertönt, der Tanz beginnt auf dem glänzenden Parkett, aber bald nach Mitternacht schließen die Hoffeste. Anders ist es bei den öffentlichen und Privatfestlichkeiten, da ist die Nacht nicht lang genug und erst im späten Morgengrauen, wenn Berlin längst in voller Tätigkeit, die Arbeitsbienen ausschwirrt sind, erst dann wird der Heimweg angetreten, der Vormittag verschlafen und neue Kraft gesammelt für den kommenden Abend. — Das Metropol-Theater hat sehr glücklich seinen ersten Ball in dieser Saison vom Stapel laufen lassen. Spät fing er an, langsam aber stetig wuchs die Flut der Gäste, stieg die ausgelassene Laune, erhöht durch den perlenden Sekt. Bald war kein Plätzchen zum Sitzen und Stehen mehr frei und schwer konnten die Paare in der Enge sich drehen, denn es war ja doch ein Ball! — Berlin hat doch schon so viele Theater, soll aber doch noch ein neuesOpernhaus erhalten. AmKurfürstendamm ist ein passenderPlatz dafür gefunden. Ein Konsortium ist zusammengetreten, will dies neue Opernhaus errichten und in Betrieb setzen. Jedenfalls wird es wohl nicht gar zu eilig damit werden. — Hermann Gura kann ganz ruhig seine Sommeroper den Berlinern am Königsplatz vorführen, und hat sich beim Neuen königlichen Opernhaus seinen Pachtkontrakt schon für die Sommersaison gesichert. — Berlin hatte in der letzten Woche den berühmten englischen Südpolforscher, Sir Ernest Shackleton als Gast in seinen Mauern. Von der wissenschaftlichen Welt wurde er sehr gefeiert. Er hielt Vorträge in der Gesellschaft für Erdkunde. Das Kronprinzenpaar war als Vertretung des Kaisers dazu erschienen und folgte gespannt dem Reisebericht des Forschers. Zu Ehren Shackletons fand ein Festessen im Hotel Adlon statt. Als höchste Auszeichnung erhielt der englische, kühne Reisende von der wissenschaftlichen Gesellschaft die Nachtigall-Medaille. — Wo bleiben die Eispächter mit ihren Hoffnungen? Die blanken neuen Stahlschuhe, die eleganten Eistoiletten harren ungeduldig des Erscheinens König Winters. Der Regen rauscht und tropft, naß und schmutzig sind die Wege in den Parks, melancholisch wogen die dunklen Äste der Bäume, von Nebelschleiern grau umhüllt. Wo bleibt der Filigranschmuck des Rauhreifs, die leuchtenden Eiszapfen und die weiche, weiße Schneedecke? — Keck sind die Vögel, sie brauchen nicht zu frieren und zu hungern, und die Menschen trösten sich noch mit dem Eispalast, bis er doch noch kommt, der wirkliche Winter. H. H.

„Oho! Ich bin sehr stolz auf die martialisch-sportlichen Zeugen meiner Proben ... Dafür blieb es mir erspart, unterwegs aufgehalten worden zu sein durch gelockerte Schrauben, Bolzen und Splinten!"

„Das passiert Ihnen wohl auch mal eines Tages, wie mir neulich! Mir aber nur nach schwierigen Fahrten und ohne Stranden an scharfer Kurve..."

„Ach, Sie wollen mich wohl schlagen mit meinem eigenen Bericht über das Malheur? Lächerlich! Wenn man bei einer Konkurrenz unter 130 Wagen als heißer Favorit mitläuft, ist das siegreiche Überwinden einer Panne doppelt bezeichnend für die Tüchtigkeit einer Maschine! Sehen Sie nur in der Sportliste nach, wie unverwüstlich „Michel" damals gearbeitet hat!"

„Brauche ich garnicht, denn ich vermute, daß schon an der primitiven Ausstattung Ihres Wagens Herrn Abts Wahl scheitern wird ... Nicht wahr, Herr Abt?" fragte die Blonde in süß-bittendem Ton. —

Abt, der sich anfänglich über den Damenkrieg amüsiert hatte, begann die unverhüllte Feindschaft zwischen den beiden nun doch beinahe peinlich zu empfinden. „Meine Damen," antwortete er deshalb möglichst diplomatisch, „eine Entscheidung, welchem Wagen der Vorzug zu geben wäre, ist schwer zu treffen ... Ich bin auch noch zu sehr Neuling im Autosport und finde beide Fahrzeuge gleich wundervoll ..."

„Bei meinem lobten Sie die ruhige Gangart, das lautlose Anfahren ..."

„Und mir machten Sie Elogen über die Schönheit der Karosserie, die nicht markiert, sondern von solidester Eleganz ist ..."

„Die Raumeinteilung meines Autos ist die denkbar praktischste ..."

„Aber Polsterung und Federung des meinen suchen Sie dort vergebens!"

Die jungen Frauen ereiferten und erbitterten sich immermehr. Winfried Abt hatte gute Gründe, diesen heißen Kampf um den Sieg der Marke auf seine Person zu beziehen und fühlte sich durch die entfachte Eifersucht, die sich sogar auf das Auto erstreckte, kolossal geschmeichelt. Trotzdem wünschte er, Frieden zu machen und eine Entscheidung herbeizuführen. Er hörte noch einige Zeit zu, wie ihm Frau Bramhorst ihren Vierzylinder rühmte, der in der Minute 1600 Umdrehungen machte, und Frau von Liskow die Zuverlässigkeits- und Schönheitspreise ihres Autos aufzählte. Dann rückte er plötzlich mit einem Vorschlage heraus:

„Lassen Sie uns losen, meine Damen!" Er riß aus seinem Taschenbuche ein Blatt ab. „Hier sind zwei Papierstreifen! Ich schreibe auf den einen „Fly", auf den anderen „Michel" ... So — Und nun lege ich beide in diese Schale, — mische sie, — greife blind zu, und — da haben wir „Michel"! Sehr verehrte Frau von Liskow, ich kann Ihnen nicht helfen, — Sie haben gesehen, daß ich ganz unparteiisch handelte!"

Die Angeredete zitterte in mühsam verhaltener Erregung. Unfähig, sich länger zu beherrschen, verließ sie rasch das Zimmer. Frau Bramhorsts Augen folgten der Davongehenden mit triumphierender Siegesmiene; dann wandte sie sich Abt mit einem verheißenden Lächeln zu. Er erwiderte den sprechenden Blick befangen: „Was hat sie nur?"

„Ihren Willen hat sie nicht!"

„Na ja ... Aber schließlich hängt doch nichts davon ab ..."

Die Glücklichere legte sorglos lachend ihre Zigarette weg. „Wer weiß? Vielleicht hat sie mit dem Auftrag schon gerechnet!"

„Gerechnet? Wieso? — Ich verstehe Sie nicht!"

„Merken Sie denn nicht, daß Frau von Liskow Agentin der Firma „Fly" ist?"

Abt schlug mit der flachen Hand auf den Tisch. „Das ist aber stark!" — Und in seiner Verblüffung fühlte er sich durch diese Eröffnung geradezu beleidigt. „Wissen Sie das schon lange, gnädige Frau?"

„Nein! Mein Chauffeur hat meine Vermutung erst gestern bestätigt!"

Abt brauchte einige Minuten, das Gehörte zu verarbeiten; dann aber atmete er auf. Das war ja endlich eine Lösung! Wenn er auch Frau von Liskow gewiß nicht geringer achtete, weil sie sich ihren Unterhalt auf diese Weise verdiente, so war ihm eben doch diese Weise unsympathisch. Und Frau Bramhorst gegenüber, die ihn so reizend anlächelte, sagte er sich, die war's eigentlich immer gewesen, die er im geheimen bevorzugte. Wie hatte er nur je schwanken können!? Er nahm die Hand, die neben der seinen auf der Tischdecke lag, zog sie langsam an seine Lippen und war gerade im Begriffe, eine inhaltsschwere Frage zu tun, — da kamen einige Gäste lachend und geräuschvoll in das Speisezimmer und verjagten die schwüle Stimmung.

Frau Bramhorst biß sich ärgerlich auf die Lippen, verbarg aber ihre Enttäuschung geschickt. Ja, sie fand sogar ihr herziges Lächeln wieder, als Abt nach einer Pause zu ihr sagte: „Wenn Sie es bestimmt wissen, Frau Melanie, daß unsere gemeinsame Freundin von solchen Einkünften lebt, — warum treten Sie ihr dann nicht Ihr entscheidendes Los ab?"

„Das ist auch wahr, Herr Abt! Wie konnte ich nur nicht gleich auf diesen Gedanken verfallen! Ich will sofort zu ihr gehen und die Sache in Ordnung bringen!"

Damit ging sie eilig fort und ließ Abt allein zurück. Der zarte Veilchenduft, den sie zurückließ, legte sich wie ein Rausch über seine Sinne, und er träumte schon von der Wonne der kommenden Zeit. Auf einmal aber erfaßte ihn ein namenloses Mitleid mit Frau von Liskow. Es war doch eigentlich recht demütigend für sie, ihres Berufes wegen als seine zukünftige Gattin garnicht mehr in Frage zu kommen ... Wenn sie nur nicht fortging, bevor er ihr noch ein paar freundliche Worte gesagt hatte! Er stand auf und trat ans Fenster. Richtig! Da unten stand wirklich schon ihr Auto. Womöglich wußte sie noch garnichts von Melanies froher Botschaft ...

Als er dann die Blonde in ihrem flotten Sportdreß sah, erwachte wieder der alte Zweifel in ihm. War's nicht etwa doch dieses Genre, das er liebte? Er eilte hinunter und kam gerade noch recht, den Antrieb der Maschine zu verhindern.

„Sie wollen fort?" rief er Frau von Liskow vorwurfsvoll entgegen.

„Ja, Herr Abt, — eine eben erhaltene Nachricht ..." lächelte sie melancholisch.

„Ach, das glaube ich nicht! Sie sind mir böse, obwohl ich mich nun doch noch für „Fly" entschied?"

„Das taten Sie!?" rief die junge Frau ganz überrascht. Wie froh das klang! Sie war wohl sehr bedürftig ...

„Ja!" antwortete Abt. „Hat Ihnen denn Melan — Frau Bramhorst das noch nicht mitgeteilt?"

Frau von Liskow schüttelte den blonden Kopf und meinte dann gedehnt: „Sie nennen sie beim Vornamen, — sind Sie am Ende mit ihr verlobt?"

„Noch nicht!" antwortete er bedeutungsvoll und sah dabei entzückt auf das leuchtende Blondhaar, in das die Schneeflocken niederfielen. „Noch nicht!"

„Dann wird Frau Melanie warten, bis es soweit ist!" sagte nun die andere. „Denn eher verzichtet sie nicht auf ihre Provision ... Sie wissen natürlich, daß sie Vertreterin der Fabrik „Michel" ist ...?"

„W—a—a—s?!" —

Noch nie hatte Abt ein so dummes Gesicht gemacht, wie in diesem Augenblicke; und so unvermittelt hat er wohl auch nie wieder eine Dame stehen lassen. Aber er bekam plötzlich einen Anfall von Verfolgungswahn und hielt alle Damen in Garmisch für Agentinnen von Automobilfirmen. —

Seine Koffer im Stich lassend, stürzte er zur Bahn, erreichte den Eilzug und konstatierte von Stunde zu Stunde mit größerer Erleichterung, wie die Entfernung zwischen ihm und dem Tatort seiner jüngsten Erlebnisse wuchs.



Die Einsturz-Katastrophe von Raibl in Kärnten: Blick auf die Unglücksstätte, an der das Bergwerkhospital versank, wobei sieben Personen den Tod fanden

Vor einigen Tagen stürzte das Bergwerksspital von Raibl in Kärnten, in dem sich der leitende Arzt, seine Familie und das Pflegepersonal befanden, plötzlich in die Tiefe. Ein Stollen des gräflich Henckel-Donnersmarckschen Erzbergwerkes, der sich unter den Grundmauern des Spitals ausdehnte, hatte sich plötzlich geöffnet, und das Gebäude mit seinen unglückseligen Insassen stürzte in ein über 200 Meter tiefes Loch, das sich sofort mit Schlamm und Wasser füllte. Es war unmöglich, an die Rettung der Verunglückten zu schreiten. Man mußte sich damit begnügen, die der Unglücksstätte benachbarten Häuser zu räumen, denn der riesige Spalt drohte sich auszudehnen und weitere Opfer zu verschlingen. Unsere Abbildung zeigt das Terrain, auf dem sich einst das Spital erhob, und das Loch, in dem das Gebäude verschwand.

Alter Herr.

Eine Type von Friedrich Deutsch.

(Nachdruck verboten)

Er war das, was man einen rechten Fröhlichen nennt. Seine Farben, grün-weiß-rot, das Band seiner Turnerschaft, waren ihm köstliches Gut.

Wo auch immer er mit einem Menschen zusammentraf, worüber sie auch immer sprachen, — auf einmal zog etwas grün-weiß-rotes durch das Gespräch, und das Band, das berauschende, schlang sich um die Worte des fröhlichen Burschen, der Heinz Waldemar hieß. Der andere mochte noch so erstaunt über diese plötzlich hereingewehten Farbenbänder sein, er mußte lächeln, und er lächelte höflich, wie es sich in Gesellschaft ziemt. War er sehr ungezogen, so lag wohl etwas Sarkasmus darin, besonders, wenn er etwa alter Herr eines Korps oder einer Burschenschaft war, was aber wohl selten vorkam.

Sie hatten ihn alle gern, ihren Heinz Waldemar. Sie hoben ihn fast auf den Schild; er mußte an jeder Kneipe erscheinen, an jedem Ausflug teilnehmen. Er mußte ihnen ihr Farbenlied dichten und einen Sang auf die Damen reimen; er mußte ihren Festen den nötigen schwungvollen Rahmen geben und erst recht den nötigen Inhalt. Er war kurz der Abgott aller Studenten, und auch die älteren Semester stimmten in den Enthusiasmus ein, und ebenso die alten Herren; denn sie waren ja alle Brüder, das gemeinsame Band umschlang alle, alle, die Alten und die Jungen, und die Gläser, in die das Band hineingewoben war, klangen hell und fröhlich aneinander.

Aber auch da draußen war wohl keiner, der Heinz Waldemar lange gram sein konnte. Er guckte den Mann, der etwa brummen wollte, so etwas von der Seite an, sein schwarzer Spitzbart drehte sich spitzer zu, und die Nase schnubberte, als wollte sie suchen, ob noch der Geist des Unmuts irgendwo säße. Dann konnte man nicht anders als lächeln oder gar herzlich auflachen und allen Ärger fortstreichen.

Alter Herr — wie das garstig klingt! — Alter Herr! Aber wenn ihn in einer sentimentalen Stunde dies Wort traf, dann überdachte er wohl, daß er keinen Grund hatte, böse zu sein, aber auch gar keinen. Er hatte ja schon ein Weib, eine richtige treue Studentenmutter daheim, die fröhlich einige becherdurchklungene Geschichten dichtete, obgleich Heinz Waldemar das war, was man einen rechten fröhlichen Burschen nennt, — war er doch schon alter Herr.

Obgleich Heinz Waldemar immer fröhlich war und immer, wenn man wollte, zu Diensten stand, kleine süße Liebesliedlein sang oder in Prosa und lustig als Farbenschwester fungierte und wirkte; er hatte zwei prächtige kleine Mädchen mit gar neckisch lachenden Gesichtern daheim, die einmal auch im Heim eines rechten Bundesbruders als Farbenschwester wirken sollten. Und er hatte auch eine Schwiegermutter. Eine alte Dame, die aber garnicht so bärbeißig aussah, wie Schwiegermütter nach dem Urteil schlechter Schwiegersöhne immer aussehen sollen. Denn sie war ja vom Rhein, und da macht die Luft und der Wein und der Rhein die Herzen so sonnig und die Gesichter so treu. Die hütete die Kleinen, wenn er mit seiner Frau hinauszog zu einem Wald- oder Strandbummel oder zu einer A.-T.-V.-Kneipe mit Damen. Und er hatte eine Arbeit, die ihn ausfüllte, ihn erfreute, ja begeisterte. Er hatte Freunde, er hatte sein Band, seine Farben.

Da hing die grüne Mütze durchlöchert an der Wand und ein Schläger daneben und ein grün-weiß-rotes Band.

„Das alles müßt ihr mir einst ins Grab mitgeben!" sagte er leise und bestimmt. Dann hob er den schäumenden Krug Bier, der vor ihm stand, in die Höhe und sah hinaus in die lachende Weite. Es war zwar nicht der Rhein, der da unten floß, nur die Weichsel, die etwas träge ihre Fluten dem Meere zutrug. Aber ein rechter Bursch gedeiht auch in anderem Land!

„Meinen Farben!" sagte er laut und strich über das grün-weiß-rote Band im Glase. Dann trank er es leer.

Mannigfaltiges.

(Irrsinnig geworden) ist der als Pferdemusterungskommissar nach Darmstadt kommandierte Major von Graevenitz, der vordem dem Husarenregiment Nr. 5 in Stolp angehörte. Er ist in die Irrenanstalt von Goddola gebracht worden. Bei dem Vorgange entstand ein großer Menschenauflauf, da der Unglückliche seiner Überführung Widerstand entgegensetzte. Der Major ist Witwer und besitzt drei unmündige Kinder. Herr von Graevenitz war einst als Leutnant bei den Ziethenhusaren einer der erfolgreichsten Herrenreiter.

(Empfindliche Kälte) herrscht in Italien. Schwer zu leiden hatten die Bewohner des Dorfes Chiatta bei Bormio, das kürzlich total abbrannte. Die des Obdachs beraubten Menschen mußten die Nacht im Freien zubringen.

(Wenn man voreilig ist.) In Newjersey wurde ein Kind umgetauft, dem seine Eltern in der Zeit der Cook-Begeisterung den Vornamen „Friederick A. Cook" beigelegt. Nun wollen sie es doch nicht durchs ganze Leben mit dem Namen eines Erzschwindlers laufen lassen.

Julius Buchmann, Schokoladenfabrik, Thorn, Brückenstr. 34.

Kakaopulver . . . . 1.00, 1.20, 1.60, 2.00, 2.40 das Pfund,
Koch-Schokoladen . 0.75, 0.80, 1.00, 1.20 „ „
Schokoladenpulver . 0.60, 0.80, 1.00, 1.20, 1.50 „ „

Heute u. folgende Tage:
Erster großer Inventur-
Ausverkauf.
Außergewöhnlich vorteilhafte Gelegenheitskäufe.
Nur einmal im Jahre!

Inventur-Angebot!
Knaben-Anzug „Zeppelin“
für 3—6 Jahre 2,45 Mk.
für 7—10 Jahre 2,75 Mk.

Paletots und Anzüge,
Wollsachen spottbillig.
Altstädt. Markt 27,
H. Heymann.



Fertige Betten aus rotem Bettköper, gut gefüllt, 1 Oberbett oder Unterbett, 180 cm lang, 120 cm breit 10 Mk., 12 Mk., 14 Mk., 18 Mk. u. 21 Mk., 2 m lang, 150 cm breit, 13 Mk., 15 Mk., 18 Mk. u. 21 Mk., 1 Kopfkissen, 80 cm lang, 75 cm breit, 3,50 Mk., 4 Mk., 4,50 Mk. u. 5 Mk. Lager aller Sorten böhm. Bettfedern u. Daunen. Versand zollfrei per Nachnahme, von 8 Mk. aufwärts franko. Umtausch und Rücknahme nur gegen Portovergütung gestattet.
Arthur Wollner, Furth i. W., Nr. 40 (Bayern).

R. Matzdorff's Dampfwäscherei,
Thorn-Schießplatz, Fernruf 399.
Schonendste Behandlung, Trocknen im Freien, kostenlose Abholung u. Zustellung **Taghemden 8 Pf., Nachthemden 12 Pf., Beinkleider 8 Pf., Laken 10 Pf., Bezüge 18 Pf., schrankfertig.**
Preisverzeichnisse stehen zu Diensten.
Annahmestelle Strobandstr. 13.

Sämtliches
Material
für
photographische
Winterarbeiten
halten stets vorrätig
Anders & Co.
Anleitung wird jedem Interessenten bereitwilligst erteilt.

Dietrichsdorf
bei Culmsee,
Reinzucht der großen Yorkshire,
hat
sprungfähige Eber
abzugeben.
Die Herde steht unter Aufsicht der westpr. Landwirtschaftskammer.

Brillen,
Pincenez.
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
GustavMeyer.

Kolik, Rheuma!
Eukalyptusöl „Bonns“ 1 Mk. innerlich u. äußerl. anzuw. Hausmittel! Lebensöl genannt! Nur **Pardon's** Apotheke.

Oberschlesische
Steinkohlen
(Marke Mathilde),
Braun- und Steinkohlen,
Briketts,
offerieren billigst frei Haus
Gebr. Pichert,
G. m. beschr. H.,
— Schloßstraße. —

Erfinder!
Eine gute Idee kann zum Wohlstand führen bei sachgemäßer Ausnutzung. Auskunft kostenlos durch das **Patent-Ingenieur-Bureau Ebel & Schmidt, Abt. Posen, Gr. Berlinerstr. 50.**

Stickerin
wünscht Beschäftigung
Fischerstraße 17.

Vor Beginn der Inventur-Aufnahme eröffne ich von

Montag den 17. an, bis Dienstag den 25. Januar,

meinen alljährlich **nur** einmal stattfindenden

Inventur-Räumungs-Verkauf.

L. Puttkammer, Inh.: Oskar Stephan.

Aussergewöhnlich preiswert: Vorjährige Kleiderstoffe, wollene und seidene Blusenstoffe, Mousselines und Waschstoffe, Flanelle in Wolle und Baumwolle, Unterröcke, Wintermäntel, Abendmäntel u. Kostüme, Ball- und Theater-Shawls.
Teppiche, Tischdecken und Gardinen.

Auf alle nicht besonders zurückgesetzten Waren gewähre ich während obiger Tage 10 % Rabatt.

Reform-Zahn-Praxis
Arthur Heinrich, Thorn,
Elisabethstrasse 6. —|— Elisabethstrasse 6.
Vollendetste Ausführung von Plomben, künstlichen Zähnen usw.
Konkurrenzlos günstige Zahlungsbedingungen.
Amerikanisches System.

Spezial-Korsett-Haus
Coppernikusstr. 30
empfiehlt
alle modernen Formen
Korsetts
auch nach Maß gearbeitet.



Leibbinden, Gesundheitsleibchen, Kinderleibchen in allen Größen.
Ferner:
Damenglacé-Mochahandschuhe.
Frau M. Pohl,
Coppernikusstraße 30, nahe der Gasanstalt,
Telephonanschluß 584.
Waschen und Reparaturen auch nicht von mir bezogener Korsetts werden prompt und billig ausgeführt.
Bei Angabe von Taillenweite werden auch gern bereitwilligst Auswahlsendungen gemacht.



Der Tag
wird gut, wenn man frühmorgens ein unschädliches und wohlschmekkendes Getränk geniesst. Deshalb ist Kathreiners Malzkaffee das empfehlenswerteste Morgengetränk, er beeinträchtigt nicht das Wohlbefinden und die Arbeitskraft, sondern bekommt jedermann vorzüglich.

+ Frauen! +
Dr. Schäffer's Monatspulver ist tausendfach anerkannt und bewährt bei Störungen und Unregelmäßigkeiten. Keine der vielen Nachahmungen hat solche Erfolge aufzuweisen wie Dr. Schäffer's echtes Monatspulver. **Unschädlich, f. Garantieschein!** Preis nur 3 Mk. Bei Bestellung das berühmte Frauenbuch von Dr. Schäffer: Die Störungen der Periode **gratis.** Diskreter Versand **direkt durch Dr. Schäffer & Co., Berlin 172, Friedrichstr. 243.**

Institut für Zahnleidende
größtes und renom. am Platze.
Emil Przybill,
Breitestraße 6, Ecke Mauerstraße.
Künstliche Zähne und Plomben in naturgetreuer, künstlerischer Ausführung unter Garantie.
— **Reparaturen schnellstens.** —
Billige Preise. — Teilzahlung gestattet.
Schonendste Behandlung.



Pst! Das müssen Sie × lesen!!
„Mikosch-Witze“ u. Abenteuer! Neue paprizierte Witze, tolle Schwänke u. Schnurren. Starker Band nur 1 Mk. **„Witzbomben“!** Gepfefferte u. gesalzene Witze, Stammtischulk, zündende Humorblüten usw. nur 1,50 Mk. **„Solem Aleikem“.** Nur für Freunde derben, saftigen Humors, prickelnde pikf. jüd. Kraft-Nr., tolle Abenteuer usw. (Nichts für Kinder), nur 2 Mk.
Allen lustigen Freunden v. Wein, Weib u. Gesang bringen obige Sammlungen viel neues u. nie versagende hochamüsante Unterhaltung. Sämtl. 3 Ausgaben nur 3 Mk. (diskret verschlossen.) Jeder Besteller erhält meine hochinteressanten Kataloge gratis. Nur allein zu beziehen von **F. Linser, Berlin-Pankow 377.**



Die Pfaff-Nähmaschinen
sind mit den neuesten Verbesserungen versehen, für Familiengebrauch, zum Sticken und Stopfen, wie auch für gewerbliche Zwecke in vorzüglichster Weise geeignet.
Reparaturen an allen Nähmaschinen gut u. bill.
Niederlage bei:
A. Renné, Thorn, Bäckerstr.

Laxin-Confect
Ideales Abführmittel
von höchstem Wohlgeschmack und sicherer milder Wirkung
Originaldose (20 Stück) 1 Mark. Zu haben in den Apotheken.

Rein-Aluminium-Geschirre,
bestes und billigstes **Kochgeschirr** der Gegenwart, 20 Jahre Garantie, empfehlen zu Fabrikpreisen
Carrey & Mroczkowski
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte.

Neue Pianinos von Mk. 450 an
empfiehlt
C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr., Französische-Str. 1.
Gebrauchte Pianinos stets auf Lager.

Eckladen,
Bureauzimmer und Kellerlokalitäten in unserem Hause Katharinenstraße 1, am Wilhelmsplatz, welche bisher Herr **Ingenieur Simon** innehatte, sind von sofort oder später zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

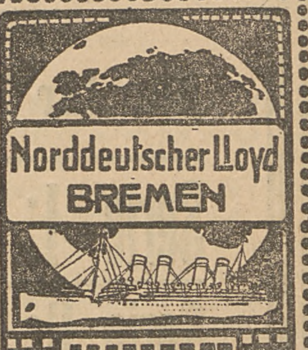
Ausgekämmtes Haar
kauft
E. Lannoch, Brückenstraße 40.

Schüler finden gewissenh. Pension zum 1. April.
verw. Frau **Stephan Reichel,** Brückenstr. 8, 2.

Zur Gesundheitspflege
gehört ein häufig genommenes Vollbad, welches in der Badewanne „Rauschen I“



in 1/4 Stunde mit 1/2 Liter Spiritus von 10 bis 35 ° C. hergestellt wird. Wo kein Badezimmer, steht die Wanne leer aufrecht. Sehr dauerhaft, daher Garantie.
— Viele Zeugnisse. —
Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.



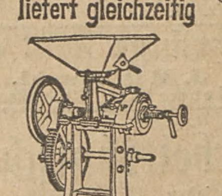
Schnell- und Postdampfer-Verbindungen
von Bremen n. allen Weltteilen
Nord- und Süd-
Amerika
New York zweimal wöchentlich direkt oder über Southampton-Cherbourg
Baltimore-Galveston
Brasilien und **La Plata**
Ost-Asien und Australien
Reichspostdampfer-Linien
Nähere Auskunft erteilen
Norddeutscher Lloyd in Bremen
sowie dessen Agenturen.
In Thorn: Reinh. Verch, in Graudenz: Rob. Scheffler, in Culm: C. Th. Daehn, in Löbau Wpr.: W. Altmann und die General-Agentur für Preussen F. Montanus, Berlin, Invalidenstr. 93.



Danziger Nougat-Bombe
„Nougatil“
gesetzlich geschützt
von exquisitem Geschmack und **unbegrenzter Haltbarkeit** in geschmackvoller Verpackung.
1 Karton, enth. 1 Pfund, kostet 2 Mark.
In den einschlägig. Geschäften erhältlich.
Marzipan-Fabrik
Otto Haueisen, Danzig. 20
gegr. 1851.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Prima Petroleum
von größter Leuchtkraft von heute ab
Liter 16 Pfennig,
bei 10 „ 15 Pfennig
empfiehlt
Paul Weber, Drogerie,
Culmerstraße 20.

Schrotmühle
Veraklit
liefert gleichzeitig



Mehl u. Schrot!
Aug. Gruse,
Schneidemühl.

Bier- u. Ungarweinflaschen
kauft **Eduard Kohnert.**

Breitestrasse 33. Fernsprecher 65.

Herrmann Seelig, Mode-Basar.

Fortsetzung des großen

Inventur-Verkaufs

in allen Abteilungen des gesamten Warenlagers.

Selten wohlfeiles Angebot!

Nur für Montag den 17. und Dienstag den 18. d. Mts., soweit der Vorrat reicht:

Serie I: Ein Posten Damenblusen, Batist, Leinen nnd Wolle, Wert bis 10 Mk., jetzt **1.00 Mk.**	**Ein Posten Leinen- und Rips-Kostüme,** Rock und Jacke, jetzt **6.00 Mk.**
Serie II: Ein Posten Damenblusen, reine Wolle, Seide nnd Sammet, Wert bis 13.50 Mk., jetzt **1.95 Mk.**	**Ein Posten Kinderjaketts,** blau und farbig, verschiedene Façons, für 2 bis 12 Jahre, Serie I: 3.00 Mk., Serie II: **4.00 Mk.**
Serie III: Ein Posten hocheleg. Damenblusen mit reicher Garnitur in Wolle, Seide und Sammet Wert bis 25 Mk., jetzt **3.90 Mk.**	**Ein Posten Kostüm-Röcke** aus dunkelblauen und Stoffen englischen Charakters, Serie I: 3.90 Mk., Serie II: **5.90 Mk.**
Ein Posten Leinen-Röcke, ohne Rücksicht auf den früheren Wert, jetzt **3.00 Mk.**	**Ein Posten Damen-Paletots,** englischer Geschmack, Wert bis 27.00 Mk., jetzt Serie I: 8.75 Mk., Serie II: **10.75 Mk.**

Niemand verabsäume die günstige Kaufgelegenheit!

Der Verkauf dieser Artikel findet nur im Souterrain statt.

Bin an das Fernsprechnetz unter **Nr. 277** angeschlossen.
S. Rein, Mellienstraße 122.

Hochfeines
Pflaumenmus
in 10- und 30 Pfund-Eimern empfiehlt, für Wiederverkäufer billigst
Isidor Simon.

Stellengesuche

Verkäuferin,
die lange Jahre in Galanterie- u. Luxuswaren-Geschäften tätig war, sucht in derartiger Branche, auch Goldwaren-Geschäft, Stellung. Angebote unter **H. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junges, fleißiges Mädchen,
mit guter Handschrift u. sicher im Rechnen, das die Mädchenmittelschule durchgemacht, sucht unter bescheidenen Ansprüchen angemessene Stellung in einem Geschäft.
Gefl. Anerbieten unter **S. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Stellenangebote

Reisende
zur Anwerbung von Stadt- und Landkundschaft für einen in jedem Haushalt notwendigen Artikel sofort gesucht. Meldungen erbeten
Kontor Graudenzerstraße 111.

Lehrlinge
können eintreten bei
Oscar Haberland, Malermstr.,
Strobandstraße 17.

Lehrling verlangt sofort W. Olkiewicz, Schuhmachermeister, Gerechtestraße Nr. 27.

Lehrlinge stellt ein
J. Wittkowski,
Malermeister, Araberstraße 4.

Einen kräftigen
Arbeitsburschen
verlangt sofort
Marcus Henius, G. m. H.

Perfekte Taillenarbeiterin
kann sich sofort melden (freie Station).
E. Krause, Briesen Wpr., Rehdenerstraße.

Buchhalterin,
zugleich Kassiererin, für größeres Geschäft per 1. 4. 10 gesucht. Lebenslauf und Gehaltsanspruch unter **F. W. 1900** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Tivoli.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebenste Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage das Etablissement

Tivoli

eröffne. Durch langjährige praktische Erfahrung als Küchenchef in Hotels des In- und Auslandes bin ich jederzeit in der angenehmen Lage, meinen werten Gästen das Beste bieten zu können.

Die Eröffnung ist gleichzeitig mit einem

Streich-Konzert

verbunden, ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21.

Beginn **6** Uhr nachm. — | — Eintritt **20** Pf. pro Person.

Familienbillets 3 Personen **50** Pf., Kinder unter 10 Jahren haben freien Eintritt.

Indem ich bitte, das Vertrauen, welches meinem Vorgänger in so reichem Maße entgegengebracht wurde, auch auf mich übertragen zu wollen, empfehle mich

hochachtungsvoll

Carl Dumtzlaff.

Bestellungen für Diners zu allen Festlichkeiten in und außer dem Hause werden jederzeit entgegengenommen und sichere prompteste Bedienung zu.

Vereinigung der Thorner Musikfreunde.

Das 4. Abonnements-Konzert,
das bedeutsamste der Saison, findet
am 24. Januar, abends 8 Uhr, im **Artushofe** statt.
Solisten des Abends sind:
Herr Professor **Eugene Ysaye** (Violine) und
Herr **Bruno Hinze-Reinhold** (Klavier).
Für Nichtabonnenten gibt die **Schwartz**'sche Buchhandlung Karten zu 4, 3, 2 und 1.50 Mk. aus.
J. A.:
Dr. H. Kanter.

Mittwoch den 19. Januar,
abends 9 Uhr:

Bühne- und Welt-Ballfest

zum besten der Pensions-Anstalt der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger,
in den oberen Räumen des Artushofes,
veranstaltet von den Mitgliedern des Stadttheaters.
Eintrittspreis 3 Mk., Familienkarten für 4 Personen 10 Mk. zu haben bei **Walter Lambeck,** Breitestraße, und an der Theaterkasse.

Zu verkaufen

Grundstück,
23 Morgen groß, mit Wohnhaus, Stall und Scheune zu verkaufen.
Wilhelm Rietz, Zlotterie.

---

2 junge Pferde



(Passer), geeignet für Last- und Kutschwagen, zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Frische Milch,
30 bis 50 Lt., vom 15. Januar d. Js. an Wiederverkäufer abzugeben. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Oelkuchenbrecher,
wenig gebraucht, verkauft
Windmüller, Alt-Thorn.

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehen, 5 %, Ratenrückzahl., gerichtlich nachgewies. reell, Selbstgeber **Diesner, Berlin 137,** Belle-Alliancestr. 67. Rückporto.

19000 Mark Hypothek
hinter Bankgeld (goldsicher) sogleich oder später zu zedieren gesucht.
Angebote unter **U. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Großer Laden,
Schuhmacherstr. 23,
grosser Keller u. Wohnung
per 1. April zu vermieten.
Zu erfragen bei
A. Sakriss.

Wohnungen.
Eine drei- und zwei fünfzimmerige Wohnung, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, von sofort oder 1. 4. 1910 zu vermieten.
M. Bartel, Maurermeister,

Wilhelmsplatz 6:
Herrschaftliche Wohnungen, 3. Etage, 5 Zimmer; parterre, 4 Zimmer, von sof. zu vermieten. **Glogau.**

Eine Wohnung,
zwei Zimmer und Küche, vom 1. April 1910 zu vermieten. **Paul Weber,** Drogerie, Culmerstraße 20.

Wohnungen, 200—300 Mark, zum 1. 4. bezw. sofort, Stall (für 3 Pferde), Futtergelaß und Burschenstube zu vermieten.
G. Schwarz, Kasernenstr. 46.

Wohnung,
Schulstr. 10, 1. Etage, 6—8 Zimmer nebst reichlichem Zubehör vom 1. April 1910 zu vermieten. Auf Wunsch auch Pferdestall und Wagenremise.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Die Presse.

(Viertes. Blatt.)

Neue Ballmoden.

Von Erna Richter.

(Nachdruck verboten.)

Nur kurze Wochen wird diesmal die Schelle des übermütigen Prinzen Karneval offiziell erklingen; aber in diese kleine Spanne Zeit wird sich ein Ballfest an das andere drängen, und die Wogen der Lebenslust werden, durch den Kalender eingeengt, nur umso höher aufschäumen. Wenn man in die Vorbereitungen für den Karneval Einblick hat, dann verneigt man sich bewundernd vor Frau Mode, die selbst für die knapp bemessenen Ballfreuden tausende von fleißigen Händen zu beschäftigen weiß. Neben den Handstickereien, mit denen sich die vornehmen Ballroben schmücken werden, feiert die feine Nadelspitze ihre Wiedergeburt und läuft der Maschine, die heuer unzählige duftige Spitzenstoffe als Neuheit bringt, den Rang ab. Aber handgearbeitete Stoffe repräsentieren doch nur die Mode für die wenigen, deren Geldbeutel überfließt; im ganzen und großen dominiert die Maschinenstickerei sowie die Maschinenspitze. Ganz neu sind heuer soutachierte Ballstoffe aus Tüll oder Musseline, ferner Spitzenstoffe, die mit Gaze verschleiert werden, weiche Seidenstoffe mit Tüll oder Gazeüberwurf, Pailletten- und Perlengewebe und für die große Dame Moiree, Liberty, seidendünner Spiegelsammet, weichfallender Brokat mit Dessin im Stile Louis XVI., sowie metallisierte Gaze- und Brokatgewebe, deren geschmackvolle Verarbeitung eine große Schneiderkunst erfordert. Schwer fällt es, auf eine bestimmte Modeform hinzuweisen, da es deren unzählige gibt; dominierend wird das troussierte Ballkleid im Stile des Mittelalters sein; als vornehmste Neuheit wird sich aber die Louis XVI.-Robe mit Panier und Schnebbenleibchen durchzusetzen suchen. Das fußfreie Ballkleid im Stil des Mittelalters mit dem bei den Knien zusammengerafften, leicht überfallenden Rock ist der Jugend zugedacht, für die der Taillenschluß noch immer gern erhöht wird. Die reifere Balldame verzichtet auf die Schleppe nicht, nur ist diese neuestens nicht dem Rock, sondern dem mit der Taille aus einem Stück geformten Überwurf angeschnitten. Als Besatz spielt Pelzwerk — für junge Damen Marabu — eine große Rolle, außerdem Perlenstickereien, Perlengehänge, metallisierte Spitzen und Bänder, außerdem künstliche Blumen, mit denen sich nicht nur das Ballkleid, sondern auch der Abendmantel und das neuestens wieder modern gewordene Kapüchon schmückt. Die weiße Farbe ist längst nicht mehr Alleinherrscherin: in ihrer vornehmen Mattigkeit wird sie, so merkwürdig es klingt, als Farbe für die reiferen Jahre erwählt; der Jugend und allen denen, die dazu gerechnet werden wollen, sind ganz neue Farben bestimmt: matt und zart wie ein Hauch, unter denen die Nuancen „Lindenblüte", „Erika" und „Begonia" von vornehmster Wirkung sind. Auch hier spielt der schillernde Reiz der Perle eine große Rolle; die zartesten Ballstoffe, wie Seidenvoile, Seidenmusseline, Tüll und Crêpedechine, sind mit den winzigsten Perlen durchwebt, was namentlich wieder bei den hochmodernen schwarzen Geweben von faszinierender Wirkung ist. Außerdem flicht die Mode den lieben Märchenprinzessinnen im Ballsaal Blumenkränze in die Haare, die zumeist einen aus Perlen geformten Reif umschlingen, oder einen goldenen Reif, der mit kleinen Blumentuffs besetzt ist, einen Blätterkranz aus farbigem Sammet, den eine einzelne, zart kolorierte, seidene Blüte abschließt, einen Kranz aus diamantiertem Frauenhaar, mit einem Geraniumtuff als Abschluß, Kränze aus goldenen, silbernen oder stählernen Rosen, und für die Jugend zarte Reifen aus mattbunten Röschen aus der Biedermeierzeit, aus Moosröschen, aus Erika, aus Apfelblüte, aus wilden Rosen und Vergißmeinnicht, aus den japanischen Zwergrosen und hundert anderen zarten Blüten, die mit metallisierten oder farbigen Schleifchen durchflochten sind. Die moderne Frisur, die das Haar chignonförmig aufbaut, kann die Coiffüre nicht entbehren, und jede Balltoilette wäre heuer ohne dieselbe unvollständig. Als Umrahmung des Chignons gilt auch das perlengestickte Sammetband, als Neuheit ferner Bandeaux aus Flitter und Jetpailletten und echt juwelenbesetzte Haarreifen, die ein apartes Schmuckstück oder ein diamantierter Reiher an der Seite abschließt. Zur Ergänzung der Balltoilette zählt für junge Damen die perlengestickte Tüll- oder Gageschärpe, für ältere die Schärpe aus metallisiertem mit Blumen gesticktem Tüll, oder aus echten Spitzen mit schmaler Pelzeinfassung zu den vornehmsten Neuheiten der kommenden Ballsaison. Zum Abschluß wollen wir noch hinzufügen, daß der Ausschnitt der modernen Ballrobe sowohl in runder, viereckiger, wie auch spitziger Form modegerecht ist und statt des Ärmels drapierte Perlen oder Blumenketten, sowie schmale Gage oder Tüllbandeaux, die mit Blumen besetzt sind. Zu den neuesten Modellen zählt eine Toilette aus erikafarbenem Moiree, der am Rande silbergestickte Crêpedechinerock in der gleichen Farbe wird durch den prinzeßförmigen Überwurf aus Moiree mit angeschnittener Schleppe fast vollständig gedeckt; nur voran hat der Überwurf einen bogenförmigen Ausschnitt, sodaß ein Stückchen des Rockes sichtbar wird. Die Ränder des Überwurfes sind mit breiter Silberstickerei besetzt, die äußersten Kanten mit schmalen Zobelstreifen eingefaßt. Die in Querfalten drapierte Taille ist viereckig ausgeschnitten und hat silbergestickte Achselbänder, unter denselben legt sich silbergestickter Crêpedechine in einigen Falten über die Achsel und den Oberarm. Ein Strauß silberner Gazerosen, zwischen denen eine Blüte aus schwarzem Sammet steckt, ist links unterhalb des Ausschnittes befestigt. Ein zweites Modell aus schwarzem Tüll zeigt die noch immer sehr beliebte Prinzeßfaçon und fällt über ein Unterkleid aus weicher schwarzer Seide, da der rauschende Taffet nicht mehr der Mode entspricht. Der obere, panzerartig anliegende Teil ist gänzlich mit irisierenden Perlen durchwebt, der in gezogenen Falten eingereihte Rock aus glattem Tüll ist am unteren Rande von einem breiten, mit irisierenden Perlen gesticktem Tülleinsatz in der Art durchbrochen, daß derselbe parallel mit dem bogigen Abschluß des panzerartigen Teiles läuft. Den Abschluß der rund ausgeschnittenen Taille bildet ein irisierendes Perlennetz mit Fransen, und drei irisierende Perlenschnüre fallen über den Oberarm. Ein sehr jugendliches Ballkleidchen aus begonienfarbenem Tüll ist auf einem Unterkleid aus gleichfarbigem Pongis arrangiert. Der faltige Rock ist unten in zwei breite Quersäume genäht, das faltige Überkleid aus einem Stück fällt links bis zum Saum des Rockes herab, wo es in gezogenen Falten zusammengerafft und mit einer silbernen Bandkokarde verziert ist; rechts ist der Überwurf am unteren Rand in Bogenform nach innen ausgeschnitten; ein Bandgürtel aus Silbergaze hält ein wenig oberhalb der Taille den Überwurf zusammen, der viereckige Ausschnitt ist von einem doppelten schmalen Köpfchenabschluß aus gleichem Tüll und aus Silbergaze umrandet, ganz enganliegende kurze Tüllärmelchen sind zu beiden Seiten drapiert und schließen mit den gleichen Köpfchen ab. Links im Gürtel steckt ein Strauß kleiner Silberröschen. Von vornehmster einfacher Eleganz ist ein Ballkleid aus rosa Liberty in der zart schillernden Nuance der Austernschale; der lange schleppende Rock ist ganz glatt gehalten, nur die rückwärtige Bahn fällt in graziösem natürlichem Faltenwurf. Das voran und rückwärts in wenige Falten gereihte Leibchen hat bogenförmigen Ausschnitt, der mit einer rosa und silbernen Perlenpassementerie mit hängenden Perlenfransen, die auch über den Oberarm fallen, besetzt ist; innerhalb des Ausschnittes ist die Passementerie von rosa Musselinebiais begrenzt. Ein schmaler Gürtel aus der gleichen Passementerie, der in der Mitte voran nach abwärts mit einem spitzig zulaufenden Passementeriemotiv abschließt, vervollständigt die Toilette, zu der ein Haarreif aus demselben Material wie der Gürtel bestimmt ist.

Der neueste Ballmantel aus zartfarbigem Tuch in ganz loser Sackform mit bequemen, gerade geschnittenen Ärmeln wird mit chinesisch geblumtem Seidenstoff gefüttert, hat einen Schalkragen aus weißem Pelz — Fuchs, Hermelin oder Marder —, sowie gleichen Ärmelaufschlägen und Pelzeinfassung am unteren Rande. Eine riesige, natürlich aussehende Seidenrose schließt den Schalkragen ab. Der moderne Ballschuh wird aus gleicher Seide wie das Ballkleid oder aus metallisiertem Stoff mit dazu passendem, durchbrochenem Seiden- oder Spitzenstrumpf getragen.

Dolorosa.

Novellette von Hauptmann August Rouland.

(Nachdruck verboten.)

Hauptmann F. hatte seine Kompagnie in dem kleinen Gebirgsdorf einquartiert und stieg nun den steinigen Weg zu dem alten Renaissanceschloß empor, das ihn selbst für wenige Stunden aufnehmen sollte.

Die sinkende Sonne überglühte noch das stolze, verwitterte, von Schlingpflanzen überwucherte Gemäuer und, wie F. durch den stillen Herbstabend dahinschritt, traten die abenteuerlichen Geschichten, die ihm der geschwätzige Dorfwirt eben in gebrochenem Welsch anvertraut, wieder lebhaft vor seine Sinne:

Ein alternder Marchese, der letzte seines Geschlechtes, habe ein bezaubernd schönes Mädchen gefreit. Dieses sei ihm gegen ihren Willen, nur auf Drängen der Eltern, in die Ehe gefolgt. Ein qualvolles Scheinleben habe die junge Frau an der Seite des verschlossenen Sonderlings geführt, bis eines Nachts ein entfernter Vetter die junge Frau nach einem wohlvorbereiteten Plan zu entführen suchte. Der Marchese aber ward durch einen Zufall des Verrates noch rechtzeitig gewahr und holte das flüchtende Paar in der nächsten Bahnstation ein, wo er für seine beleidigte Familienehre an dem jungen Kavalier blutige Genugtuung nahm, während er seine Gemahlin in sicheren Gewahrsam auf sein Schloß zurückbrachte. Seitdem habe man die junge Frau weder gesehen, noch etwas von ihr gehört; nur manchmal in stillen Nächten dringe ein wehmütiger, leiser Frauengesang zu den klagenden Klängen einer Mandoline aus dem Schloß und gebe Kunde von dem Leiden der unglücklichen Frau . . .

Während diese und ähnliche Bilder noch lebhaft seine Phantasie beschäftigten, stand Hauptmann F. vor dem Schloßtor. Der Torwart, ein ernster Greis von strengen Gesichtszügen, ließ ihn durch eine kleine, eisenbeschlagene Pforte ein und führte ihn in eine große, mit seltenen Jagdtrophäen reich geschmückte Halle, aus der ein langer Korridor zu den Gemächern des Marchese führte. Grabesstille herrschte ringsum, und ein mystisches Halbdunkel umspielte die prunkvollen Bilder stolzer Ahnen, die in mehr oder minder steifer Pose rings die Wände füllten . . .

Eine Minute später stand Hauptmann F. im Empfangssalon des Marchese, der ihn mit exquisiter, aber förmlicher Höflichkeit in gebrochenem Deutsch begrüßte, — eine hohe, hagere Erscheinung mit wettergebräunten, markierten Gesichtszügen, einem melierten, gestutzten Knebelbart und durchdringend blickenden, ruhigen Augen. Auf ein Glockenzeichen erschien ein betreßter Diener, der F. in den anstoßenden Trakt auf sein Quartier führte.

F. fühlte sich beengt in den massiv und luxuriös stilisierten Appartements, die mit ihrem erdrückenden Prunk das Gefühl wohnlicher Behaglichkeit nicht aufkommen ließen. So war er denn noch immer in andächtige Betrachtung der das Gemach füllenden Meisterwerke italienischer Spätrenaissance versunken, als draußen eine mondlichtdurchflutete Herbstnacht von jener süßen, traumhaften Weichheit, wie sie nur der Süden kennt, ihre Fittiche über das stille Tal gebreitet hatte.

Er öffnete das hohe Bogenfenster; eine laue, würzige Luft strömte in das Gemach. In tiefer Stille, wie verzaubert, lag das Schloß an die Berge geschmiegt, daß man das Atemholen der Blüten zu hören meinte, die das Schloßparterre füllten. Nur das Rieseln eines Springquells, dem Munde einer marmornen Najade entströmend, ging melodisch durch die Nacht. Versonnen blickte F. in den Schloßhof. Da drang plötzlich ein leiser, wehmütiger Sang an sein Ohr. Andächtig lauschte er, bis das klagende Lied verzittert war in der Tiefe der Nacht . . . Dann öffnete sich lautlos eine kleine Pforte, und — in tiefes Schwarz gehüllt — trat eine hohe, schlanke Frauengestalt in den Hof . . .

Gesenkten Hauptes schritt sie auf eine Mauernische zu, aus der eine Marien-Statue leuchtete. Dort kniete sie nieder und versank in ein brünstiges Gebet. Ein heftiges Schluchzen durchschüttelte den Leib der schönen Frau, und — wie jetzt das Mondlicht über die leidverklärten Züge des schmalen, blassen Gesichtes fiel —, da glich die Unglückliche selbst einer Mater dolorosa . . .

Hatte F. schon früher tiefes Mitleid mit der bedauernswerten Frau empfunden, so hatte der Anblick des schmerzgebeugten Weibes tiefste Empörung gegen die brutale Gewalt ihres Gemahls in ihm entfacht. Mächtig loderte in ihm das Verlangen empor, die Unglückliche zu retten, — und so hingerissen war er von seinem Entschlusse, daß er, ohne zu bedenken, wie sehr ein übereiltes und unbedachtes Vorgehen der Sache schaden könnte, in den Hof eilte und — leise durch die dunklen Arkaden schreitend — plötzlich vor der Statue der Madonna hielt.

Die junge Frau hatte sich jäh von ihrem Betschemel erhoben und blickte ihn mit großen, erstaunten Augen an . . . „Verzeihen Sie, Marquise, daß ich es wagte, Ihnen hierher zu folgen! Ich weile seit wenigen Stunden als Gast Ihres Gemahls in diesem Schloß und — kenne die Geschichte Ihrer Leiden! Sie finden mich bereit, Sie zu retten, um jeden Preis! Vertrauen Sie mir und geben Sie mir ein Zeichen, wie ich mein Werk beginnen könne . . ."

Ein flüchtiges Rot huschte über das bleiche, edle Antlitz der schönen Frau, da sie — das Haupt in den Nacken werfend und sich voll aufrichtend — mit vibrierender Stimme entgegnete:

„Mein Herr, ich danke für Ihr Anerbieten! Da Sie die Geschichte meines Lebens kennen, so mögen Sie auch wissen, daß ich den Stolz eines Edelmannes, dessen Herzensgüte ich nicht ermessen konnte, auf das tiefste verletzt habe, daß ich in diesen Mauern — von Reue zerknirscht — freiwillig und gerne büße für mein frevles Beginnen, daß ich schmerzgebeugt und hoffnungsbange der Stunde harre, die mir Verzeihung bringt für die Sünde meines Lebens! Mögen Sie auch wissen und es der Welt künden, daß ich von der Stunde ab, da ich mich gegen ihn vergangen, meinen Gemahl über alles liebe, und daß ich nicht von hier weichen werde, bis ich alles gesühnt habe, und sei es — mit dem Tode . . ."

Sie hatte die letzten Worte mit großer Leidenschaftlichkeit gesprochen. In ihren feuchtschimmernden großen Augen lag es wie visionäre Verklärung, da Hauptmann F., von der Aussichtslosigkeit seines Beginnens überzeugt, nach kurzer Pause entgegnete: „So möge Sie der Himmel stärken und Ihnen Geduld verleihen, Marquise, Ihren hochherzigen Entschluß zu erfüllen!" — — —

Als F. durch die Arkaden wieder an die Treppe gelangt war, die zu seiner Wohnung führte, war es ihm, als husche ein langer Schatten vor ihm her; und die Möglichkeit, daß die Szene im Hofe belauscht worden sei, ließ ihn auch für den Rest der Nacht nicht mehr an Ruhe denken.

— — — — — — — — — —

Im Dämmerschein der ersten Morgengluten lag das Schloß, da Hauptmann F. an der Spitze seiner Kompagnie talwärts ritt. Die Gedanken an die stolze, unglückliche Frau wollten nicht aus seiner Seele weichen, und er ahnte nicht, daß um die gleiche Stunde ein Edelmann seine Arme verzeihend um sein heißgeliebtes Weib schlang, und daß dieses Weib — die Größe des einstigen Verlustes ganz ermessend — ihr schwergeprüftes Herz demütig auf den Altar der Liebe legte . . .

Mannigfaltiges.

(Eine verhängnisvolle Ohrfeige.) Ein Schachtarbeiter versetzte dem Handelsmann Siebert bei einem Wirtshausstreit in Dankmarshausen (Sachsen-Weimar) eine so heftige Ohrfeige, daß der Getroffene mit dem Kopfe auf eine Balustrade aufschlug und infolge eines Schädelbruches starb.

(Beim Fußballspiel getötet.) In Hallenberg (Sauerland) wurde beim Fußballspiel ein zehnjähriger Schulknabe durch den Ball so heftig in den Leib getroffen, daß er bald darauf starb.

(Eine Radiumbank für England) soll in London errichtet werden. Sie verfügt über eine Quantität Radium im Werte von über 1 Mill. Mk. und will gegen entsprechende Sicherheit und Zinsen Radium an Ärzte und Männer der Wissenschaft in Quantitäten von 10 bis 100 Milligramm ausleihen.

(Pariser Apachen.) In Paris chloroformierten drei jugendliche Verbrecher die Hausbesorgerin Gaillaud, die soeben den Mietszins einkassiert hatte. Dann erdrosselten sie die Beraubte. Mit dem Raube gelangten die Mordgesellen an einem ahnungslos eintretenden Mieter vorbei aus dem Hause. Das Geld im Betrage von 3000 Mark wurde in einer Kneipe geteilt. Das auffällige Benehmen der Burschen veranlaßte den Wirt zur Anzeige.

Mannesstolz.

Ein deutscher Mann vom echten Holz —
Danach könnt ihr euch richten! —
Ist wohl auf seine Rechle stolz;
Doch stolzer auf die Pflichten.

„Seit 3 Jahren litt ich an einem heftigen, häßlichen

Gesichts-ausschlag.

Schon nach 3täg. Gebrauch v. Zucker's Patent-Medizinal-Seife war der Erfolg augenfällig. Die Pickel trockneten ein und es bildeten sich keine neuen mehr. Nach Verbrauch von 2 Stück war meine Haut vollständig rein. P. K. in Crefeld.“ à Stck. 50 Pf. (15 %ig) und 1,50 Mk. (35 %ig, stärkste Form). Dazugehörige Zuckooh-Creme 75 Pfg. u. 2 Mk., ferner Zuckooh-Seife (mild), 50 Pfg. und 1,50 Mark. Bei **Anders & Co., Adolf Majer, J. M. Wendisch Nachf., Holm & Co., M. Baralkiewicz, Paul Weber, Anker-Drog., Drog. zum grünen Kreuz, Adler-Drog., Zentral-Drog., Alfr. Franke** und **Carl Schilling**, in Mocker: **B. Bauer.**

Russische

Tee-Handlung,

Brückenstraße 28,
vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“
empfiehlt

Tee, gepackt,
1/4, 1/2 und 1 Pfd.,
2,50, 3, 4, 4,50, 5 und 6 Mk. pro Pfd.,
Tee, lose,
von 1,50 Mk. aufwärts,
Samowars,
Teemaschinen, echte Tulaer.

Leder- u. Galanteriewaren



in reicher Auswahl zu en gros-Preisen direkt an Private.
Prachtkatalog (320 Seiten stark) umsonst und portofrei.
Lyra-Werke **Hermann Klaassen** in **Prenzlau.** Postfach Nr. **L. 119.**

Der neue
Schönschreibe-Kursus
beginnt
Mittwoch den 19. Januar 1910.
Näheres bei
A. Wagner, Culmerstr. 24.

Erkältung!

Tausendfach bewährtes Menstrualpulver. Schachtel 3 Mk. Dr. Schäffers Frauenbuch gratis. Lobende Atteste. Garantieschein! **F. Merker, Berlin 94,** Göbenstraße 13.

Gummischuhe

werden nach neuester Methode unter Garantie besohlt und repariert sowie alle übrigen Schuharbeiten billigst und prompt ausgeführt.

Krzyminski,
Marienstr. 3 u. Schillerstr. 19.

---

5 Schillerstraße 5
Ausverkauf

Inventur-Preisen.

1 Posten Röcke, Hosen und Hemden 88 Pfg.

Prima oberschlesische

Steinkohlen

sowie

beste Briketts,

Marke „Ilse“,
liefert zu den billigsten Preisen jedes Quantum frei Haus

Fritz Ulmer.

Trockenes Brennholz,

Kloben, zerkleinert, in Bündeln, auch altes liefert billig **L. Bock.**

Bitte

versuchen Sie mein vorzügliches

Landbrot

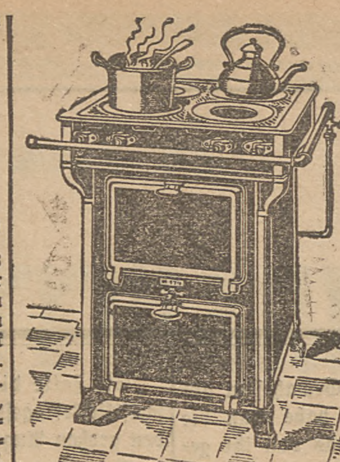
und Sie kaufen es immer.
Auf Wunsch frei Haus.
Emil Schmaglowski,
Culmer Chaussee 58, Fernruf 437.

Rittergut Dietrichsdorf bei Culmsee Wpr., Stammzucht der großen weißen Yorkshire, hat

sprungfäh. Eber

abzugeben. In gesundheitlicher Beziehung steht die Herde unter Aufsicht des Heren Tierarztes der westpreußischen Landwirtschaftskammer.

Wohnung zu vermieten Junkerstr. 6, 2, r.



Bekanntmachung.

Außer

Gasheizöfen

geben wir auch

Gaskocher

mit Sparbrennern **mietsweise** ab.

Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle, Coppernikusstraße Nr. 45, zu erfahren.

Gaswerke Thorn.

Einige **gebrauchte und fast neue**

Pianinos und Harmoniums

sowie ein **Flügel** aus renommierter Hoflieferant.-Firma
sind **äusserst billig** abzugeben bei

B. Neumann, Posen, Bismarckstr. 10.

Leibrenten und **Kapitalien**

auf den Erlebensfall bei der seit 1838 in Berlin bestehenden **Preuss. Renten-Versicherungs-Anstalt**

Oeffentliche Versicherungsanstalt.

Einkommenserhöhung, Altersversorgung.
Kapitalversicherung für **Studium, Militärdienst, Aussteuer.** — Aufnahme ohne ärztl. Untersuchung.
Portofreier Rentenbezug **ohne Lebenszeugnis** unter den von der **Direktion** zu erfahrenden Bedingungen. — Strengste Verschwiegenheit.
Nähere **Auskunft, Tarife** und **Prospekte** kostenfrei bei:
P. Pape, Danzig, Ankerschmiedegasse 6.
Stadtrat **Robert Goewe** in **Thorn,** Breitestrasse 19.

Kali



Nur durch eine
Volldüngung mit Kali
werden **Höchsternten** erzielt.

Der Pflanzennährstoff „Kali“ der altbewährten Kalisalze ist für jeden vorwärts strebenden Landwirt zur Düngung unentbehrlich. Versuche in allen Gegenden haben den Beweis hierfür geliefert.

Kalisalze liefern sämtliche Düngemittelhändler und landwirtschaftliche Vereinigungen. Auskunft und Broschüren kostenlos die Agrikultur-Abteilung des Kalisyndikats G. m. b. H., Leopoldshall-Stassfurt.

Für Ost- und Westpreussen
Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats, G. m. b. H., Königsberg i. Pr., Heumarkt 14.

Total-Ausverkauf

Katharinenstr. 12,
wegen Aufgabe der Filiale.

Sämtliche Waren von heute ab
zu jedem nur annehmbaren Preise.

1 Posten **Trikot-Unterkleider** mit Futter, **0,95 Mk.,**
1 Posten **Trikot-Untertaillen** mit Futter, **0,75 Mk.,**
1 Posten **weisse Damenhemden** m. Stickerei **0,95 Mk.,**
Blusen in Wolle u. Seide, enorm billig.

Laden zu vermieten, Einrichtung zu verkaufen.

Dauernd gutes Einkommen

wird erreicht durch den alleinig. Vertrieb eines in jed. Haushalt gut und leicht verkäufl. Artikels, **Branchekenntnisse** und bes. Räume nicht erforderlich. **Reflektanten,** die über 2—300 Mk. verfügen, sollten sich die gute und reelle Sache nicht entgehen lassen. Angebote an **Neuheiten-Vertrieb, Danzig.**

Eine erste, selbständige

Verkäuferin

aus der **Wäsche-Branche, firm im Einrichten** und **Abnehmen** von **Wäsche,** im Umgang mit besserer Kundschaft bewandert, beider Landessprachen mächtig, findet zum 1. April eventl. früher bei uns angenehme, dauernde Stellung. Den Meldungen bitten wir genaue Angabe bisheriger Tätigkeit, Gehaltsansprüche sowie Photographie beizufügen.

Reinstein & Simon, Posen.

Gesucht sofort

an allen Orten arbeitsame Personen zur Übernahme einer

Trikotagen- und Strumpfstrickerei.

Arbeitslieferung nach allen Orten Deutschlands franko. Anlernung höchst einfach und kostenlos. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Adressen von im Betrieb befindlichen von uns gegründeten Strickereien stehen gerne zur Verfügung. Prospekte mit glänzenden Zeugnissen gratis und franko.

Trikotagen- u. Strumpfwarenf. Neher & Fohlen,
Saarbrücken, A. 50.

Wer Freund einer guten Suppe ist, verwende

Kreuzstern MAGGI's Suppen

in Würfeln zu **10 Pfg.** für **2—3** Teller Suppe. **Nur mit Wasser** in wenigen Minuten zuzubereiten. Stets frisch in den verschiedensten Sorten zu haben bei

Max Wicislo, Schulstr., Bromberger Vorstadt.

---

2 Zimmer und Küche und Zubehör zum 1. April zu vermieten **Bäckerstraße 11.**

Wohnung, 4 Zimmer, Bad u. a. Zubehör, vom 1. 4. zu vermieten **Talstr. 22, p.**

Kaufhaus M. S. Leiser

34 Altstädt. Markt 34.

Nach beendeter Inventur kommen

Montag, Dienstag, Mittwoch,

17. Januar, 18. Januar, 19. Januar,

bedeutend im Preise zurückgesetzte Waren
: : in allen Abteilungen zum Verkauf. : :

Besonders preiswert:

Damen-Kostüme, englischer Geschmack, regulärer Wert bis Mk. 35,00, zum Aussuchen . Stck. **10,00**

Damen-Kostüme, englischer Geschmack, regulärer Wert bis Mk. 45,00, zum Aussuchen . Stck. **15,00**

Knaben-Anzüge, moderne Fassons, in allen Größen vorrätig, Stck. . . . . . . von **2,90** an

Mädchen-Kleider, in schöner Ausführung, in allen Größen vorrätig, Stck. . . von **95** Pfg. an

Moderne Diagonal- u. Mohair-Kleiderstoffe in allen Farben, Prima-Qualität, Meter **88** Pfg.

Ein großer Posten Seide, geeignet für **Kleider** und **Blusen,** um damit zu räumen,
Serie 1, Mtr. **0,95,** Serie 2, Mtr. **1,25,**
Serie 3, Mtr. **1,50 Mk.**

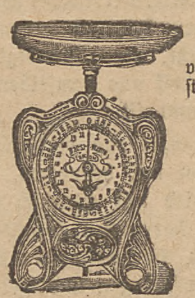
Bitte die Auslagen unserer Schaufenster zu beachten.

Grosser Reste-Verkauf

in sämtlichen Abteilungen.

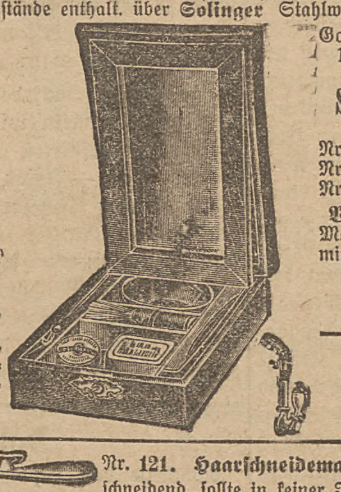
Umsonst und portofrei

versenden an Jeden uns. neuesten **Pracht-Katalog,** ca. 6000 Gegenstände enthalt. über **Solinger** Stahlwaren, Haus- u. Küchengeräte, Gold-, Silber- und Lederwaren, Uhren, Pfeifen, Musikwerke, Kinderspielwaren 2c. 2c.



Küchenwage,
feinste Ausführg., neuer Mechanismus, prima Ware **nur Mk. 2.45,** 3 Stük **Mk. 6.95**

Ia. Sicherheitsrasiermesser mit Schutzvorrichtung, **Mk. 3.50**
Verletzung unmöglich!



Solinger Rasiermesser
(mit Etuis)

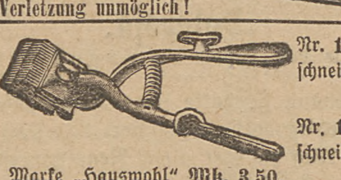
Nr. 50 hohl	Mk. **1.50,**
Nr. 56 sehr hohl	„ **1.80,**
Nr. 61 extra hohl	„ **2.80.**



Mit 5 Jahre Garantie.

Vollständige Rasiergarnitur Mobil Nr. 3 in pol. Holzkasten mit Spiegel, Inhalt: Ia. Rasiermesser, Pinsel, Seife, Napf und Streichriemen, **nur Mk. 4.—**
Billigste Garnitur nur Mk. 2.50.

Nr. 1368. **Schöne Pfeife** mit Weichselrohr, 25 cm lang, **nur Mk. 1.75,** 3 Stück **nur Mk. 5.—**



Marke „Hauswohl“ **Mk. 3.50.**

Nr. 121. **Haarschneidemaschine „Hauswohl“,** die Haare 3, 7 und 10 mm schneidend, sollte in keiner Familie fehlen, per Stück komplett mit 2 Kämmen u. Ersatzfeder **Mk. 3.50, 3 Stück Mk. 10.—**

Nr. 120. Bessere schwerere Ausführung, **Mk. 4.30.** Eine solche Haarschneidemaschine macht sich in jedem Haushalte, wo Kinder sind, in kurzer Zeit bezahlt.

Versand aller Waren unter Nachn. od. geg. Voreins. des Betrages. Bei Mk. 15.— franko überall hin; Auslandsporto extra. Garantie: Umtausch der Waren oder Geld zurück.

Marcus & Hammesfahr,
Stahlwarenfabrik und Versandhaus, **Wald** bei **Solingen.**

Baugeschäft
Geschw. **Immanns,**
Graudenzerstr. 125, Telephon 545,
empfiehlt sich zur **Ausführung** von
Neu- und Umbauten,
sowie **Anfertigung** von **Zeichnungen, Kostenanschlägen, Taxierungen** und **Gutachten.**

Darlehn, reell, diskret, schnell, Ratenrückzahlung.
Bar-Geld
Größter Umsatz seit Jahren.
C. Gründler, Berlin W. 8. Friedrichstr. 196.

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahlung gibt schnellstens **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. (Rückporto.)

Massagen

werden gewissenhaft ausgeführt von
H. Dittmann,
ärztlich geprüfter Masseur
Heiligegeiststr. 19. — Heiligegeiststr. 19.

Patentanwalt Sack-Leipzig
Besorgung und Verwertung.

Verschiedene Sorten Obst

verkaufe wegen Überfüllung u. Räumung des Kellers z. jed. annehmbaren Preis. Zu erfragen **Marienstr. 3, 1.**

Kleines möbl. Zimmer zu vermieten **Strobandstraße 16, pt., l.**

Automobil-Gelegenheitskäufe

Einige gebrauchte Motorwagen, gut erhalten, zuverlässig funktionierend. 2- u. 4-Cylinder, **Piccolo, Loreley, Opel, Adler,** Preislage 1000 bis 4500 Mark, stehen bei uns zum Verkauf. Besichtigung erwünscht; Probefahrten mit ernstlichen Reflektanten.

Gefl. Anfragen zu richten an
Adlerwerke, Filiale Königsberg i. Pr.,
Münzstr. 7 und 28.

1000 qm Garten (Baustelle)
günstig zu verkaufen. Angeb. unter **O. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.